MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

515 (7.11.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271605

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Heute: Mensch und Künstler — Willy Birgel mit Bildern

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile [illegible] Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: [illegible] meterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung [illegible] aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe [illegible] Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen [illegible] Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 515 — Donnerstag, 7. November 1935

Soldateneid auf neue Fahnen

Feierliche Verpflichtung der jungen Wehrmacht auf Führer und Volk

Berlin, 7. November.

In der Geschichte des deutschen Volkes wird der 7. November 1935 denkwürdig bleiben für alle Zeiten; denn dieser Tag brachte zwei Ereignisse von einmaliger und doch ewiger Bedeutung. Die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches legten dem erkorenen Führer des deutschen Volkes und ihrem Obersten Befehlshaber den heiligen Eid der Treue und des Gehorsams bis zum Tode ab. Ihr feierliches Gelöbnis aber geschah unter einem neuen Symbol, dem Zeichen der von ihm geschaffenen Bewegung, unter dem sich die tausendjährige Sehnsucht des deutschen Volkes erfüllt hat. Volkwerdung und Volksheer, Ehre, Freiheit und Zukunft der Nation sind, wie auch das äußere Zeichen dieser unlöslichen Einheit, das Werk des Mannes, zu dem an diesem geschichtlichen Tage mit den jungen Waffenträgern der wiedererstandenen deutschen Wehrmacht das ganze Volk mit tiefem Stolz und unauslöschlicher Dankbarkeit emporblickt, Adolf Hitler.

Flaggenhissung auf dem Reichskriegsministerium

Auf dem Reichskriegsministerium erfolgte um 8 Uhr früh die Hissung der neuen Reichskriegsflagge.

Auf der Kanalseite der Straße und auf der gegenüberliegenden Seite des Lützowufers hatten sich zu diesem Ereignis viele Menschen angesammelt. Volksgenossen, die sonst ängstlich darauf bedacht sind, pünktlich an ihrem Arbeitsplatz zu sein, blieben stehen. Aus Fenstern und Balkonen schauten und warteten viele auf das Hissen der Flagge. Langsam stieg pünktlich um 8.00 Uhr die neue Reichskriegsflagge an drei hohen Masten empor. Sie grüßt das morgendliche Berlin. Die wartende Menge verharrt im deutschen Gruß und geht auseinander.

Auf dem Gebäude in der Bendlerstraße wurde ebenfalls die Reichskriegsflagge gehißt.

Flaggenhissung auf dem Reichsluftfahrtministerium

In der Reichshauptstadt war mit einer besonderen Feierlichkeit verbunden die Hissung der Flagge auf dem Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums in der Behrenstraße. Um 7.45 Uhr marschierte eine Ehrenkompanie des Jagdgeschwaders Richthofen unter Vorantritt eines Spielmannszuges mit Musik auf. An den beiden Flügeln versammelten sich sämtliche Offiziere des Ministeriums, die uniformierten Beamten, sowie die Amtschefs und Inspekteure. In Vertretung des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, schritt Staatssekretär Milch, nachdem ihm der Führer der Kompagnie Meldung erstattet hatte, die Front ab.

Punkt 8 Uhr gab der Kompanieführer das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr! Heißt Flaggen!" Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde dann auf dem Dach des Hauses an zwei seitlichen Masten die Reichskriegsflagge gehißt. Am mittleren Mast ging gleichzeitig das Kommandozeichen des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hoch. Ehrfurchtsvoll grüßten alle, die dem feierlichen Schauspiel beiwohnten, das neue Symbol. Generalleutnant Milch brachte anschließend ein Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland aus.

Vereidigung in Potsdam

Im Potsdamer Lustgarten waren am Morgen des 7. November etwa 4000 Rekruten, die am 1. Novemb r im Standort Potsdam eingezogen wurden, aufmarschiert. Vor der Mitte des Marstalls war, flankiert von Gewehr- und

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Adolf Hitler an das Reichsheer

Berlin, 7. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

Soldaten der Wehrmacht!

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eiserne Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie beseelten, an das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben.

Der Flagge zu folgen, sei Euer Stolz.

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedenktagen setzen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht. Adolf Hitler.

Für die Gefallenen des 9. November 1923

Die zwei Meter langen und einen Meter breiten Sarkophage tragen am Kopf die Worte „Der letzte Appell". In der Mitte befindet sich das Hoheitsabzeichen der Partei und darunter der Name des Gefallenen mit dem Wort „Hier". Heinrich Hoffmann (M)

Der Ring um Makalle schließt sich

Der italienische Vormarsch — Agula besetzt

Asmara, 7. November.

Von italienischer Seite wird jetzt auch bestätigt, daß Makalle nach der kurzen Besetzung durch italienische Eingeborenentruppen von den Abessiniern zurückerobert wurde. Italienische Meldungen besagen: Der Ring um die Stadt Makalle schließt sich immer mehr. Die Abteilung des Obersten Marrone besetzte am Donnerstagvormittag den wichtigen Karawanenplatz Agula, der als Knotenpunkt für den Verkehr nach dem Innern Abessiniens von besonderer Bedeutung ist.

Man rechnet ferner damit, daß im Laufe des Donnerstags die eingeborenen Truppen der Gruppe Pirzio Biroli Maffobo, nördlich von Makalle, besetzen, während die Truppen der Gruppe Santini Mai Makden erreichen dürften. Es handelt sich dabei um zwei hochgelegene Ortschaften, die die Stadt Makalle beherrschen. Mit der Einnahme von Makalle selbst ist nach den neuesten von der Front vorliegenden Meldungen Freitag oder Samstag zu rechnen. Entgegen den Erwartungen muß angenommen werden, daß die Einnahme nicht ganz ohne Kampf vor sich gehen dürfte, da der Negus den abessinischen Truppen neuerdings die Weisung gegeben haben soll, die Stadt zu verteidigen.

Ueber den Kampf bei dem Berg Gundi in der Gegend von Hausien, der sich am Mittwoch abgespielt hat, liegen Einzelheiten noch nicht vor. Es scheint sich aber um einen Ueberfall abessinischer Freischärler auf eine Eingeborenenpatrouille, die unter Führung italienischer Offiziere stand, gehandelt zu haben. Die Italiener gingen mit blanker Waffe vor und warfen den Gegner zurück, dessen Verluste nicht bekannt sind.

Wie aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara noch gemeldet wird, hat sich der Debschas Wolde Gabriel, das Oberhaupt der Provinz Agame, den Italienern unterworfen. Er habe dabei gegenüber dem Oberkommandanten General de Bono eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heiße, daß die Unterwerfung der abessinischen Bevölkerung dieses Gebietes freiwillig erfolge, und daß sie sich mit ihrem Besitz dem Schutze Italiens unterstelle.

Frankreich vor ernsten Entscheidungen

Paris, Anfang November.

Mit der Auseinandersetzung zwischen Laval und der „Front Populaire" hat in Frankreich eine Entwicklung begonnen, die leicht auf den Weg grundlegender Veränderungen führen kann. Dunkle Wolken beschatten bereits die innerpolitische Konstellation des Landes und das politische Barometer steht auf Sturm.

Niemand aber weiß zu sagen, ob dieser Sturm die Grundfesten des herrschenden Systems selbst ernstlich gefährdet, oder ob das Staatsgebäude auch diesmal wieder mit einigen Kompromißstützen „gefestigt" wird. Die Parteien haben bereits ihre politischen Stellungen bezogen. Man weiß, daß unruhige Tage bevorstehen. Die Zukunft aber ist in geheimnisvolles Dunkel gehüllt.

Die ersten großen politischen Kämpfe werden zwischen dem Linksblock einschließlich der Radikalsozialisten und Laval, sowie den hinter ihm stehenden Kräften stattfinden. Auf beiden Seiten sind die Frontabschnitte heute noch nicht klar umrissen. Sie werden zweifellos auch weiterhin ständigen Veränderungen unterworfen sein.

So findet man, daß geruhsame Kleinbürger der Linken, die befürchten, ihre Ruhe opfern zu müssen, und die noch von den falsch verstandenen Idealen der französischen Revolution träumen, zusammen mit umstürzlerischen Kräften arbeiten, die unter fremdem Einfluß stehen. Diese „Linksfront" kämpft, oder glaubt wenigstens einen Existenzkampf zu kämpfen, und zwar gegen die neuen Strömungen, die nicht nur aus dem Kriegs-, sondern vor allem aus dem Nachkriegserlebnis ihre Kräfte geschöpft haben.

Trotzdem werden aber die ersten Vorstöße der „Front Populaire" kaum gegen die Rechtsverbände selbst geführt werden, sondern eher gegen die Kreise der parlamentarischen Rechten, hinter denen die Bank von Frankreich und die Masse der französischen Rentner und Sparer steht.

Laval ist heute noch der Exponent dieser Kreise. Er wendet sich gegen die von der Linksfront gepredigte Politik der Abwertung des Frankens und die kompromißlose Sanktionspolitik, wie sie Herriot und Boncour wünschen. Auf diesem Gebiete findet Laval auch die tatkräftige Unterstützung der Rechtsverbände. Die Kampfverbände verlangen aber darüber hinaus eine vollständige Erneuerungspolitik, die wieder weite Kreise, die hinter Laval stehen, nicht gerne sehen.

Bisher hatte die Linke nicht viel zu befürchten. War die Rechte an der Macht, so war sie beinahe sicher, bei der nächsten Parlamentswahl wieder an das Staatsruder zu kommen. Das Erscheinen der Verbände auf der Rechten, sowie auch der Wunsch einiger Führer der Linken, dem Land neue politische Grundlagen zu geben, haben die Lage aber geändert. Seit dem Auftreten der Verbände im politischen Leben Frankreichs, werden wichtige Entscheidungen nicht mehr allein auf der parlamentarischen Ebene ausgefochten, oder besser ausgehandelt, sondern der Kampf um die Straße ist als wesentlich neues Moment zu berücksichtigen. Im vergangenen Jahre mußte bereits einmal eine Linksregierung — das Kabinett Daladier — vor der Straße kapitulieren! Seither rüstet man auf beiden Seiten und bereitet sich darauf vor, jeder Auseinandersetzung gewappnet zu sein. „Bürger auf die Schanzen" — „Generalmobilisation" sind die Schlagworte der Kampfblätter der Rechtsverbände, ebenso wie die der extremen Linken . . .

Die nächsten Entscheidungen werden aber vor-

MARCHIVUM

Kaisermanöver in Mandschukuo

Kaiser Kangte im Gespräch mit dem Oberbefehlshaber der japanischen Kwantung-Armee, General Minami (links), während der ersten Großmanöver der mandschurischen Armee in der Nähe der Hauptstadt Hsinking. Weltbild (M)

erst zweifellos noch im Parlament fallen, wo die „Front Populaire" Laval noch vor den Kammerwahlen im nächsten Frühjahr zu stürzen versuchen wird. Neuwahlen sind aber immer für alle Teile ein dunkles Kapitel.

Sitzt allerdings eine Linksregierung — was nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich ist — einmal im Sattel, so wird sie zweifellos versuchen, ihr Programm durchzuführen. Von der Art und Weise der Durchführung dieses Programms wird letzten Endes die Zukunft Frankreichs abhängen. Sollte Herriot die Leitung des Kabinetts übernehmen, so ist zu erwarten, daß er von den bisherigen Forderungen der Linken zahlreiche Abstriche zwangsläufig machen muß, schon um die Gegenseite nicht allzu stark herauszufordern. Sollte aber eine Regierung zustandekommen, in der Männer wie Daladier und Frot einen entscheidenden Einfluß ausüben, so wird sie darauf drängen, das Programm der Linksregierung kompromißlos durchzuführen. Sie müßte aber daran gehen, den Franken abzuwerten und die Rechtsverbände aufzulösen. Gegen die Frankenabwertung aber wird sich die Bank von Frankreich durch eine künstliche Frankenkrise zu wehren suchen, was ihr bekanntlich gelingen würde. Die Rechtsverbände wiederum sind entschlossen, sich ihrer Auflösung im Notfall mit Gewalt zu erwehren, und sie erklären bereits heute, „für alle Fälle" gewappnet zu sein.

Einer radikalen Linksregierung drohen daher von allen Seiten die größten Widerstände.

Die ersten Vorpostengefechte zwischen den gegnerischen Fronten haben bereits stattgefunden. Der Endkampf droht aber unter Umständen das innerpolitische Feld Frankreichs von Grund auf aufzuwühlen und das französische Volk kann sich plötzlich Entscheidungen von immerhin größten Ausmaßen gegenübersehen. Wie dieses Ringen auslaufen wird, wagt heute niemand zu sagen, zumal Frankreich ein Land ist, das Ueberraschungen liebt.

Die Fahrt hat aber begonnen. Eine Rundfahrt, um wieder am alten Platz anzukommen? Das ist kaum anzunehmen! Vorerst ist das endgültige Ziel allerdings noch reichlich eingenebelt.

Soldateneid auf neue Fahnen

Fortsetzung von Seite 1

Trommelpyramiden, der Altartisch mit großen Kerzenleuchtern in einem Hain von Lorbeerbäumen und weißen Astern errichtet.

Zu beiden Seiten des Altars sind die Plätze für die Ehrengäste. Die Mitte des Platzes nimmt ein hoher weißer Fahnenmast ein, neben dem die Ehrenposten wie Bildsäulen stehen. Eine Viertelstunde vor Beginn des feierlichen Aktes marschierte die Fahnenkompanie vor der Rampe des Stadtschlosses auf. Dann erschien der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der die Front der Truppen und der Formationen abschritt. Der Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, gab darauf den Erlaß des Führers über die Reichskriegsflagge bekannt, um mit dem von allen mit größter Spannung erwarteten Kommando: „Heißt Flagge!" den Befehl zum Aufziehen des neuen Symbols der jungen deutschen Wehrmacht zu geben.

Unter dem Donner der Salutbatterien und dem feierlichen Geläut der Potsdamer Kirchenglocken stieg unter den Klängen des Präsentiermarsches langsam die Reichskriegsflagge empor, von allen mit erhobener Rechten begrüßt.

Die feierliche Vereidigung wurde durch einen Feldgottesdienst eingeleitet, bei dem Wehrkreispfarrer Dr. Schütz an die Rekruten eine vom besten soldatischen Geist getragene Ansprache richtete. Er ermahnte die jungen Angehörigen der Wehrmacht, in Not und Tod treu zu ihrem Eide zu stehen, sich lieber in Stücke hauen zu lassen, als zum Feigling und ehrlosen Verräter zu werden. Die zwei Millionen Kreuze auf den Gräbern der Gefallenen seien heute ihre Mahner.

Der Kommandeur der 23. Division wies auf die denkwürdige Stunde hin, in der die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches den Eid auf den Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler ablegen. Er ermahnte sie, sich würdig des Vermächtnisses ihrer Väter zu zeigen und dem Führer getreu bis in den Tod zu folgen.

Dann hoben die 4000 Rekruten die rechte Hand zum Schwur und sprachen Wort für Wort die Eidesformel nach, während von der nahen Garnisonkirche im gleichen Augenblick das Glockenspiel „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" mahnte.

Der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und Salutbatterie beendeten die geschichtliche Feier.

Die Feiern in Spandau

Der Hissung der neuen Reichskriegsflagge und der Vereidigung der Rekruten des Standortes Spandau auf dem Exerzierplatz in Ruhleben wohnte der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Fritsch bei. Unter den Ehrengästen sah man neben dem Obergruppenführer von Jagow, dem Polizeipräsidenten Graf Helldorff, dem Oberbürgermeister Sahm, Vertreter der Gauleitungen Groß-Berlins und Kurmark und zahlreiche Offiziere der alten Armee. Punkt 8.00 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres, begleitet von Generaloberst von Seeckt. Der Oberbefehlshaber grüßte zunächst die alten ruhmreichen Fahnen und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die lange Front des großen Vierecks ab.

Nachdem der Kommandeur des Regiments den Erlaß des Führers verlesen hatte, stieg unter dem Donner der Geschütze das neue Ehrenzeichen der Wehrmacht am Mast empor. Es sprachen darauf die Geistlichen beider Konfessionen und anschließend nochmals der Kommandeur des Regiments. Er erinnerte an das Wort des verstorbenen Reichspräsidenten: „Die Treue ist das Mark der Ehre" und mahnte die junge Mannschaft, den deutschen Soldaten und den mehr als 400 Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung nachzueifern, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten. Mit den Worten: „Schwört ihr, meine jungen Soldaten, Treue dem Mann, der Deutschland geeint und wieder frei gemacht hat" leitete der Kommandeur die feierliche Vereidigung ein, die sodann erfolgte. Die beiden Hymnen klangen auf und im Paradeschritt unter Vorantritt der alten Regimentsfahnen zogen die Formationen an dem Oberbefehlshaber des Heeres vorüber.

Bei der Kriegsmarine in Kiel

Für die gesamte Wehrmacht im Standort Kiel, die Kriegsmarine und Luftwaffe, fand auf dem Exerzierplatz in Kiel-Wik die feierliche Hissung der neuen Kriegsflagge vor den Augen einer großen Volksmenge statt. Das neue Tuch mit dem weithin leuchtenden Hakenkreuz wurde während der Flaggenparade nicht nur auf dem Exerzierplatz, sondern gleichzeitig auf allen Kriegsschiffen im Hafen, sowie auf den Dienst- und Wohngebäuden der Wehrmacht gehißt.

Nach der Flaggenparade verlas der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, vor den 4100 Mann, die angetreten waren, den Flaggenerlaß des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Anschließend sprachen die Marinestationspfarrer beider Konfessionen. Es folgte die feierliche Vereidigung der Rekruten.

Vereidigung vor der Feldherrnhalle

München, 7. Nov. (HB-Funk.)

Vor der Feldherrnhalle, an der ein solcher Akt besonders tiefe symbolische Bedeutung gewinnt, wurde am Donnerstagmittag die gemeinsame Vereidigung der Rekruten des Heeres und der Luftwaffe in München in Anwesenheit des höchsten Befehlshabers des Standortes und des gesamten Offizierskorps, ferner von Vertretern der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Landesregierung und der Hauptstadt der Bewegung vorgenommen. In großer Zahl nahm die Bevölkerung an der Feier teil. Die Rekruten hatten im Viereck vor der Feldherrnhalle Aufstellung genommen, der kommandierende General, Generalleutnant von Reichenau, der vorher einen Kranz am Kriegerdenkmal niedergelegt hatte, verweilte bei seiner Ankunft vor dem Mahnmal mit militärischem Gruß. Nach dem Einrücken der Fahnenkompanien hielten die beiden Wehrkreispfarrer Ansprachen, worauf der kommandierende General selbst die Vereidigung vornahm. Er stellte den Rekruten ihre Pflicht vor Augen, durch ein vorbildliches Soldatenleben, dem Führer den Dank für die Wiederherstellung der Wehrfreiheit abzustatten. Mit der Losung: „Gott und die Fahne" sprach Generalleutnant v. Reichenau selbst die Eidesformel vor.

Auch die Reichsdienstflagge feierlich gehißt

Berlin, 7. November. (HB-Funk.)

Auch die neue Reichsdienstflagge, die im Zeichen der Einheit von Partei und Staat in der linken oberen Ecke der Hakenkreuzflagge das Hoheitszeichen trägt, ist am Donnerstag zum erstenmal feierlich gesetzt worden. Seit 11 Uhr vormittags weht sie auf dem Gebäude des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern am Königsplatz in Berlin. Die feierliche Hissung war mit einer Ansprache des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick verbunden.

Das „Flottengleichgewicht" im Mittelmeer

Italien will in London neue Flottenforderungen anmelden

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

Paris, 7. November.

Der römische Korrespondent des „Matin" berichtet, Mussolini habe in seiner Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Eric Drummond darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Lage im Mittelmeer eine Rückwirkung auf die Paktpolitik Italiens haben müsse. Falls die durch die Zusammenziehung der englischen Flotte geschaffene Spannung nicht bald nachlasse, würden sich die italienischen Vertreter auf der kommenden Londoner Flottenkonferenz gezwungen sehen, eine beträchtliche Verstärkung des italienischen Flottenbauprogramms und der italienischen Küstenverteidigungsanlagen anzukündigen.

Sir Eric Drummond habe am Mittwoch noch lange telephonische Besprechungen mit der Downing Street geführt und später mit dem Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Suvich, eine erneute Prüfung der Lage vorgenommen. Am Mittwochabend habe er dann schließlich noch dem französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, einen Besuch abgestattet.

Im „Journal" erklärt Saint-Brice, eine Beruhigung im Mittelmeer sei die erste Vorbedingung für eine Regelung des Abessinien-Konflikts. Die Spannung im Mittelmeer sei dadurch entstanden, daß England die Möglichkeit habe durchblicken lassen, sich der italienischen Expansion in Abessinien mit Gewalt zu widersetzen. Wenn der Gedanke eines englischen gewaltsamen Vorgehens gegen Italien ausgeschaltet werde, dann gebe es auch keine Mittelmeerfrage mehr, und man kehre dann zu der rationellsten Lösung zurück: Die französische und die italienische Flotte hielten sich im Mittelmeer das Gleichgewicht, während England den Schiedsrichter spiele.

Englische Flottenmanöver im Mittelmeer

apd. Paris, 7. November.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sind am Mittwoch 45 englische Kriegsschiffe aus Alexandrien ausgelaufen, um Manöver auf hoher See durchzuführen. An diesen Manövern nehmen auch die Luftstreitkräfte teil.

General Kondylis wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen die Bestrebungen der republikanischen griechischen Parteiführer, die auf die Bildung einer Koalitionsregierung hinarbeiten, an der sie beteiligt sein wollen.

Beethoven, Chopin, Dukas, Prokofieff und Jarnach

Hertha Kübler-Erlangen spielt Klavier in der Hochschule für Musik

Dieser Klavierabend stand unter einem günstigen Stern. Ist es an sich schon begrüßenswert, in den internen Veranstaltungen der Hochschule für Musik auch auswärtigen Kräften die Beweisführung künstlerischen Könnens zu ermöglichen, so verdient die Veranstaltung gerade dieses Abends ganz besondere Anerkennung. Denn er vermittelte die Bekanntschaft mit einer Klavierspielerin, deren Können über technische und geistige Hindernisse musikalischer Ausdeutung spielend triumphiert. So wurde die Darbietung all der unterschiedlichen Werke der Programmfolge zu einem ungetrübten Genuß, wie man ihn nur selten erlebt.

Hertha Kübler ist eine ursprüngliche musikalische Begabung voll Temperament, fühlbar vertiefter Empfindung und enormer Gestaltungsreife. Da war Beethovens selten gespielte Sonate op. 22 (deren Menuett allein man öfter hört), ein Werk, dessen Schwierigkeiten der Hörer, wenn er nicht selbst Klavierspieler ist, gewiß zu unterschätzen geneigt ist. Zugestanden, daß die Künstlerin hierbei in der ihr völlig fremden Umgebung noch nicht ganz den Kontakt mit der Zuhörerschaft finden konnte. Aber diese Zuhörerschaft, die ausnahmslos aus Fachleuten bestand, deren Vorrecht bekanntlich die Stepsis ist, machte es der Spielerin auch gar nicht so leicht. Uns schienen die raschen Sätze der Sonate trotz der nicht immer ganz erreichten rhythmischen Charakteristik des Passagenwerkes am besten herausgearbeitet. Sehr erfreulich das energische Zupacken im Allegro und Rondo, die feinsinnige Anschlagsabstufung des Adagio.

Mit Paul Dukas' originellen Variationen über ein Thema seines französischen Landsmannes Rameau betrat das Programm anderes Land und andere Zeit: Die französische Moderne besitzt in Dukas (geb. 1865) einen ihrer markantesten Vertreter, der das Variationenwerk vor mehr als 30 Jahren komponiert hat. Dieses nicht leicht klassifizierbare, sehr ausgedehnte Stück bietet dem Spieler eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, deren Ueberwindung einen Meister erfordert. Hertha Kübler bewältigte es mit erfrischender Zuverlässigkeit in allen Komponenten künstlerischen Nachschaffens.

Das gleiche gilt von der Ausdeutung der dritten Sonate des Russen Prokofieff, ein Werk, dessen nicht immer hinreichende Motivierung (seine übrigen Sonatenwerke stehen meiner Ansicht nach gerade in dieser Beziehung höher) durch die sich vor jeder individualistischen Zerdehnung hütende Interpretation der Spielerin immerhin etwas gemildert erscheinen mochte.

Ein Meisterstück schlechthin war die Bewältigung der bekannten Sonatine op. 18 von Philipp Jarnach, dessen zonsetzerische Fortschrittlichkeit auf seine Zugehörigkeit zum Busoni-Kreis hinweist. Rein technisch setzt dieses wirkvorstige Stück jedem Pianisten einen Wall ungewöhnlicher Schwierigkeiten entgegen. Die Etüden, die diese Schwierigkeiten einer Musik, die mit erstaunlicher Folgerichtigkeit dem geraden Weg auf den Tasten ausweicht, überwinden helfen, sind bis heute noch nicht geschrieben worden. Jarnach ist einer von denen, deren Neutönerei gekonnt ist und bei aller Unkontrollierbarkeit einen eigentümlich klingenden Reiz ausstrahlt. Der Komponist treibt anmutige Spielereien mit der Ausnutzungsmöglichkeit der Verschiebung harmonisch-tonaler Stützpunkte. Klavieristisch betrachtet, ist der Satz stets fesselnd und bei aller gepfefferten Schwierigkeit pianistisch geschickt geschrieben. Hertha Kübler stellte ihre stets spannungserzeugende Gestaltungskraft im Verein mit einem ganz hervorragend sicheren Gedächtnis in den Dienst des Werkes. Der ehrliche Beifall aller Anwesenden war mehr als verdient.

Alle diese Eindrücke von einem wirklich gediegenen Können summierten sich noch einmal bei der Wiedergabe von Chopins Fantasie in f-Moll, die von ungemein poetisierender Auffassung und geschliffenster Anschlagstechnik getragen war.

Die überaus herzliche Anerkennung der Leistung Hertha Küblers fand in minutenlangem Applaus ihren gerechten Ausdruck. H. E.

Wie wir den Film sehen:

PALAST-LICHTSPIELE und GLORIA-PALAST:

Im Reiche der Micky-Maus. Diese Nachmittagsvorführung, die am Freitag und Samstag wiederholt werden wird, stieß auf ungeteiltes Interesse aller kleinen Micky-Maus-Freunde. Das Theater war schon vor Beginn bis auf den letzten verfügbaren Platz besetzt. Man braucht sich nur im Geist in seine eigene Kinderzeit zurückzuversetzen, um nachfühlen zu können, wie diese Trickfilme die kleine kindliche Welt ansprechen. Aber auch wenn man als älteres, in solchen Dingen schon abgebrühtes Semester in Disneys Filme geht, hat man sein Vergnügen an den tollen Einfällen, mit denen die Handlung dieser Kurzfilme nur so gespickt ist. Daß die Geschichte von der „Arche Noah" und dem „Rattenfänger von Hameln" ein geeigneter Stoff für solche Filme ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Daneben gibt es „Micky-Maus im Lande der Riesen", ein verfilmter Gulliver von Gehalt, eine lebendige „Nacht vor dem Weihnachtsabend", „die drei kleinen Schweinchen", und „Mickys Maschinenmensch".

Das Beiprogramm bringt eine Groteske mit Carl Valentin einen Lehrfilm über die Pelztierzucht, ein von Affen gespieltes Lustspiel, einen Puppenfilm und die Wochenschau. he.

C. F. Schinkel schuf das Stadtbild von Berlin

Am Donnerstag, 7. und Freitag, 8. November, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Dr. H. von Einem vom Landesmuseum in Hannover über den bedeutendsten Baumeister des beginnenden 19. Jahrhunderts, Carl Friedrich Schinkel, den Schöpfer des Stadtbildes von Berlin, wie es in seinem geschichtlichen Teil vor aller Augen steht. Der Vortrag versucht einen Einblick in den Reichtum seines künstlerischen Schaffens zu geben und den Charakter seiner Kunst aus der Zeit und ihrer besonderen kulturellen Situation geschichtlich verständlich zu machen. Dabei wird ebenso sehr Schinkels romantische Bemühung beleuchtet, aus eigener Kraft die verlorene künstlerische Größe der Vergangenheit wieder zu erneuern als auch auf sein modernes Bestreben hingewiesen, der seit den Tagen der französischen Revolution von Grund auf sich wandelnden Welt in ihren wesentlichen Bedürfnissen ehrlich und kompromißlos zu dienen. Aus dieser Betrachtung ergibt sich die Erkenntnis von Schinkels schöpferischer Leistung und seine Bedeutung für die künstlerischen Probleme unserer Tage.

Uraufführung im Reich. Im Stadttheater Guben gelangte Wolf v. Wallbrunns Schauspiel „Kampf dem Kongreß" zur Uraufführung. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein preußischer Rittmeister, der den Kampf gegen die Intrigenpolitik des Wiener Kongresses führt und durch seine Aktivität Preußen rettet. Wenn auch der Versuch mißglückte, die Probleme der historischen Zeit auf die auch heute aktuellen in Beziehung zu bringen, so verhalfen doch die spannende Handlung und die freie, aufgeschlossene Sprache dem Stück zu einem freundlichen Erfolg.

Uebernahme des umgebauten Staatlichen Schauspielhauses in Berlin. Im Rahmen einer kleinen Feier übernahm Ministerpräsident Göring am Mittwochnachmittag das umgebaute Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin, dessen großzügiger Umbau in der kurzen Zeit vom Mai d. J. ab als eine Wiederherstellung des Schinkelschen Baus im Geiste seines Schöpfers bezeichnet werden muß.

MARCHIVUM

Nur noch eine Million arbeitslos

Der bislang größte Erfolg in der Arbeitsschlacht / Zahlen die die Welt aufhorchen lassen

Berlin, 7. November.

Nachdem nun die warme Jahreszeit vorüber ist, die allen Berufszweigen einen erhöhten Beschäftigungsgrad brachte, ist der Augenblick gekommen, einen Blick zurückzuwerfen und festzustellen, wieviele Volksgenossen bislang in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert worden sind, und wie viele noch draußen stehen müssen. Das Institut für Konjunkturforschung hat in seinem neuesten Wochenbericht eine Aufstellung gebracht, die in nüchternen Zahlen beweist, daß nunmehr nur noch etwa eine Million Volksgenossen arbeitslos sind. Es heißt dort:

Mit dem Tiefpunkt im August und September ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit für das Jahr 1935 beendet und damit ein weiterer Abschnitt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit abgeschlossen. Naturgemäß sinkt das Tempo der Abnahme immer mehr, je geringer die Arbeitslosigkeit wird. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug: Ende September 1935 1,71 Millionen, Ende September 1934 2,28 Millionen, Ende September 1933 3,85 Millionen, Ende 1932 5,10 Millionen.

Die eigentliche Arbeitslosigkeit ist gegenwärtig bereits erheblich geringer, als die Zahlen der registrierten Arbeitslosen erkennen lassen. Eine große Zahl der gemeldeten Arbeitslosen — wahrscheinlich mehr als ½ Million — sind entweder arbeitsunfähig oder nur beschränkt arbeitsfähig. Sie kommen aus persönlichen Gründen gar nicht oder nur teilweise für eine Beschäftigung in Frage. Vielleicht ebenso groß ist die Zahl der Arbeitslosen, die den sogenannten Mindestbestand der Arbeitslosigkeit bilden, der auch im Höhepunkt der Konjunktur nicht unterschritten wird. Rechnet man selbst die etwaigen Reste der „unsichtbaren" Arbeitslosigkeit noch mit ein, so sind es im Augenblick nicht einmal mehr 1 Millionen Arbeitslose, für deren Beschäftigung gesorgt werden muß.

Wie nahe wir am Ende der eigentlichen Arbeitslosigkeit stehen, zeigen die mehrfachen Wandlungen der Arbeitspolitik in den letzten Jahren. Zu Beginn der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kam es nur darauf an, die Zahl der Arbeitslosen möglichst stark und schnell herunterzudrücken. Aber schon binnen Jahresfrist richtete man sein Augenmerk stärker darauf, den Arbeitslosen solche Arbeitsplätze zu verschaffen, die ihren Fähigkeiten entsprachen und die auch dauerhaft waren. Im Laufe des Jahres 1935 änderte sich dann die Aufgabe der Arbeitspolitik zum dritten Male. Die Arbeitslosigkeit war so stark gesunken, der Bedarf an Arbeitskräften aber immer noch so kräftig im Steigen begriffen, daß sich an vielen Stellen ein Mangel an Fachkräften bemerkbar machte. Der Bestand an Arbeitslosen innerhalb eines Landesarbeitsamts reichte in den letzten Monaten nur selten aus, um alle benötigten Fachkräfte einstellen zu können. Es mußten daher Arbeitslose aus anderen Bezirken zum Ausgleich herangezogen werden.

Es sind zwei Tatsachen, die den Stand der Arbeitsbeschaffung im Sommer und im Herbst 1935 kennzeichnen: Auf der einen Seite ist immer noch eine größere Zahl von Arbeitskräften vorhanden, die bisher keine Beschäftigung finden konnten; auf der anderen Seite besteht ein ausgesprochener Mangel an fachlich geschulten Arbeitskräften. So war Ende August in der Landwirtschaft, um nur ein Beispiel zu nennen, die Zahl der offenen Stellen fast 23 Prozent größer als die Zahl der Arbeitslosen.

Die saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter wird von der Höhe der gesamten Beschäftigung, von der Strenge des Winters und besonders von der Zahl der Arbeitskräfte abhängen, die mit Außenarbeiten beschäftigt sind. Manches deutet darauf hin, daß sich die saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit in der tatsächlichen Entwicklung voll auswirkt.

Kein deutscher Schritt in Genf

Berlin, 7. Nov. (HB-Funk)

Ausländische Zeitungen haben Nachrichten über eine Demarche des deutschen Konsuls in Genf bei einem hohen Völkerbundsbeamten gebracht. Diese Nachrichten sind unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden. Der deutsche Standpunkt in bezug auf Deutschlands Neutralität und Nichtbeteiligung an den Sanktionen ist bekannt und hat sich in keiner Weise geändert.

Sollte sich eine die eigenen inneren deutschen Wirtschaftsinteressen bedrohende außergewöhnliche Ausfuhrsteigerung bestimmter Rohstoffe oder Lebensmittel bemerkbar machen, wird die Reichsregierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern.

Alle gegenteiligen Behauptungen der ausländischen Presse sind unzutreffend.

Im übrigen hat die Reichsregierung sofort nach Beginn des italienisch-abessinischen Konfliktes — also längst vor den bekannten Maßnahmen des Völkerbundes — die Ausfuhr von Kriegsgerät und Munition nach beiden Staaten verboten.

Drei Kinder erstickt

Die Familie des Gastwirt Karl Reiß in Westhofen wurde von einem schweren Unglück heimgesucht. Als die Eltern das Schlafzimmer ihrer drei Kinder betraten, fanden sie alle drei leblos im Bett liegend auf. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Untersuchung ergab, daß der Tod durch Ersticken infolge ausströmender Kohlengase aus einem schadhaften Kamin eingetreten war. Bei den ums Leben gekommenen Kindern handelt es sich um zwei Mädchen im Alter von 11 und 19 Jahren und um einen Knaben im Alter von 8 Jahren.

In Kürze

Zu der Sitzung des neugewählten memelländischen Landtages wird noch ergänzend mitgeteilt, daß außer Baldszus, dem neuen Präsidenten des Landtages, zum ersten Vizepräsidenten der Kaufmann Betke und zum zweiten Vizepräsidenten der Arbeiterführer Monin gewählt wurden. Die Wahl der Schriftführer wurde durch Zuruf vorgenommen. Zu Schriftführern wurden die Abgeordneten Pfeiffer, Bergen und Ditschmann gewählt.

*

Beim Empfang der Vertreter der französischen Ausfuhrindustrie erklärte Laval u. a., daß man ihm in der Frage der Sühnemaßnahmen Vertrauen schenken könne, denn er werde bemüht bleiben, diese Maßnahmen gegenstandslos zu machen, indem er eine Lösung der Streitfrage anstrebe, noch bevor sie in Kraft träten.

Die Besprechungen Lavals mit dem englischen Botschafter haben sich nach allgemeiner Ansicht in erster Linie auf die Mittelmeerfrage und die Zurückziehung weiterer italienischer Truppen aus Libyen bezogen.

*

In einer Ortschaft bei Lissabon kamen neun Arbeiter bei einem Betriebsunfall ums Leben. Die Arbeiter befanden sich in der Kabine eines Laufkrans, der mit einer Hochspannungsleitung in Berührung geriet. Sämtliche Arbeiter wurden durch den Starkstrom getötet.

Die 100 Einsamen von Scapa Flow

Immer noch 8 deutsche Kriegsschiffe auf dem Meeresgrund / Als nächstes die „Kaiserin" / Die Stadt der stillen Berger

Lyneß (Insel Hoy), im November.

Die Metal Industries Ltd. hat beschlossen, auch die letzten noch auf dem Meeresgrund bei Scapa Flow liegenden acht deutschen Kriegsschiffe nach und nach zu heben. Sie hat zu diesem Zweck eine ganze kleine Stadt aufgebaut — die Stadt der 100 Einsamen von Scapa Flow.

Die endlose Arbeit

Die Winterstürme heulen schon über die Orkneys. Die Fluten wühlen das Meeresbett bis tief hinunter auf und färben die Wasser grün. Es ist Winter geworden im Lager der 100 Einsamen von Scapa Flow. Sie haben sich damit abgefunden, daß sie noch für ein paar Jahre hier draußen bleiben werden.

Schiff um Schiff haben sie aus jener Tiefe emporgeholt, in die vor 16 Jahren der mannhafte Entschluß deutscher Seeleute die stolzen Schiffe der Marine hinunterschickte. Das Altmetall steht doch im Kurs. Man schätzt die deutschen Panzerplatten, die 16 Jahre in den Tiefen von Scapa Flow lagen.

„König Albert" wartet auf den Frühling

Im Spätherbst haben sie das Schiff „König Albert" emporgeholt. Man hat ihn an der Küste verankert, nachdem man ihn so weit auf den Strand hinaufholte, daß ihm nichts Ernstliches mehr passieren kann. Wenn die Winterstürme nachlassen, wird man auf dem alten, grünlich gewordenen Rumpf eine Hütte bauen, groß genug, um 15 Mann zu beherbergen.

Diese 15 Mann werden den „König Albert" dann nach Rosyth hinüberbringen. Das sind gut 240 Meilen. Und in Rosyth wird man den „König Albert" mit mächtigen Schweißgeräten zerlegen und auseinandersprengen. Er ist die wichtigste „Beute" des Jahres 1935. Während man in Rosyth mit seinen Nieten kämpft, bemühen sich bei Scapa Flow die 100 Einsamen schon wieder um ein neues Schiff, das spätestens bis zum Juni nächsten Jahres an der Oberfläche schwimmen soll — nämlich das Schlachtschiff „Kaiserin", eines der letzten acht Schiffe, die noch in der Tiefe schlummern.

Die Stadt der stillen Berger.

Man erzählt sich, daß die Schiffe, die am leichtesten zu bergen waren, zuerst geholt wurden. Danach würde also der schwerste Teil der Arbeit noch bevorstehen. Doch die Aussicht auf die schwere Arbeit erschüttert die 100 Einsamen von Scapa Flow nicht, — wohl aber die ewige und scheinbar unabänderliche Stille, die nur von dem lauten Lärm unterbrochen wird, das das Meer hier singt.

Einmal im Jahr läßt man die Berger von Scapa Flow für ein paar Tage nach Hause gehen. Im übrigen aber sind sie durch strenge Kontrakte an jene Stadt gebunden, die in der alten Admiralitätsbasis von Lyneß auf der Insel Hoy eingerichtet wurde.

Die nächste Stadt ist Stromneß. Dorthin kommt auch die Post, die jede Woche einmal mit einem kleinen Passagierdampfer nach Lyneß hinübergebracht wird. Aber in einem Winter wie diesem, der hart und kalt zu werden verspricht, ist man oft für einen Monat und noch länger von aller Welt abgeschnitten.

Das Bankett der Sonderlinge

In den stillen Wintermonaten werden sie einige Banketts auf Vorrat feiern müssen. Denn es hat sich zur alten Sitte herausgebildet, daß jedesmal, wenn ein Schiff an die Wasseroberfläche emporkam, die Gesellschaft ein Bankett gab, bei dem es hoch her ging.

Aber es ist immer stiller geworden bei diesen Banketts. Die Abgeschlossenheit von der Welt, die schwere Arbeit, die Trennung von der Heimat und die Beschäftigung mit jenen gewichtigen Dingen der Vergangenheit haben alle von Scapa Flow zu Sonderlingen gemacht.

Jeder hat seinen Radio-Apparat und seine eigenen Bücher. Man sondert sich ab und trifft sich nur zur Arbeit. Höchstens, daß man bei einem jener Banketts ein wenig auftaut.

Altmetall — billiger?

Es gibt nur eine Möglichkeit, um jene unheimliche Arbeit von Scapa Flow zu einem früheren Ende zu bringen: ein Preissturz in alten Metallen. In diesem Augenblick würde die gewagte Kalkulation der Metal Industries Ltd. nicht mehr stimmen. Von heute auf morgen würde die Stadt der 100 Einsamen von Scapa Flow geschlossen werden müssen, und die acht letzten der deutschen Schlachtschiffe blieben in der Tiefe.

„Die Arbeit hat kein Glück gebracht!", sagte kürzlich einer der alten Berger. Er meint, man hätte diese Erinnerungen des Heldentums und eines tapferen Entschlusses in der Tiefe lassen sollen. Aber Altmetallhändler haben sich selten um Sentimentalitäten und nicht einmal um den Aberglauben gekümmert. Sonst gäbe es bei Scapa Flow nicht jene Stadt der 100 Einsamen.

Emil Strauß: Das Erkennen

In der „Kleinen Bücherei" des Albert Langen/Georg Müller-Verlages in München erscheint soeben die Novelle „Der Schleier" von Emil Strauß, eine der berühmtesten und kostbarsten dichterischen Schöpfungen der Gegenwart, der wir mit Erlaubnis des Verlages folgenden Abschnitt entnehmen.

Der Freiherr konnte einer Knabenlaune nicht widerstehen: er legte Jagdtasche und Flinte ab, befahl dem Hunde, dabeizubleiben, und kletterte über das hohe Tor hinüber. Er umwandelte das wohlverschlossene Haus, setzte sich da, legte sich dort auf eine der breiten niedrigen Steinbänke, rauchte eine Zigarre und dem Blätterspiel der hohen Baumkronen zu. Er stieg endlich wieder über das Tor, warf Jagdtasche und Flinte über und schritt auf dem geraden Sträßchen vom Jagdschloß wieder weg in den Wald. Er gedachte, hier nun bald wieder ein Jagdfest zu feiern.

Zu Mittag kehrte er in einem Dorfe ein, und dann wanderte er weiter. Es begegnete ihm nichts, das ihn seinem jugendlichen Träumen und Schweifen entrissen, nichts, das ihn ermüdet oder ihm das Weitergehen verleidet hätte.

Am späten Nachmittag, schon wieder auf sein eigenes Jagdgebiet zurückgekehrt, schoß er, in Gedanken an das Abendessen mit seiner Frau, ein paar Rebhühner. Aber heim ließ es ihn doch noch nicht: eine Anhöhe mit hoch in den Himmel stechender Pappel lockte ihn, er stieg hinauf und sah den See liegen mit blaßblauen und blaßgoldenen Wassern, mit den weißen Segeln und den Silberschweifen der Fischerboote und dem stillen Waldzug des andern Ufers. Da mußte er hinunter in das Städtchen, in den baumreichen Wirtschaftsgarten am See, bei einem roten Seewein die Sonne hinter der jenseitigen schwarzen Waldhöhe versinken zu sehen.

Als er den Garten durchschritt, um sich vorne an der Seemauer einen Platz zu suchen, wurde er angerufen und befand sich als bald in einem Kreise befreundeter Damen und Herren der Nachbarschaft, die auch vom schönen Tage zufällig hier zusammengeführt waren. Während er sich setzte, sagte die junge Gräfin Ittendorf neckend zu ihm über den Tisch:

„Sie haben aber eine — geradezu eine Riesenstrecke an der Jagdtasche hängen!"

Alle lachten auf und einer hob die Jagdtasche empor, an der das arme Rebhuhnpärlein mit langgezogenen Hälsen baumelte.

Tettingen erwiderte der Gräfin lächelnd:

„Sie haben gesegnete Augen! Sie sehen, was sonst kein Mensch sieht."

Sie schaute ihn mit großen überraschten Blicken an und verstand nicht, zuckte leicht die Achseln, schüttelte leicht den Kopf, während ihre Augen fragend auf ihm hafteten. Und er merkte nun, daß er ihre Augen gut benannt habe.

„Ihre Augen sehen halt, was ich in Wirklichkeit heimbringe. Ich zog aus aufs Geratewohl, vielleicht um was zu schießen und erbeutete einen Tag, der mich nichts sehen und begegnen ließ, das mich nicht gefreut hätte, von früh vor der Dämmerung bis zu diesem Augenblick —" er verneigte sich leicht und höflich lächelnd.

Sie errötete, und, wie wenn sie sich den Sprecher nun doch genauer ansehen müßte, bedeckte sie ihn mit einem vollen, schweren, aber alsbald auch in sich versinkenden Blicke.

Tettingen sah langsam beiseite.

Und wenn er im Hin und Her sie anschaute oder über sie hinsah, fühlte er, wie alsbald ihr Auge das seine zu fesseln oder in seinem zu ruhen bereit war.

Und als er, unruhig geworden, sich nach kurzem verabschiedete, ward ihm bewußt, wie sich zwischen ihren und seinen Augen ein Strahlengewebe verkettete und mit Willen zerrissen werden mußte, wie ihr Auge blank aufflammte, und wie sie erbleichte, indem sie seinen Abschied mit gehaltenem Kopfnicken erwiderte.

Sein Weg führte eine Strecke weit am See hin: rote und blasse Goldflüsse regten sich weich und spielten über die dunkle Tiefe hinüber, und drüben hinter der schwarzblauen Bergwaldmauer glühte der Abendhimmel immer höher hinauf.

Neue deutsche Ausgrabungsexpedition nach dem Irak. Unter Leitung von Landesbaurat Dr. Röldeke von der Provinzialverwaltung Hannover sollen im kommenden Winter die deutschen Ausgrabungsarbeiten an der sumerischen Ruine Warka in Südmesopotamien, 350 Kilometer südlich von Bagdad, fortgesetzt werden. Es ist dies die achte Warka-Expedition, die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt wird. Die bisherigen Expeditionen, die wertvolle Ergebnisse hatten und für das Gebiet der Assyriologie und Archäologie sowie die Erforschung der Quellen der Kultur von größter Bedeutung sind, standen ebenfalls unter Führung von Dr. Röldeke. Die Expedition wird in Kürze ihre Ausreise antreten und voraussichtlich im Frühjahr 1936 wieder zurückkehren.

Die Bibliothek der Bibliotheken. Frankfurt am Main besitzt in dem Sammelverzeichnis Deutscher Bibliotheken den größten Buchkatalog Europas. Er besteht aus einem Handbuch, das sich aus Millionen weißer Zettel zusammensetzt. Jeden Tag müssen Ergänzungen vorgenommen werden, damit auch über die letzten Anschaffungen der Bibliotheken Auskunft gegeben werden kann. Der Buchkatalog umfaßt nicht nur alle deutschen Bücher von einigem Wert, sondern auch alle fremdsprachigen, soweit sie für deutsches Wissen und deutsche Geistesarbeit in Betracht kommen. Insgesamt sind bisher über fünf Millionen Bücher registriert, jedesmal mit dem Nachweis, in welcher Bibliothek das einzelne Buch zu finden ist, so daß ein beispielsweise zu einer wissenschaftlichen Arbeit gebrauchtes Buch sofort nachgewiesen werden kann. Ein wohlorganisierter Leihverkehr sorgt außerdem für alles übrige. Schöpfer des ganzen Werkes ist Dr. Berghöffer, ehemaliger Direktor der Bibliothek für neuere Sprachen und Musik.

Eine Bruckner-Uraufführung. Die Münchner Philharmoniker unter Leitung von Siegmund von Hausegger brachten in München die von Bruckner testamentarisch hinterlassene Handschrift der „Fünften Sinfonie" zur Uraufführung. Die bisherigen Aufführungen von Bruckners „Fünfter Sinfonie" fußen auf dem Partiturerstdruck des Jahres 1896, der von Kapellmeisterpraktikern umgearbeitet worden war und auf die der schwerkranke Meister keinen Einfluß mehr nehmen konnte. Die Uraufführung des ungekürzten Originals brachte die Mängel der bisher aufgeführten Bearbeitung vernichtend zum Ausdruck.

Professor Zinkernagel gestorben. In Basel starb im Alter von 57 Jahren der Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Literaturgeschichte an der Universität Basel, Professor Dr. Franz Zinkernagel. Seine Lebensarbeit galt, nachdem er vor dem Kriege eine vierbändige Ausgabe der Werke Hebbels mit Einleitung und Anmerkungen versehen hatte und die Arbeit schrieb „Die Grundlagen der Hebbelschen Tragödien", dem Werke und Nachlaß Hölderlins.

Nationaltheater. Intendant Friedrich Brandenburg inszeniert Schillers „Wilhelm Tell", der am 9. November im Nationaltheater erscheint. Die Titelrolle spielt Hans Finohr, den Geßler Willy Birgel. In den übrigen wichtigen Rollen sind beschäftigt: die Damen Stieler, Decarli und Schradiek und die Herren Klix, Schmiedel, Marx, Offenbach, Rentert, Langheinz, Linder, Becker, Lauffen, Krause, Handschumacher, Friedrich Hölzlin und Hegge. Als Gertrud stellt sich Beryll Scharland dem Mannheimer Publikum vor. Die Bühnenbilder entwirft Hans Blanke.

MARCHIVUM

Badens NSV betreut 350000 Bedürftige!

Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigt die Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 7. Nov. Das Haus der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt in der Baumeisterstraße, in dem alle Fäden nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege in Baden zusammenlaufen, erlebte am vorgestrigen Dienstag — wie schon kurz berichtet — den Besuch des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner, der sich einmal selbst davon überzeugen wollte, wie die NSV den ihr gestellten, gar vielseitigen Aufgaben im Gau Baden gerecht wird. Kurz nach 10 Uhr morgens traf der Reichsstatthalter ein, wurde von Gauamtsleiter Pg. Dinkel begrüßt, der ihm in seinem Zimmer die Leiter der einzelnen Abteilungen des Hauses vorstellte.

Um dem Reichsstatthalter sofort einen klaren Ueberblick über den Aufbau und die verschiedenartigen Arbeitsgebiete zu geben, erläuterte Pg. Dinkel kurz die Organisation der Gauamtsleitung und umriß die Aufgaben ihrer einzelnen Abteilungen und Unterabteilungen.

Diese vielseitigen Arbeitsgebiete erfordern geschulte und bewährte Kräfte. Achtzig Leute arbeiten in dem Hause, größtenteils Parteigenossen, die mit Hingabe ihren „Dienst am Volke" versehen. Enge Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen ist unbedingt erforderlich, ein Rädchen greift in das andere; und so auch nur war es möglich, die großen Erfolge im Sommer auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege — es wurde gebührend darüber berichtet — zu erringen.

Was das WHW leistet

Im Winter nun sind noch schwerere Aufgaben an jeden einzelnen Mitarbeiter der NSV gestellt. Das WHW erfordert den vollen Einsatz aller. Niemand, der Not erleidet, darf vergessen werden, niemand darf Hunger leiden, oder in kaltem Zimmer sitzen. 350 000 Bedürftige im Land erheischen die Hilfe der NS-Volkswohlfahrt. Es sind in diesem Jahre schon weit weniger als letztes Jahr, wo 450 000 Bedürftigen geholfen werden mußte, oder gar wie im Jahre 1933, wo über eine Halbe Million Notleidender übernommen wurden." Dabei ist zu berücksichtigen, daß diesen Winter all die Kurzarbeiter und Notstandsarbeiter hinzugekommen sind, die in den Jahren vorher nicht betreut wurden. Weiterhin wurden die zu betreuenden Kreise der Wohlfahrtsverbände, die nunmehr gemeinsam in der NSV marschieren, neu übernommen. Der Kreis der Hilfsbedürftigen hat sich also erweitert; daß ihre Zahl dennoch zurückgegangen ist, beweist, daß sich die wirtschaftliche Notlage zusehends bessert.

Die Spendefreudigkeit für das diesjährige WHW. erklärte Pg. Dinkel, habe alle Erwartungen bei weitem übertroffen. Insbesondere die Geldspenden haben sich wesentlich erhöht. Der erste Eintopfsonntag in diesem Jahre, am 13. Oktober, habe in Baden eine Summe von 195 000 Reichsmark erbracht. Diese Zahl ist um 20 000 RM höher als das Ergebnis des ersten Eintopfsonntags im vorigen Jahre und um 15 000 RM höher als das beste Eintopfergebnis im Vorjahre (März 1935).

Riesige Mengen Lebensmittel

Die Lebensmittel wurden, soweit sie nicht gespendet wurden, zentral eingekauft. Größere Aufträge wurden an verschiedene Fabriken vergeben und so nicht unwesentlich der Arbeitsmarkt beeinflußt. Riesige Mengen an Brennstoff, Kartoffeln, Fisch, Fleisch, Obst, Mehl, Gemüse, Fette usw. werden benötigt. Auch werden in diesem Jahre weit mehr Kleidungsstücke ausgegeben, als die Jahre vorher. Für kinderreiche Familien in der Hauptsache werden Betten beschafft, in dem Schulen bedürftige Kinder gespeist. In allen größeren Städten sind Arbeiter-Hilfsküchen eingerichtet; mehrere hundert Bedürftige essen beispielsweise täglich in den NSV-Küchen der Landeshauptstadt.

Um all diese Mengen aufzukaufen, müssen in Baden etwa 5½ Millionen Reichsmark ausgegeben werden; um die Waren an die Bedürftigen zu verteilen, in den Küchen zu helfen, notleidende Familien zu betreuen, haben sich im Lande rund 21 000 ehrenamtliche Helfer in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt.

Zur Zeit werden oder wurden schon ausgegeben: etwa 300 000 Ztr. Kartoffel, 240 000 Ztr. Kohlen, 90 000 Kilo Rindfleisch-Konserven, 40 000 Zent. Gemüse. Eine der Hauptarbeiten ist gerade jetzt das Eindosen von Obst, das als Kompott an die Bedürftigen ausgegeben werden soll.

Aufn.: NSPB (M)

Ein Arbeitsloser schildert dem Gauleiter seine Lage

TRAURINGE
in allen Ausführungen
vom Fachgeschäft
P1,3 Breitestr. Cäsar Fesenmeyer

Aufträge für die gesamte Heimindustrie

In größerem Umfange erhielt auch die badische Heimindustrie Aufträge durch das WHW, die Schnitzer im Schwarzwald, die Seidenbandweber und die Strohflechter, die sich ja kärglich durchs Leben schlagen müssen.

Auf einem kleinen Tisch ausgebreitet, zeigt der Gauamtsleiter dem Reichsstatthalter eine Anzahl hübsch gearbeiteter Dinge, die im Verlauf des diesjährigen WHW den Spendern für ihre Gaben verabreicht werden sollen. Hübsche Weihnachtsteller und Stopfeier sind als Gegengabe für die diesjährigen Weihnachtssammlungen vorgesehen. Auch an den Eintopfsammlungen werden künftighin solche Dinge gegeben werden. Am 1. Dezember erhält der Spender einen wunderhübsch in eine Messingrosette gearbeiteten Edelstein, der unter dem sinnvollen Motto: „Der kostbarste Edelstein, das opferbereite deutsche Herz" ausgegeben wird, am 18. Dezember ein kleines, bunkbemaltes Reiterlein aus Holz, am 5. Januar 1936 ein gußeisernes Abzeichen, das den Kopf des alten Fritz zeigt, am 2. Februar eine Plakette mit einer Wolfsangel darauf, am 1. März eine wundervolle Blüte aus Kunstharz. Weiterhin werden an Fastnacht hübsche, bunte Stoffabzeichen ausgegeben werden.

Der Reichsstatthalter, der verschiedene Fragen stellte, erhielt so einen umfassenden Einblick in die vielseitige, von jedem einzelnen Mitarbeiter große Opfer verlangende Tätigkeit der NSV.

Auf einem Rundgang durchs Haus, das bedeutende bauliche Veränderungen erfährt, begrüßte er die Volksgenossen an ihren Arbeitsstätten.

Um auch einen Einblick in die praktische Arbeit des WHW zu erhalten, besichtigte der Reichsstatthalter anschließend in Begleitung des Pg. Dinkel die Kreisamtsleitung Karlsruhe der NSV, Ecke Rüppurrer Str.

Bei Schluß der Besichtigung dankte der Reichsstatthalter Gauamtsleiter Pg. Dinkel für seine treue, aufopfernde Arbeit. Er wisse wohl, was gerade in der NSV zu tun sei und welche Leistungen von jedem einzelnen, der darin arbeite, verlangt werde, aber — immer sollen sie daran denken — alles ist doch für unser Volk!

Donaueschingen weiht eine neue Brücke

Ministerpräsident Walter Köhler übergibt die neue Brücke dem Verkehr

Donaueschingen, 7. Nov. (Eig. Bericht des „HB".) In festlichem Rahmen vollzog sich am Mittwochvormittag die Einweihung der großen Adolf-Hitler-Brücke über den Bahnkörper in Donaueschingen. Mit ihrer Fertigstellung ging ein langgehegter Wunsch der gesamten Bevölkerung in Erfüllung. Ganz Donaueschingen prangte in festlichem Schmuck. Als Ministerpräsident Köhler erschien, umsäumte eine stattliche Menschenmenge die Anfahrtsstraße.

Kreisleiter und Bürgermeister Pg. Sedelmeyer dankte all denen, die geholfen haben, dieses seit Jahrzehnten geplante Werk endlich zu vollenden. Nach ihm sprach Oberbahnrat Dr. Schachenmayer, der in einer kurzen Ansprache den Werdegang der Brücke schilderte. Der neue Ministerpräsident und Finanzminister Pg. Köhler schuf in kürzester Zeit die Voraussetzungen für die Inangriffnahme des großen Werkes, dessen Kosten sich auf 600 000 bis 700 000 RM. stellten, und das 25 000 Tagewerke bis zur endgültigen Fertigstellung umfaßte. Oberbahnrat Dr. Schachenmayer übergab darauf die Brücke dem badischen Staat.

Ministerpräsident Köhler sagte in seiner Ansprache u. a.: „Gemessen an den gewaltigen Werken der Technik, sei die Straßenüberquerung nur ein kleines Werk, das aber für Donaueschingen von überaus großer Bedeutung sei. 40 Jahre lang habe man sich darüber unterhalten, wie, wo und wann man den bisherigen unmöglichen Zustand beseitigen wolle. Ein großes Verdienst an der endgültigen Fertigstellung dieser Brücke, über die künftig der Verkehr Stuttgart — Zürich sich abwickelt, gebührt dem Kreisleiter und Bürgermeister Pg. Sedelmayer."

Im Gedenken an den Führer weihte dann der Ministerpräsident die Brücke ein. Hierauf schritt er mit seiner Begleitung als erster darüber, ihm folgten die Organisationen der Partei.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe

Karlsruhe, 7. Nov. Professor Dr.-Ing. Th. Boedefeld am Staatstechnikum in Karlsruhe hat einen Ruf an die Technische Hochschule München als Nachfolger für Herrn Geheimrat Professor Dr. Offanna erhalten und angenommen. Das Staatstechnikum Karlsruhe verliert in Dr. Boedefeld einen seiner hervorragendsten und beliebtesten Dozenten. Professor Dr. Boedefeld war lange Jahre in der Elektro-Großindustrie im Ruhrgebiet tätig. Aus der Praxis heraus kam er an die Technische Hochschule Karlsruhe, wo er als Assistent bei Professor Dr. R. Richter Lehrstuhl für Elektromaschinenbau, wirkte, der bekanntlich auf seinem Fachgebiet an erster Stelle in Deutschland steht. Seit 1931 wirkte Dr. Boedefeld als Professor am Bad. Staatstechnikum als Nachfolger von Professor Dr. A. Thomälen.

Berufungen an die Hochschule für Musik

Karlsruhe, 7. Nov. Kammersängerin Mary Esselsgroth-v. Ernst und Ernst Esselsgroth wurden mit sofortiger Wirkung auf den 1. November 1935 an die Badische Hochschule für Musik als Lehrkräfte berufen. Frau Esselsgroth-v. Ernst wird die Meisterklasse für Gesang an der hiesigen Hochschule führen. Ernst Esselsgroth wird an der Hochschule für Musik eine eigene Gesangsklasse sowie die Vorbildung zur Meisterklasse von Frau Mary Esselsgroth übernehmen.

Wegen falscher Anschuldigung verurteilt

Karlsruhe, 7. Nov. Der 49 Jahre alte Martin Hauswirt aus Bruchsal hatte im August d. J. eine Hausangestellte und ihre jüdische Dienstherrschaft aus Rache und ohne daß die Verdachtsgründe ausreichend waren, beim Geheimen Staatspolizeiamt wegen Rassenschande angezeigt. Wegen falscher Anschuldigung gemäß § 164 Abs. 2 verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Selbstmord auf den Schienen

Ueberlingen, 7. Nov. Gegen 3.15 Uhr warf sich auf der Strecke Rußdorf—Birnau der Bodenseegürtelbahn eine Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren vor den fahrenden Personenzug. Der Kopf wurde ihr vom Rumpf getrennt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Bis heute abend war es nicht möglich, die Personalien der Frau festzustellen.

Vom Traktor zu Tode gedrückt

Freiburg, 7. Nov. Am Mittwochnachmittag wurde ein Hilfsarbeiter im Hofe des Kesselhauses der Neuen Klinik bei dem Versuch, zwei Traktoren näher zusammenzukoppeln, zwischen beiden Anhängern zu Tode gedrückt.

Männer und Mächte um den Negus

Von A'aka Desta, ehem. Kgl. Abessinischer Staatsrat

Als Haile Selassie den Thron bestieg, wachte seine geistige Ueberlegenheit und seine die übrigen Abessinier weit überragende Bildung es ihm zur Pflicht, die von ihm für notwendig erachteten Reformen durchzuführen. So wurde unter seiner Regierung das Bild der Hauptstadt Addis Abeba ein ganz anderes. Die Straßen wurden gepflastert, weite gepflasterte Plätze angelegt, die statt der früheren afrikanischen Holzhütten mehrstöckige steinerne Häuser umgeben. Auch der kaiserliche Palast bekam ein völlig neues Aussehen.

Er zeigt sich heute in völlig modernem Gewande. Die Einrichtungen Kaiser Menelils, wie beispielsweise die Verwaltung der einzelnen Ressorts der Regierung durch die Minister sind beibehalten. Neu dagegen ist die Institution eines Parlamentes. Dies ist allerdings ebenso wie die Minister nur eine Formsache. In Wahrheit ist Kaiser Haile Selassie ein absoluter Herrscher, was bei seiner überragenden Intelligenz kein Fehler ist.

Das Finanzministerium ist eigentlich nur ein Phantom, da alle Einnahmen des Staates in die Kaiserliche Schatulle wandern und es ein ordnungsmäßiges Budget nicht gibt.

Kaiser Haile Selassie ist nicht nur dem Namen nach absoluter Herrscher, sondern auch in Wirklichkeit, da er alles selbständig leitet. Vor allem die Außenpolitik. Er hat es seinerzeit durchgesetzt, daß Abessinien in den Völkerbund aufgenommen wurde, eine Nuß, an der die Herren in Genf heute zu knacken haben oder sich gar die Zähne ausbeißen.

Der bedeutendste Mann am Hofe Selassie's ist der Minister des Auswärtigen, Balatisz Geta Harani. Dieser im Verein mit dem Kaiser ist der Urheber einer Politik, die Abessinien ein ganz anderes Gesicht wie vordem gibt — nämlich die Annäherung an Japan.

Mit dieser Politik, so verlockend sie auch den Abessiniern erscheinen mag, hat Haile Selassie wahrscheinlich das Schicksal heraufbeschworen, das heute sein Land bedroht. In der allerdings richtigen Erkenntnis, daß im Notfalle auch nicht eine einzige europäische Regierung ihm helfen würde, einer Erkenntnis, die ihm die Erfahrung im Völkerbund beigebracht hat, wandte er sich an Japan. Er sagte sich, daß auch die Japaner, wie er, darunter zu leiden haben und von Europa nicht für voll angesehen werden, weil sie farbig sind. Deswegen entstand bei Haile Selassie der Gedanke, durch eine Vermischung des abessinischen mit dem japanischen Blute eine neue farbige Herrenrasse zu schaffen. Den Anfang sollte die Vermählung einer abessinischen Prinzessin mit einem japanischen Prinzen machen. Sodann bewilligte Kaiser Selassie den Japanern — ganz gegen abessinische Gesetzesvorschriften — ungeheuere Landgebiete als festes Eigentum, die von Tausenden japanischer Arbeiter bebaut werden sollten, die ihrerseits mit Abessinierinnen verheiratet werden sollten, um die Absicht, die neue farbige Herrenrasse zu bilden, zu verwirklichen.

Diese Politik hätte, wenn sie nicht von außen gestört wäre, sicherlich den beabsichtigten Erfolg gehabt. Das Auftreten der Japaner in Abessinien hat aber bisher nur den Erfolg gehabt, daß die japanischen, spottbilligen Waren die europäischen auf dem abessinischen Markte fast ganz verdrängt haben. Hand in Hand damit geht unter der heranwachsenden, abessinischen Generation eine Haltung gegen Fremde, die sich wesentlich von der durch Kaiser Menelik selbst geübten und seinem Volk anbefohlenen Achtung vor den Europäern unterscheidet.

Kaiser Haile Selassie ist zu klug, um nicht nur die Lichtseiten der japanischen Freundschaft, sondern auch ihre Gefahren zu sehen. Deshalb sah er es als dringend und unerläßlich an, das Militär zu reformieren. Seit 6 Jahren ist er damit beschäftigt, indem er europäische Instruktoren engagierte. Daß in dieser kurzen Zeit nicht die eingerissenen Gewohnheiten und Einrichtungen überwunden werden können, liegt auf der Hand.

Eine Abordnung schwedischer Offiziere ist seit Jahren damit beschäftigt, ein abessinisches Offizierskorps zu schaffen, meist aus den Söhnen herrschender Familien. Wie nötig das ist, geht daraus hervor, daß noch unter Menelik jeder Provinzgouverneur und höherer Verwaltungsbeamter eo ipso militärischer Führer der ihm unterstellten Mannschaften war. So ist auch heute noch der Kriegsminister, ein ehemaliger Finanzminister Meneliks, der vom Militär nicht das geringste versteht. Weiter hat Selassie eine Anzahl belgischer Instruktoren berufen, die ihrerseits nun den einfachen Soldaten ausbilden sollen. Durch ihre Hilfe ist es gelungen, eine Art Gardetruppe zu schaffen, die den Dienst des einfachen Soldaten nicht ungeschickt versieht. Uebrigens ist der Abessinier ein mutiger Soldat, hat aber den Nachteil, daß seine physischen Eigenschaften nur im Hochland richtig ausgenutzt werden können. In den Tiefländern und heißen, wasserlosen Steppen leidet er unter den hohen Temperaturen wie der Europäer.

Diese „Gardetruppe" zählt nicht mehr als 8000 Köpfe. Kaiser Selassie vermag bei einer Mobilmachung gegen 200 000 Mann aufzustellen, die sich nach Einziehung aller Reserven bis auf 500 000 Mann erhöhen dürften. Wenn davon 200 000 Mann „modern" bewaffnet sind, so heißt das noch lange nicht, daß sie auch mit Waffen umzugehen verstehen.

Die Pièce de résistance der neuen abessinischen Armee sind 1500 Maschinengewehre, eine Anzahl Luftabwehrgeschütze und etwa 20 Flugzeuge verschiedener Herkunft.

Der dreiäugige Fisch. Ein Gelehrter des amerikanischen Museums für Naturgeschichte hat eine Expedition nach — Schottland ausgerüstet. In den dortigen Meeresgründen hofft man den dreiäugigen sagenhaften Fisch zu finden. Man nimmt an, daß dieser dreiäugige Fisch vor rund 300 Millionen Jahren gelebt hat. Nach den jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen glaubt man, daß dieses dritte Auge sich im Laufe der Jahrtausende zu einer Drüse umgebildet hat, so daß aus dem dreiäugigen Fisch ein zweiäugiger geworden ist. Wichtiger aber ist eine andere Annahme, die durch die Expedition erhärtet werden soll: dieser dreiäugige Urfisch stellt das Bindeglied zwischen dem Lebewesen Fisch und dem Landtier dar. Würde man ihn finden, so hätte man in ihm das Stammtier aller Landtiere entdeckt. Nach alten Berichten und Sagen soll die Heimat dieses Urtieres Schottland und seine Meeresgewässer sein. Vor wenigen Jahrhunderten will man ihn hier noch ab und zu gesehen haben. Jedoch stellt diese amerikanische Expedition eine ziemliche Reise ins Ungewisse dar.

Zwangssterilisation in Finnland. Auch in Finnland ist man jetzt von der Notwendigkeit der Verhütung volksgefährlichen Lebens, nicht zuletzt durch die deutsche Entwicklung beeinflußt, überzeugt. Vor einiger Zeit nahm das finnische Parlament mit der überwiegenden Mehrheit von 144 zu 14 Stimmen einen Gesetzesantrag an, der für körperlich wie geistig erbkranken Personen die Zwangssterilisation vorsieht.

MARCHIVUM

Sonniger Wochenmarkt

Die herrlich scheinende Sonne gab dem heutigen Hauptmarkt ein überaus seltsames Gepräge, denn nichts erinnerte daran, daß wir bereits am Ende des ersten Drittels des Nebelmonats November stehen. Als die Morgenkühle verdrängt war, und die wärmenden Strahlen der Sonne sich auswirkten, fühlte man sich in den Spätsommer versetzt, zumal auch die Anfuhr so üppig und reichhaltig war, wie man sie in dieser Jahreszeit sonst nicht findet. Man merkte eben doch, daß wir noch keinen Frost hatten, der dem Wachstum der Natur alljährlich ein Ziel setzt.

Der Gemüsemarkt lockte in seiner Reichhaltigkeit zum Kauf, zumal allenthalben wirkliche Qualitätsware angeliefert worden war. Dementsprechend waren auch die Verkäufer mit dem Umsatz zufrieden. Auf dem Obstmarkt konnte man unschwer erkennen, daß es mit den Trauben allmählich zur Neige geht, denn der Umfang der Anfuhr war zurückgegangen, während andererseits die Preise etwas angezogen hatten. Dafür gab es aber Aepfel und Birnen in Hülle und Fülle, so daß bei den vielen Sorten und besten Qualitäten den Hausfrauen die Auswahl schwer werden mußte.

Einen reichen Segen lieferte auch der Wald. Neben Maronenpilzen und Grünlingen sah man zum erstenmal in größeren Mengen Pfifferlinge, die bei dem Wetter der letzten Tage prächtig gediehen waren.

An den Fischständen wirkte sich die jüngst entfaltete Fischpropaganda aus und die Hausfrauen zeigten durch regen Fischkauf, wie sehr sie die Erfordernisse der Zeit verstanden hatten. Der lebhafte Betrieb war sowohl bei den Flußfischen wie auch bei den Seefischen festzustellen. Die Verkäufer der Flußfische mußten alle Hände unermüdlich regen, da die Hausfrauen die gekauften Fische alle entschuppt und ausgenommen mitzunehmen wünschten.

Die Blumenverkäufer waren wieder von einer Fülle bunter Astern umgeben und hielten neben diesen letzten Blumen des scheidenden Jahres bereits zarte Alpenveilchen aus dem Treibhaus feil.

Viehzählung am 3. Dezember

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Am 3. Dezember 1935 findet eine allgemeine Viehzählung statt, bei der sämtliche Viehbestände in allen bestehenden Haushaltungen erfaßt werden. Gegenüber den letzten Zählungen wird auf Anregung des Bevollmächtigten für die Neuorganisation der deutschen Schafzucht eine besonders genaue Einteilung bei den Schafen durchgeführt. Die wichtigen Aufgaben, die gerade diesem Zweig unserer Viehhaltung zugedacht sind, machen eine Sonderbehandlung erforderlich. Während in diesem Jahre Kaninchen nicht erfaßt werden, werden die Truf- und Perlhühner in die Zählung mit einbezogen. Auf diese Weise wird einmal der gesamte deutsche Hühnerhof statistisch erfaßt. Alle Viehhalter und sonst an der Erhebung beteiligten Personen sind gehalten, sämtliche Fragen ausführlich und zuverlässig zu beantworten.

Wintersportbahnhöfe in Baden

Um die Sonntagsrückfahrkarten den Bedürfnissen des Wintersportverkehrs anzupassen, wird die Geltungsdauer der im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe nach den Wintersportbahnhöfen zur Ausgabe kommenden Sonntagsrückfahrkarten bis Ende März 1936 wie folgt erweitert:

a) Von Samstag 0 Uhr bis längstens Montag 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).
b) Von Fall zu Fall nach Anordnung der Reichsbahndirektion anläßlich besonderer Wintersportveranstaltungen, von Freitag 12 Uhr bis längstens Montag 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt).

Die Vergünstigungen erstrecken sich nur auf bereits aufliegende Sonntagsrückfahrkarten; Blankokarten werden nicht ausgegeben. Gabelkarten dürfen nur zur Fahrt nach einem Wintersportbahnhof benutzt werden.

Als Wintersportbahnhöfe gelten: Achern, Altglashütten-Falkau, Baden-Baden-Stadt, Badenweiler, Bad Griesbach, Bad Peterstal, Bärental (Feldberg), Baiersbronn, Bonndorf (Schwarzwald), Bühl (Baden), Eberbach, Elzach, Freiburg (Breisgau) Hbf., Forbach, Gausbach, Freudenstadt Hbf., Furtwangen, Hattingen (Baden), Heidelberg Hbf., Herrenalb, Hinterzarten, Höllsteig, Hornberg, Kandern, Lenzkirch, Neustadt (Schwarzwald), Oberbühlertal, Oppenau, Ottenhöfen, Peterzell-Königsfeld, Posthalde, Raumünzach, St. Georgen (Schwarzwald), Schauinsland, Schluchsee, Schönau (Schwarzwald), Schönmünzach, Seebrugg, Titisee, Triberg, Todtnau, Untermünstertal, Villingen (Schwarzwald), Waldkirch, Wehr (Baden), Wildbad und Zell (Wiesental).

Der Mannheimer Ferkelmarkt wird verlegt

Eindrücke vom Marktbetrieb an Donnerstagen / Fünfhundert rosige und quietschende Ferkel warten auf Käufer

Wer nicht gerade auf dem Schlacht- und Viehhof draußen etwas zu tun hat, meidet die Stätte. Schlachtbetrieb ist nichts für empfindliche und schwächliche Naturen. Sie mögen sich einmal nach Durchschreiten des Haupteingangs an Donnerstagen der linken Seite zuwenden, wo die langgestreckten Hallen stehen, die vielen von den im Mai veranstalteten Kleinvieh- und Geräte-Ausstellungen her bekannt sind.

Ein tolles Quietschkonzert wird ihn schon von weitem darauf aufmerksam machen, daß in der Halle längs der Seckenheimer Anlage etwas nicht geheuer ist. Emsig tummeln sich die Bauern und Händler um die Körbe. Interessiert tritt man hinzu und erblickt eine Ladung der rosigsten Ferkel, die sich scheu und verängstigt zusammendrängen.

Ihr Bemühen ist reizend, sich vor den prüfenden Blicken der Käufer zu verstecken. Mörderisches Quietschen hebt an, wenn sich jemand eines dieser zarten Tiere bemächtigt und aus dem warmen Nest hebt. Wieder in den Korb zurückgelegt, kann es nicht schnell genug in dem anregenden Fleischgewoge untertauchen. Stundenlang läßt sich auf dem Ferkelmarkt verweilen mit seinem Lärm und den stets wechselnden bunten Bildern.

Kinder, die erstmals vor den Körben stehen, sind nicht mehr wegzubringen. Sie möchten am liebsten die quietschende und rosige Last auf den Arm nehmen und mit ihr strahlenden Blickes nach Hause abtrollen. Das geht nun leider nicht. Die Ferkel sind ja nicht zum Spielen und zum Streicheln da.

Ein stattlicher Wurf... HB-Archiv

Günstige Marktlage

Die ganze Nordwestecke Badens trägt hier die Jungtiere zusammen, deckt den Bedarf von Bauern und Privaten. Jedermann hat Zutritt zum Ferkelmarkt. Wer es sich leisten kann, ein Schwein aufzuziehen und sich in der Schweinehaltung zu üben, kann für wenig Geld den Grundstock legen. Am goldigsten sind die Tiere unter sechs Wochen. Zehn bis fünfzehn Mark m[illegible] dafür angelegt werden.

[illegible] sechs Wochen kommt ein Ferkel allerding[illegible] schon auf fünfzehn bis zweiundzwanzig Mark. Darüber hinaus werden noch Läufer — ältere Tiere bis zu 40 Kilogramm — angeboten, die bis zu 28 Mark kosten. 500 bis 600 Stück beherbergt die Halle an Markttagen. Die Höchstzahl beträgt in der Regel etwas über 700 Ferkel, die zu 75 Prozent Käufer finden.

Die Halle im Viehhof wird aus verkehrspolizeilichen Gründen in Kürze verlegt werden. Wie wir bereits berichteten, wird ein Teil des Geländes für Straßenzwecke und für eine Tankstelle der Reichsautobahn benötigt. Außerdem soll dem in die Augusta-Anlage einmündenden Fahrer eine bessere Uebersicht ermöglicht werden. Die Arbeiten sind noch nicht aufgenommen und der Ferkelmarkt — davon konnten wir uns noch einmal überzeugen — steigt noch mit seinem belustigenden Lärm am gewohnten Platze.

Wer sich den Betrieb vor der Verlegung ansehen will, muß sich beeilen. Die Eindrücke, die er von hier mitnimmt, machen den Spaziergang lohnend. Die Kinder vor allem wird das Marktleben begeistern.

Käufer-Idyll

Wie köstlich, zu beobachten, wie ein blutiger Anfänger auf dem Gebiet der Schweinezucht sich von einer biederen Bäuerin mit dem schwarzgetupften Kopftuch sachliche Ratschläge und Aufklärung geben ließ. Es dauert lange, ehe er sich für ein fürchterlich zappelndes Ferkel entschloß. Immer wieder ließ er sich ein von ihm bezeichnetes Tierchen in die Luft halten. Es war ganz offenkundig, daß ihm das Ferkel auch „gefallen" mußte. Nachdem der Handel etwas umständlich zustande gekommen war, stellte sich heraus, daß er in Unkenntnis der Dinge ein Körbchen oder einen Sack mitzubringen vergessen hatte.

Während sich die Bäuerin nach einem brauchbaren Stoffrest umsah, machte sich der glückliche Käufer mit dem Kleinvieh bereits auf den Weg zum Ausgang. Verwundert blinzelte das unter den Arm geklemmte Ferkel in die Herbstsonne. Lachend sahen ihm die Händler nach. Sie stellten sich die Lage dieses Mannes vor, wenn er zur Mittagszeit an der Pestalozzischule etwa vorbeispazieren würde. Zu dem lebensfrohen Gequietsche würde sich aller Voraussicht nach das fröhliche Geschrei der Jugend über diesen gefälligen Anblick gesellen. Es kam anders als gedacht. Unser frohgestimmter Käufer sperrte die Autotür auf und schob das Ferkel auf das Polster. Ob die Fahrt gut abging, ließ sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls wünschen wir ihm aus vollem Herzen künftiges „Schweineglück".

Wohin die neue Ferkelhalle verlegt wird? Im Viehhof findet sie keinen Platz. Aus veterinärpolizeilichen Vorschriften, wonach der Ferkelmarkt einen vom übrigen Viehmarkt gesonderten Zu- und Abgang haben muß, ist in Aussicht genommen, die neue Halle etwa fünfhundert Meter vom Verwaltungsgebäude entfernt zu erstellen. Sie wird demnach ziemlich abgelegen jenseits des Anschlußgeleises aufgebaut werden. Wer am Ferkelmarkt sein Vergnügen hat, wird auch dorthin den Weg finden. Einstweilen ist uns leicht gemacht, bunte Eindrücke auf dem Mannheimer Ferkelmarkt an Donnerstagen zu sammeln. hk.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Neo-Silvikrin
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwasser von 1.- bis 7.50 | Haarpflegemittel von 1.30 bis 6.- | Haarwaschmittel von -.75 bis 1.50
in den einschlägigen Geschäften erhältlich.
Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin SW 68

Mannheims Kraftdroschken in Ordnung

Eine gewissenhafte Prüfung zeitigte erfreuliche Ergebnisse / Kein Anlaß zu Klagen

Es gibt heute im Zeitalter der Motorisierung immer noch Leute, die eine gewisse Abneigung gegen die Kraftfahrzeuge haben und es gibt eigenartigerweise noch sehr viele Volksgenossen, die Angst haben, ihr „kostbares" Leben einer Kraftdroschke anzuvertrauen. Sie trauen den Fahrzeugen nicht ganz, die Tag und Nacht unterwegs sind und die ein unentbehrliches Verkehrsmittel in der heutigen Zeit geworden sind. All den Aeberängstlichen kann gesagt werden, daß ihre Befürchtungen vollkommen grundlos sind, denn es wacht schon die zuständige Behörde darüber, daß die im öffentlichen Verkehr stehenden Fahrzeuge vollkommen verkehrssicher sind und in jeder Beziehung den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, so daß nach menschlichem Ermessen überhaupt nichts geschehen kann.

Durch eine gesetzliche Anordnung ist mit dem 10. Juli 1935 eine eingehende Prüfung sämtlicher im Verkehr befindlicher Kraftdroschken verlangt worden, die sich auf den Zustand des Motors, der Achsen, der Lenkung, der Bereifung, der Beleuchtung, der Bremsen, der Winker und der Rückspiegel zu erstrecken hatte.

Am Rheinufer bei der Stephanienpromenade war gestern während des ganzen Tages Gelegenheit gegeben, zu beobachten, in welcher Weise die Prüfung erfolgt und wie sich die Fachleute davon überzeugten, daß die Kraftdroschken verkehrssicher sind. Zwei Ingenieure des zuständigen Revisionsvereins und zwei Polizeibeamte vom Verkehrstrupp nahmen sich der vorfahrenden Kraftdroschken mit einer Gründlichkeit an, die im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit nur zu begrüßen ist.

Alle in Frage kommenden Teile wurden sehr eingehend nachgesehen und so konnte den Fachleuten nichts entgehen. Wenn es wirklich etwas zu beanstanden gab, dann waren es solche Kleinigkeiten, daß sie die Verkehrssicherheit des Fahrzeuges nicht beeinträchtigten und es ohne weiteres möglich sein wird, die kleinen Mängel mit wenigen Handgriffen zu beseitigen. Wenn sich die Fachleute davon überzeugten, ob die Bereifung nicht zu weit heruntergefahren war, ob die Winker von hinten zu erkennen waren oder was es derlei Dinge noch mehr gab, — stets lag der Prüfung der Gedanke einer unbedingten Verkehrssicherheit zugrunde.

Von dem Zustand und der Wirkung der Bremsen konnte man sich am besten durch eine Fahrt überzeugen, bei der die Bremsen betätigt werden mußten.

Man verließ sich aber nicht auf Schätzungen oder auf das Gefühl, sondern nahm in den Fahrzeugen entsprechende Meßgeräte mit. Zur Verfügung stand neben einem Gerät amerikanischer Herkunft, das bei einem Bremsen bei einer Fahrgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometer durch einen Zeiger den Bremsweg anzeigte, noch ein ganz neuer Bremsmesser deutscher Herkunft. An diesem Bremsmesser konnte man nach dem Bremsen aus einer Fahrgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer an einer Skala die Verzögerung ablesen, die durch das Bremsen verursacht wurde. Ohne weiteres war es dadurch möglich, sofort zu entscheiden, ob die Bremsen sich in dem Zustand befanden, der an sie grundsätzlich gestellt werden muß.

Nachdem nun sämtliche Mannheimer Kraftdroschken geprüft sind, kann man feststellen, daß alle Fahrzeuge sich in einem verkehrssicheren Zustand befinden. Diese Tatsache ist wirklich erfreulich, denn sie zeigt, daß die Besitzer und Fahrer der Kraftdroschken alles daran setzen, um ihre Fahrzeuge instand zu halten und ihren Pflichten gegenüber der Allgemeinheit und damit der Volksgemeinschaft nachzukommen.

Arbeiter — gleichgeachteter Mitarbeiter

Oberregierungsrat Münz zum neuen Lohnzeitraum / Ein beachtliches Beispiel

Oberregierungsrat Dr. Münz vom Reichs- und preußischen Arbeitsministerium beschäftigt sich in einer sozialpolitischen Umschau in der „Ortskrankenkasse" auch mit den interessanten neuen Bestrebungen auf andere Regelung des Entlohnungszeitraumes für Arbeiter. Er weist dabei auf das Beispiel der Siemenswerke, die künftighin die Lohnabrechnung für die Arbeiterschaft nach Kalendermonaten vornehmen wollen. Es komme hier das Bestreben zum Ausdruck, zu einem Entlohnungszeitraum zu kommen, der die durch die Entlohnungsart oft gefühlte Minderbewertung des Arbeiters beseitige und ihn zum gleichgeachteten Mitarbeiter am Werk mache. Ob das Ziel der monatlichen Lohnzahlung erreicht werden könne, bedürfe aber noch einer eingehenden Prüfung. Immerhin zeige die Neuerung, daß unter der Herrschaft des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit immer mehr wichtige soziale Dinge in Fluß kommen. Der Referent verweist dann noch auf die kürzlich bei einem großen Werk erfolgte Ernennung verdienter Arbeiter zu Stammarbeitern mit bestimmter bevorzugter Behandlung. Man dürfe hoffen, daß, nachdem eines der größten deutschen Werke diesen Weg gegangen ist, andere Werke ebenfalls den Mut aufbringen würden, den Gedanken der Betriebsgemeinschaft auch durch neue Maßnahmen immer mehr zu festigen.

Samstag, 9. November, im Schloßhof, abends 6 Uhr:

Kundgebung zum Totengedächtnis

Aufmarsch sämtlicher Formationen der Partei. Oberführer Fritsch spricht.

MARCHIVUM

Die Polizei meldet

Verkehrsunfall auf dem Luisenring. Eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung erlitt am Mittwochnachmittag eine Soziusfahrerin bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Kraftwagen auf dem Luisenring. Die Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Betrunkener Radfahrer kommt in den Notarrest. Ein Radfahrer, der in der Nacht zum Donnerstag in betrunkenem Zustande mit einem Fahrrad durch die Dissenéestraße fuhr und durch sein Verhalten den übrigen Verkehr gefährdete, wurde in den Notarrest gebracht. Das Fahrrad wurde ihm abgenommen und sichergestellt.

Betrunkener am Steuer. Dem Führer eines Lieferwagens, der unter erheblicher Alkoholeinwirkung stand, wurde in der Nacht zum Donnerstag auf der Waldhofstraße der Führerschein abgenommen. Das Kraftfahrzeug wurde sichergestellt.

Paß- und Meldestelle. Infolge Hauptreinigung sind die Räume der Paß- und Meldestelle beim Polizeipräsidium geschlossen: Am 11. 11. 1935, nachmittags Zimmer 21; am 12. 11. 1935, den ganzen Tag Zimmer 20; am 14. 11. 1935, nachmittags Zimmer 18 und 19.

Verloren ging: Am 30. 10. 1935 auf dem Wege von der Leibnizstraße, Augusta-Anlage, Wasserturm, Paradeplatz bis Breite Straße, eine rechteckige Damen-Armbanduhr, verchromt. Stundeneinteilung 1 bis 12, schwarze Ziffern und solche Zeiger.

Keine Zersplitterung unserer Jugend

Angesichts des in der Vorbereitung begriffenen Reichsberufswettkampfes 1936 wendet sich der Referent im Sozialamt der Reichsjugendführung, Albert Müller, entschieden gegen die Auffassung, als ob die Mitwirkung der Hitlerjugend bei den Fragen der Berufsausbildung überflüssig sei. Er betont demgegenüber, daß es das Merkmal dieses Leistungskampfes wie der Berufserziehung der deutschen Jugend überhaupt sei, die Berufsausbildung auch unter politischen Gesichtspunkten zu betreuen, damit die Jugendlichen in ihrem leistungswilligen, rassisch wertvollen Kern einheitlich vor das gleiche Ziel und unter die gleiche Botschaft gestellt werden können. Es gebe keine Arbeitsfront-Jugend, keine Reichsnährstands-Jugend; der studentische Leistungskampf sei keine Parallel-Veranstaltung. Das Bild des bevorstehenden Wettkampfes zeige allein die schaffende deutsche Jugend, die bemüht sei, auf den ihr zugewiesenen verschiedenen Frontabschnitten das Höchste für die Nation zu leisten. In diesem Sinne habe der Reichsberufswettkampf politischen Charakter und müsse darum auf dem Einsatz gerade der politischen Jugend ruhen.

72. Geburtstag. Elisabeth Neureuther, H 3, 7, feiert am 8. November ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren!

Eisenbahnfahrpreisermäßigung auch für Sippentage und Familienfeste? In einem Bericht des Gaukommunalamtes Groß-Berlin an das Hauptamt für Kommunalpolitik der NSDAP wird angeregt, den Verkehr auf der Reichsbahn durch zweckvolle Ausgestaltung der Bestimmungen über Fahrpreisermäßigungen zu heben. Der Nationalsozialismus lege bekanntlich großen Wert auf eine Vertiefung des Sippengedankens in Verbindung mit der Sippenforschung. Das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Sippen zu stärken und damit auch einen Schritt im Kampfe um rassische Reinhaltung der Volksgemeinschaft zu tun, sei eine unserer wichtigsten Aufgaben. Viele Sippen hätten bereits regelmäßig wiederkehrende Sippentage eingeführt, zu denen sich alle Angehörigen im Bewußtsein ihrer völkischen Aufgaben zusammenfänden. Oft aber scheitere das Vorhaben an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch die Fahrkosten für mehrere Familienmitglieder entständen. Es müßte die Möglichkeit bestehen, auch in diesen Fällen unter bestimmten Voraussetzungen Fahrpreisermäßigungen zu gewähren. Wenn bisher nur ein Familienmitglied an Familienfesttagen, auch Geburten und Hochzeiten, teilnahm, seien es vielleicht bei ermäßigtem Fahrpreis zwei oder drei.

Keine Verlängerung der Frist zur Berufung der Gemeinderäte. Der Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP verweist auf einen Bescheid des Stellvertreters des Führers, wonach eine Verlängerung der Frist für die Berufung der Gemeinderäte nicht in Frage kommt. Wenn auch die Fristsetzung nur eine Formvorschrift sei, deren Einhaltung keine Rechtsnachteile entstehen lasse, bitte der Stellvertreter des Führers trotzdem, besorgt zu sein, daß baldmöglichst die neuen Gemeinderäte ernannt werden.

Probleme betrieblicher Kostenrechnung

Kreiswirtschaftsberater Pg. Dr. Thoms in der Arbeitsschule der DAF

Innerhalb der Vortragsreihe „Nationalsozialistische Betriebswirtschaft" erörterte Kreiswirtschaftsberater Pg. Dr. Thoms in der Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront die wichtigsten Probleme der betrieblichen Kostenrechnung. Er ging dabei von der grundlegenden Erkenntnis aus, daß das Rechnungswesen das wichtigste Kapitel für die erfolgreiche Leitung eines Betriebes ist. Vor allem muß jeder, der in die Verhältnisse und den Aufbau eines Betriebes Einblick gewinnen will, von Grund auf mit den Problemen der Kostenrechnung und der richtigen Einsetzung und Verteilung der einzelnen Posten, die das gesamte Kostengefüge ausmachen, vertraut werden.

Besondere Sorgfalt wandte Dr. Thoms auf die Erläuterung einzelner Begriffe, die im praktischen Leben meist durcheinandergeworfen werden und deshalb vielfach zu Mißverständnissen führen. So unterschied er streng zwischen den oft verwechselten Bezeichnungen Aufwand und Kosten, und vor allem zwischen den vier verschiedenen Ergebnissen, die immer wieder in einen Topf geworfen werden: Ertrag, Erlös, Ersatz und Gewinn. Der Landmann unterscheidet ja auch klar zwischen dem Ertrag seiner Felder, dem Erlös, den er auf dem Markt erzielt, dem Ersatz, mit dem er seine Kosten decken kann, und dem Gewinn, den er aus der Differenz zwischen Erlös und Kostenbetrag errechnet.

An Hand zahlreicher Schaubilder und übersichtlicher schematischer Darstellungen zeigte der Redner, an welcher Stelle in dem gesamten Rechnungswesen eines Betriebes die Kosten stehen, wie sie sich zusammensetzen und wie die gesamte Betriebsleistung sich im einzelnen aufbaut. Aus diesen Darstellungen konnte man deutlich ersehen, daß sich die Kosten niemals auf alle Produkte verteilen, sondern bestimmte Kosten auch nur auf ganz bestimmte Produkte verrechnet werden können. Die Beispiele eines Kostenplanes und der Kostenunterteilung in einem Handels- und einem Industriebetrieb zeigten ferner, wie der gesamte Einsatz von Arbeitskraft, Arbeitsausrüstung und Arbeitsmaterial verteilt werden muß, und aus welchen Posten etwa der Gestehungspreis und der Selbstkostenpreis, zwei ganz verschiedene Dinge, errechnet werden müssen. Erst wenn über all diese Fragen Klarheit herrscht, und wenn mit den veralteten Kostenrechnungen, die den Lohn noch unter „Verlust" aufführen und besondere „Verzichtkosten" einsetzen, Schluß gemacht wird, kommen wir zu einer wahren nationalsozialistischen Betriebsführung, die den Bedürfnissen des Volkes im weitesten Sinne Rechnung trägt.

Der „Rasierapparat" für den Asphalt — Weltbild (M)
Dieser sogenannte Linnhoff-Straßenrasierer wurde in Berlin erfolgreich ausprobiert. Er dient zum Einebnen der aus dem Profil herausragenden Flickstellen, zur Beseitigung von Wellen in den Straßendecken und zum Aufrauhen glatter Straßen.

Schießerfolge ehem. Kriegsfreiwilliger

Harte Kämpfe um den Wanderpokal / Preisverteilung im „Alten Reichskanzler"

An drei Sonntagen im Monat September und Oktober führte die Mannheimer Kameradschaft der ehem. Kriegsfreiwilligen auf dem Stand der Schützengesellschaft 09 ihr Wanderpokalschießen durch, das gleichzeitig mit einem Preisschießen verbunden war. Im „Alten Reichskanzler" erfolgte die Preisverteilung in Anwesenheit des Bezirksschießwarts Kamerad Hildebrand, der sich freudig zu seinen Schützen bekannte und insbesondere die Schießleistungen der Kriegsfreiwilligen würdigte, die für sich selbst sprechen. Die im Laufe des Jahres in den verschiedenen Mannschaftskämpfen erzielten vorzüglichen Ergebnisse lassen erkennen, daß die Kameradschaft eine der besten KKS-Abteilungen des Bezirksverbandes besitzt.

Die Preisverteilung nahm Schießwart Stammler vor. Er betonte, daß um den von Kamerad Hermann gestifteten wertvollen Pokal leidenschaftlich gekämpft wurde. Sieger blieb verdient Kamerad Hans Hofmann, der mit 45 Schuß in den drei Anschlagsarten die erstaunlich hohe Ringzahl von 454 erreichte (140+150+164 Ringe). Da bei einem solchen Schießen bisher noch nie 164 Ringe geschossen wurden, verdient diese Leistung ganz besondere Erwähnung. Neben dem Pokalsieger wurden die vier nächstbesten Schützen Hans Stammler (441 R.), A. Fürstoß (438 R.), Alb. Kohler (429 R.) und Herm. Stärker (410 R.) durch Ueberreichung von Ehren-Medaillen ausgezeichnet.

Das Preisschießen, das in zwei Klassen durchgeführt wurde, verlief gleichfalls unter guter Beteiligung recht erfolgreich.

Kameradschaftsführer Dr. Vogt dankte zum Schluß der Preisverteilung allen Kameraden für die Unterstützung, insbesondere Kamerad Hermann für den prächtigen Wanderpokal. Mit einem gemütlichen kameradschaftlichen Beisammensein fand der Abend seinen Abschluß.

Armin.

Eine eindrucksvolle Gedenkfeier

Dem ehrenden Gedächtnis eines edlen Menschen war die Gedenkfeier im Damenheim des Roten Kreuzes gewidmet. Noch einmal kamen die Leiter der einzelnen Abteilungen des Roten Kreuzes zusammen, um in einer schlichten, stillen Feier das Schaffen und Wirken Karl Eckhards an ihrem geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen.

An Stelle des erkrankten Kolonnenführers Herrn Dr. Wegerle gedachte zunächst Dr. Halber der Verdienste, die sich Oberamtmann Eckhard um das Rote Kreuz und seine Einrichtungen in Mannheim erworben hat. Höhepunkt seines Wirkens waren Kriegszeit- und Inflationszeitarbeit.

Tiefbewegt entwarf die Leiterin des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Elsa Hesse, ein Bild über die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben. Lange ehe durch die Stadt die Wohlfahrtspflege übernommen wurde, hatte das Rote Kreuz all die Einrichtungen unter Karl Eckhards Leitung geschaffen, die heute das Arbeitsgebiet des deutschen Frauenwerkes umfaßt.

Mit Recht bezeichnete die Rednerin ihn als einen unermüdlich tapferen Streiter im Heimatheer, der einmal mustergültige wirtschaftliche Einrichtungen, die die bestmögliche Verpflegung in den Lazaretten und Verpflegungsstationen erstrebten, schuf; zum anderen aber auch durch seine vorbildliche Ruhe und still-bescheidene Vornehmheit alle Reibungsmomente bei der zahlreichen, in die Tausende gehenden Helferschar auszuschalten verstand.

Mit geistigem Reichtum, Vorliebe für Musik, bildende Künste und Wissenschaft verband er strengstes Gerechtigkeitsgefühl, Selbstlosigkeit und einen lauteren Charakter.

Drei ernste Gesänge, die durch Frau Schatt mit warmer Altstimme vorgetragen und von Frau Dora Mohr feinfühlig begleitet wurden, umrahmten die tief zu Herzen gehende Feier.

Tödlicher Verkehrsunfall

Ludwigshafen a. Rh., 7. Nov. In der Mundenheimer Straße wurde am Mittwochnachmittag ein acht Jahre alter Volksschüler beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem stadteinwärtsfahrenden Personenkraftwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Der Kraftwagenführer, der im letzten Augenblick den Unfall verhüten wollte, geriet dadurch auf die linke Fahrbahn, wo er einen Radfahrer anfuhr und ebenfalls zu Boden warf. Der Radfahrer und der Knabe wurden hierbei schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Radfahrer ist in der Nacht zum Donnerstag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Unfruchtbarmachung und Kostenfrage

Voraussetzung für die Verpflichtung einer Krankenkasse zur Uebernahme der Kosten des ärztlichen Eingriffs zwecks Unfruchtbarmachung an einem Familienmitglied eines Versicherten ist, daß das Familienmitglied nach den Bestimmungen der Satzungen der Krankenkasse in den Kreis der berechtigten Familienmitglieder eingeschlossen ist. Wenn diese Bedingung erfüllt ist, hat die Krankenkasse die vollen Kosten für den ärztlichen Eingriff zu tragen. Etwaige satzungsmäßige Einschränkungen ihrer Leistungen für den Kreis der zugelassenen Familienmitglieder hinsichtlich der Kostentragung zur Unfruchtbarmachung finden gemäß eines Runderlasses des Reichs- und preußischen Innenministers keine Anwendung, da die Leistung der Krankenkasse eine ihr außerhalb des Rahmens der Reichsversicherungsordnung auferlegte gesetzliche Verpflichtung darstellt.

Fernsprechverkehr mit Ceylon. Am 25. Oktober wurde der Fernsprechverkehr mit Ceylon über die Funkverbindung London—Bombay aufgenommen. Alle deutschen Orte sind zum Verkehr mit Colombo und anderen Hauptorten Ceylons zugelassen. Ein Dreiminutengespräch Deutschland—Ceylon kostet Montags bis Freitags 110,70 RM. und Samstags 80 RM.

Uhren • Schmuck von J. LOTTERHOS P 1, 5 Ecke

Rundfunk-Programm

Freitag, 8. November

Reichssender Stuttgart: 5.45 Choral; 6.00 Gymnastik; 6.30 Blasmusik; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 9.00 Von der Geschichte des Taschentuches; 10.15 Badische Städtebilder; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Bekanntgabe der Termine von Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten; 15.30 Kinderstunde; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Fliegerscharen in der Hitlerjugend; 19.10 13. Offenes Liedersingen, 1935; 19.30 Der Jäger aus Kurpfalz; 20.00 Nachrichten; 20.10 Gern gäb ich Glanz und Reichtum hin; 21.00 Die Auslese; 22.00 Nachrichten, Abendkonzert; 22.30 „Die Aufbahrung zum 9. November".

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Freitag: Nach verbreiteter Regentätigkeit wieder mehr veränderlich bewölkt mit vereinzelten kurzen Niederschlägen, auffrischende zunächst östliche und südliche, später westliche Winde, vorübergehend wieder milder.

..., und für Samstag: Noch immer unbeständig und zu Niederschlägen geneigt.

Rheinwasserstand

	6. 11. 35	7. 11. 35
Waldshut	339	334
Rheinfelden	314	312
Breisach	419	294
Kehl	285	344
Maxau	543	537
Mannheim	472	437
Kaub	345	320
Köln	354	321

Neckarwasserstand

	6. 11. 35	7. 11. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	464	446

Riesenauswahl in Flanelle für warme Schl.-Anzüge u. Sp.-Hemden
Wäsche Speck Paradeplatz C 1, 7
Mannheims Wäsche-Spezialhaus

Stempel jeder Art fertigt schnell Robert Haag Schimperstr. 14 Ruf 51833

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER MANNHEIM L 1, 2

Bruch und andere Schäden an Ihrem Füllhalter heilt schnell u. gut Fahlbusch im Rathaus

Kaffee stets frisch geröstet
Tee Kakao
L. Rehhäußer Waldhofstr. 5

Bürsten Besen Putz-Artikel aus dem alten Spezialgeschäft Martin Bonifer P 3, 4 Seit 1850

Moderne Pelze
Jacken, Mäntel, Besätze in großer Auswahl
Echte u. gefärbte Füchse, Skunkse usw.
Kürschnerei M. Geng Waldhofstr. 8
Umarbeitungen Neuanfertigungen billigst!

Waffen-Pfund gegründet 1882 Mannheim, G 2, 6 Marktplatz
Kleinkaliber-Gewehre alle Fabrikate
Flobertgew.
Sämtliche Jagdwaffen
Stahlwaren

Zeumer der Fachmann für Hüte in der Breiten Straße H 1, 6

Aber auch zu 75 ₰ gibt die gute Loba-Ware, Marke Zeppelin-Loba
Der Hausputz wird zur Spielerei, im Augenblick ist er vorbei
Die schönsten Böden wird man haben — nimmt man Loba mit dem Raben
LOBA-WACHS u. LOBA-BEIZE

Loden-Joppen warm gefüttert
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4. 13/14

Billige Koffer im Kavalierhaus J 1, 20

Radio jedes Fabrikat
Teilzahlung bis 10 Monate
W. Wühler Lange Rötterstr. 5
Tel. 52947

Fahrräder fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben
Doppler J 2, 8

Kohlen Rehberger P 4, 6
Fernruf 215 15
(49 659 R)

Wir stellen vor:

Gesicht eines Schauspielers: Willy Birgel

Als treuer Diener seines Herrn
Birgel mit Albrecht Schoenhals in „Fürst Woronzeff"

(Schluß.)

Da ist schon der erste Vertrag. Die Stadt der Studenten — Bonn — ist für drei Jahre das Arbeitsfeld von Willy Birgel. Er ist dort als jugendlicher Charakterliebhaber verpflichtet. Er spielt einfach alles, und der Junker Bleichenwang in „Was Ihr wollt" ist die erste wirkliche Rolle. Die Hauptstütze des Ensembles ist ein massiger Süddeutscher, gewaltig, genialisch im Spiel und beim Trunk, Eugen Klöpfer. Zum Abschied will Klöpfer für seine Bonner, die ihn sehr lieben, noch eine eigene „Kiste" aufführen. Er spielt einen selbstgedichteten „Sketch aus der Prärie". Und Willy Birgel ist mit dabei. In einem Varieté steigt die „Kiste". Ein Donnerwetter des Theaterleiters, Hofrats Beck, fährt dazwischen, denn das gäbs gerade noch, daß ein Schauspieler von ihm in einer „Zirkusbude" auftritt. Was hätte der Hofrat dem Willy Birgel wohl damals geantwortet, wenn er etwa in seinem Urlaub in Berlin, wo um diese Zeit der Film seine ersten Schwingen regt, „gekiekt" hätte?

Das Leben, das harte Schicksal Europas greift eisern in die Welt des Theaters. Vier Jahre Krieg. Aus dem Schauspieler Birgel wird ein Soldat. Aus dem jugendlichen Schwärmer ein Mann.

Birgels erste Filmrolle:
Als englischer Lagerkommandant in „Ein Mann will nach Deutschland"

La Tremouille in „Das Mädchen Johanna" wurde von Willy Birgel gestaltet

Dann steht er nach dem Krieg wieder auf der Bühne. Das Grauen des Schlachtfeldes steht im noch in den Augen. Die Feuer des Erlebens haben ihn ernst gemacht. Hier ist er herangereift für tiefere Aufgaben. Unter der behutsamen Führung des Theaterleiters Sioli wächst Birgel in die Darstellung des Arnold Kramer, in den Gottfried aus „Armut". Er ist der Herzog im Torquato Tasso. Hier bildet sich der herbe eigenartige Darstellungsstil des Schauspielers zu einer prägnanten Note heran.

Dann kommt Birgel nach Mannheim. Hier, als einziger in ein festes Ensemble übernommen, erspielt er sich die Achtung eines kunstsinnigen Publikums. Maisch wird sein Regisseur, dann Brandenburg, früherer Oberspielleiter in Stuttgart und jetzt Intendant in Mannheim. Hier kommt Birgel zum erstenmal in den Blickfang der großen Berliner Presse. Denkwürdig wird das Gastspiel des Mannheimer Nationaltheaters in Berlin mit der Aufführung von „Marneschlacht". Birgel spielt die Rolle jenes unseligen Oberstleutnants, der damals durch seine Entscheidung das Rad der deutschen Geschichte herumriß. Da sah Berlin Willy Birgel das erstemal. Und hat ihn im Gedächtnis behalten: den prägnanten schmalen Kopf über der hohen Figur, das metallische und doch angenehme Organ dieses Schauspielers und seine knappe Gestaltungskraft. Er umriß in den wenigen Szenen die ganze Nervenlast dieses Offiziers, der an eine Entscheidung gebunden wird, die er nicht tragen kann. Aber der bereit ist, alles auf sich zu nehmen, was von ihm verlangt wird. Denn die Befehlsstelle ist ihm wie ein Gesetz.

Von da aus hat Birgel der Film geholt. Er war in dem Film „Ein Mann will nach Deutschland" der englische Lagerkommandant und spielte ihn mit der Noblesse, die über all diesen Figuren solcher Prägung bei ihm liegt. Und dann „Fürst Woronzeff", in dem er nur sein bewegtes Mienenspiel zeigen konnte. Im „Mädchen Johanna" fiel der sichere Gestalter und gepflegte Sprecher Birgel auf — in „Barcarole" brannte sich die Gestaltungskraft dieses Schauspielers dem Filmpublikum ins Gedächtnis. Mit wenig Mitteln hat Birgel es verstanden, die Triebhaftigkeit dieses eifersüchtigen Mexikaners klarzumachen. Es war ein Mensch, der böse ist, gewiß, aber ein Mensch, der an seiner Bosheit selbst leidet. Wie Birgel das aufzuhellen verstand, darin lag schon filmisches Erlebnis. Wieder wurde er für einen großen Ufa-Film herangezogen. In „Einer zuviel an Bord" ist er der Staatsanwalt Dr. Burger, der sich mit der Aufklärung des mysteriösen Verschwindens des Kapitäns von Moltmann befaßt. Er sagt selber: „Ich spiele am liebsten Menschen, deren — ob sie glücklich oder unglücklich sind — menschliche Beweggründe ich erst aufzeigen kann." Birgel liebt das Theater aus seinen menschlichen Beziehungen her. Und auch seine Arbeit im Film möchte er immer auf das zurückgeführt haben, was der Ehrgeiz jedes großen Menschendarstellers ist, auf die Darstellung besonderer Charaktere. Er will nicht „Spieler" sein, aber Schauspieler.

Im „Barcarole" spielte Birgel mit Lida Baarova die Hauptrolle

Zwischen Bildern, Büchern und einer Sammlung von alten Tanzmasken lebt dieser Schauspieler seiner Theaterarbeit in Mannheim. Dort wird er in diesem Jahr noch der Hamlet sein. Und auch Mephisto. Die Filmarbeit fesselt ihn sehr, aber die Kraft und das seelische Format dafür holt sich Birgel aus der Atmosphäre des Theaters. Diesem Schaffen gehört sein Leben.

Groß Interessantes und viel Aufregendes hat dies Leben eines Schauspielers nicht aufzuzeigen. Es steht unter den Gesetzen der Arbeit und der Begeisterung. Sein privates Gesicht bleibt hinter den Masken der Menschen, die er darstellt. Das Gesicht des Schauspielers ist das Gesicht von Willy Birgel. RHD.

Aufnahmen: Ufa (5) HB-Bildstock (5)
Birgel als Staatsanwalt (mit Alexander Golling) in „Einer zuviel an Bord"

Der Mensch soll arbeiten, aber nicht wie ein Lasttier, das unter seiner Bürde in den Schlaf sinkt und nach der notdürftigsten Erholung der erschöpften Kraft zum Tragen derselben Bürde wieder aufgestört wird. Er soll angstlos, mit Lust und mit Freudigkeit arbeiten und Zeit übrig behalten, seinen Geist und sein Auge zum Himmel zu erheben, zu dessen Anblick er gebildet ist.

Johann Gottlieb Fichte.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

52. Fortsetzung

Der Marquis von Aubricourt, Ordonnanzoffizier des unbedenklichen Herrn Le Rond, im großen Kriege einer der besten Artilleristen der französischen Armee, steht noch immer unbeweglich auf seinem Platze und blickt dem Deutschen nach. Seit drei Jahren ist er in dem Land des verhaßten Gegners: man kam ja nun doch an den Rhein und hat es gern vergessen, unter welchen Umständen es geschah. Als Verräter und Heuchler, Feiglinge, die zu allem ja sagten, als Liebediener der Knute, ganz und gar Verächtliche, so hat der Marquis die Deutschen kennenzulernen geglaubt: nun mußte er aus den Händen eines der ihren sein Leben zurückempfangen.

Der Herr von Aubricourt weiß, er wird jenen Offizier nicht mehr vergessen, die langaufgewachsene, schlanke Gestalt, die scharfgeschnittenen knabenjungen Züge und jene strahlenden Augen, die ihn nur einen Augenblick gestreift haben, um allen seinen Hochmut zu zerbrechen.

Sammlung

Donnernd stampft der D-Zug München—Berlin durch die schwarze Nacht. In einem halbleeren Abteil der dritten Klasse sitzt unweit des Fensters ein Mann und starrt durch die Scheiben, hinter denen Wälder und Wiesen verschwommen vorüberfausen. Ein leiser Seufzer stiehlt sich aus seiner Brust, die ein neues Gefühl, ein Unbekanntes, engt und preßt; den schweren Schlaf der Mitreisenden stört er nicht.

Mit einem Male sitzt der Mann hochauf; er wischt sich die heiße Stirn und ordnet gewaltsam die einherstürmenden Gedanken. Alle Müdigkeit, die schon auf dem Sprunge lag, ihn ganz und gar zu befallen, weicht langsam zurück und bleibt wie für immer verscheucht. Das große Erlebnis der letzten Stunden feiert seine Auferstehung.

Sie haben sich wiedergesehen, die alten Freunde und Kämpfer aus Krieg und Nachkrieg, die Männer vom Baltikum und O. S. Auch der Unteroffizier Krause ist dabeigewesen, dessen Spur er seit Riga verlor; der Mann hat nun doch durch einen Schwager eine gute Stelle gefunden, die ihn aber nicht hinderte, dem Ruf der alten Führer zu folgen. Auch der kleine Frohse ist dagewesen, und sie haben von Vohwinkel gesprochen und den vielen andern, die es zu guter Letzt doch erwischt hat. Dreißig Mann, Führer und Kameraden, wahrlich nicht viel in der Zeit der Massenversammlungen, aber dennoch genug, um Deutschland eine Provinz zu erhalten.

Was sind diese dreißig nun heute? Die meisten von ihnen besitzen gar einen Beruf. Der Reisende lächelt: Kaufmann Albert Schlageter . . . wer hätte sich das träumen lassen! G. m. b. H. für Export und Import in der Linkstraße in Berlin mit einer Angestellten und einigen Kompagnons, an die man zur Zeit nicht denken will, denn es könnte die Laune verderben! Diese dreißig, die jetzt irgendwo in Norddeutschland saßen, sind alle das gleiche, waren es schon gestern wie heute, werden es immer sein, solange Gott ihnen das Licht läßt: Kämpfer für die Freiheit des Reiches!

Nur ein neues Gewand haben sie sich dafür gewählt, seitdem der feldgraue Rock wieder im Schrank hängt. Nach der Meinung der Regierenden ist das Land befriedet. Alle Welt in Deutschland rast im Taumel der Zahlen, wirft mit Papiermillionen um sich, und für ein paar Gulden oder Dollar geht Stück für Stück des Volksvermögens in fremde Hände über. Vor der Hand will der Deutsche das nicht wissen, mit Papier wird ihm der Mund gestopft, denn im Drucken ist man freigebig geworden. Selbst auch solche, von denen man Besseres erwarten durfte, sind von dem Rausch des seltsamen, aufregenden Tanzes ergriffen worden. Nur der Kaufmann Schlageter findet sich in dieser Art von Geschäften schwer zurecht.

Er hat den ihm nicht vertrauten Beruf auch nur erwählt, weil die Polizei des Herrn Severing, der den Diktator in Preußen spielt, die abgedankten Soldaten nicht leiden darf. Man kann es begreifen, daß sich die Regierenden ungern daran erinnern, wem sie in Wahrheit die Sicherheit ihrer Herrschaft verdanken. Das ist es wohl, was in stillen Stunden den Kaufmann Schlageter mit aller Gewalt bedrängt und ihn nicht schlafen läßt: wer ist schuld daran, daß es so kam? Niemals retteten sie das Reich für jene, denen der nebelhafte Traum von einer ewig friedlichen Welt höher dünkt als das Wohl des eigenen Vaterlandes! Und im Verein mit der Internationale, Bundesgenossen des Marxismus, schafft das liberale Bürgertum, den Ofen als Thron und als Gott die verfluchte Ruhe im Herzen, die nur das sichere Unheil gebären kann, emsig und unverständig an einem tiefen Grabe, darinnen Deutschland versinken muß. Aus dem Munde eines klugen Mannes hörte Schlageter anklagend, messerscharf die Seherworte: „Am Liberalismus gehen die Völker zugrunde!"

Seitdem hat er Möller van den Bruck nicht wiedergesehen, aber einen andern dafür getroffen, einen mitten aus diesem armen, gequälten Volke heraus, der als Soldat und Mann den herrlichen Mut fand, allen und allen in diesem System den unerbittlichen Kampf anzusagen und jene Volksgemeinschaft zu verkünden, wie sie der Soldat aller Stände und Klassen im Felde vorgelebt hatte.

Das war bei seinem ersten Besuch in der Isarstadt gewesen, Freunde hatten ihn mitgenommen, und fast wie ein Wunder war es Schlageter erschienen, daß ein Riesenhaus, der Zirkus Krone, bis unter das Dach von Menschen gefüllt war, die alle diesen einen zu hören gekommen waren, der die Nation und den wahren Sozialismus verkündete. Schlageter hatte es damals förmlich zu spüren vermeint, wie der Redner und Führer der neuen Partei der Nationalsozialisten die man in Preußen noch kaum mit dem Namen kannte, mit jedem seiner klaren, offenen Bekennersätze, die kein Drehen und Deuteln zuließen, Stück für Stück vom Herzen der Zuhörer Besitz ergriff. Eine politische, nationale Massenversammlung, die keiner der zahlreichen Gegner zu stören wagte, ja das war wirklich schon ein erstes deutsches Wunder!

Seit diesen Stunden war Schlageter von dem Manne nicht mehr losgekommen, und erstes Begreifen fand schnell auch Form und Gestalt: Deutschland brauchte jetzt den politischen Soldaten, wenn es gerettet werden sollte. Vielleicht war diese Aufgabe noch wichtiger, wenigstens um diese Zeit, als die Grenzen zu schützen, die im Augenblick ohne Fährnis zu ruhen schienen. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Rund um die badische Schwerathletik

Die ersten Ueberraschungen in der Gauklasse / Die Kämpfe des Sonntags

Während der Titelverteidiger des Bezirks Mannheim auch seinen zweiten Verbandskampf ganz überlegen gewinnen konnte, mußten bereits in zwei Bezirken die vorjährigen Meister Niederlagen hinnehmen. In Unterbaden ist neben der Meisterstaffel des Ring- und Stemm-Klub Eiche Sandhofen nur noch der Neuling, die Kraftsportabteilung des Verein für Turn- und Rasensport Feudenheim ohne Punktverlust. Feudenheim konnte den vorjährigen Bezirkszweiten, Sportvereinigung 1884 Mannheim, ebenso knapp besiegen, wie am Sonntag zuvor den Verein für Körperpflege 1886 Mannheim. Letzterer wartete mit einem Bombensieg über Ladenburg auf und hat damit gezeigt, daß er in diesem Jahr ein Wort mitzusprechen gedenkt. Die beiden Mannheimer Vereine haben nun je zwei Punkte, während die Kraftsportabteilung der Turngemeinde 1878 Heidelberg und der Athletik-Sportverein Ladenburg noch ohne Punkte sind.

Was der Sonntag bringt

Am Sonntag kämpfen beide Vereine auf eigener Matte. Vielleicht gelingt es ihnen, zu den ersten Punkten zu kommen. Heidelberg empfängt die Feudenheimer Staffel und hat sich allerhand vorgenommen. Der alte Mannheimer Verein muß nach Ladenburg und muß sich dort vorsehen, da die Ladenburger auf eigenem Platz ein schwer zu nehmendes Hindernis bilden. Das härteste und spannendste Treffen steigt aber in Sandhofen, wo der VfK 86 Mannheim zu Gast ist. Wir glauben an einen weiteren Punktgewinn der Vorstädter, der aber erkämpft werden muß.

Der Bezirk Mittelbaden

In Mittelbaden mußte der Titelverteidiger, Sportvereinigung Germania Karlsruhe, der seinen ersten Kampf austrug, von seinem alten Gegner, dem vielfachen Bezirks- und Gaumeister, Sportverein Germania Weingarten, eine 8:9-Niederlage hinnehmen, die um so schmerzhafter ist, als sie auf eigenem Platz hingenommen werden mußte. Der Neuling, Kraftsportverein Wiesental, zeigte auch bei seinem zweiten Kampf ausgezeichnetes Können, konnte er doch den Kraftsportverein Oestringen auf dessen Platz mit 6:12 schlagen. Wiesental liegt mit 4 Punkten allein an der Spitze.

Man darf gespannt sein, wie Bruchsal am kommenden Sonntag mit Weingarten fertig wird. Karlsruhe steht vor einer schweren Aufgabe, der Meister muß nach Wiesental und muß auf der Hut sein, dort nicht seine zweite Niederlage zu holen. Für den Neuling wäre dieser Erfolg ein Schritt zur Meisterschaft. Oestringen ist frei.

Der Bezirk Freiburg

Dem Titelverteidiger des Bezirks Freiburg erging es wie Karlsruhe. Auch Kraftsportverein Alemannia Kuhbach mußte von dem Altmeister, Sportverein Haslach, eine knappe 9:8-Niederlage einstecken. Diese beiden Mannschaften werden auch in diesem Jahre das Ende unter sich ausmachen. Der Sportverein Freiburg mußte dem Neuling Alemannia Emmendingen einen 6:12-Sieg überlassen und Athletik-Sportverein Kollnau unterlag in Waldkirch dem dortigen Athletik-Sportverein mit dem gleichen Resultat. Haslach ist der einzige noch ungeschlagene Verein dieses Bezirks.

Das kommende Wochenende führt Emmendingen und Kollnau zusammen, Haslach empfängt die Freiburger Germanen und der Meister Kuhbach hat Waldkirch zu Gast. In allen drei Kämpfen sollten die Platzvereine zu Siegen kommen.

Der Bezirk Schwarzwald

Beim Schwarzwald-Bezirk kam der mehrfache Meister Athleten-Verein Germania Hornberg mit 15:4 Punkten wieder zu einem klaren Sieg. Diesmal mußte der Sportverein St. Georgen daran glauben. Der Bezirkszweite, Kraftsportverein „Rheinstrom" Konstanz, nahm dem Kraftsportverein Schiltach mit einem 13:3-Sieg die Punkte ab, der Athleten-Verein Germania Villingen schlug den Kraftsportverein Gottmadingen 15:4. Hornberg und Konstanz führen mit je 4 Punkten. Schiltach und Gottmadingen sind noch ohne Sieg und Punkte.

Der Sonntag bringt die Vorentscheidung. Die seit Jahren härtesten Rivalen Hornberg und Konstanz treffen im Vorkampf zusammen. Hornberg muß auch dieses Jahr als Favorit gelten. Bei den beiden Tabellenletzten Schiltach und Gottmadingen ist eine Voraussage nicht möglich, doch hat Schiltach den Vorteil des eigenen Platzes. Gleichwertige Gegner sind auch St. Georgen und Villingen. T.

Pressebild — Sportschriftleiter-Lehrgang in der Führerschule Neustrelitz — HB-Bildstock
Die Sportschriftleiter lernen „Betten bauen"

Italiens Sportführung macht Ernst

Der Sportverkehr zu den Sanktionsländern wird eingestellt werden

Die sportlichen Beziehungen Italiens mit den Sanktionsländern dürfen bereits als abgebrochen betrachtet werden. Auf Anordnung des Parteisekretärs Starace findet am Donnerstag in Rom eine Sitzung des Vorstandes der CONI statt, in der alle Turn- und Sportorganisationen Italiens zusammengefaßt sind, um den entsprechenden Beschluß zu fassen.

Inzwischen hat Parteisekretär Starace bereits die Teilnahme Italiens an den Ende dieser Woche in Paris auszutragenden Europameisterschaften im Gewichtheben untersagt. Auch im Rennsport zeigen sich bereits die ersten Auswirkungen der Sühnemaßnahmen gegen Italien. Auf der Rennbahn in Rom werden seit Mittwoch die amtlichen Programme ohne Verwendung irgendwelcher englischen Sportbezeichnungen herausgegeben, die durch italienische Worte ersetzt werden. In Mailand ist das alljährlich stattfindende Rennen um den „Preis für das beste eingeführte Rennpferd" abgesagt worden. Die Organisation der Rennstallbesitzer ist an ihre Mitglieder mit dem Ersuchen herangetreten, bei allen Neuanschaffungen nur italienische Erzeugnisse zu benutzen.

Von dem Verbot der sportlichen Beziehungen zu den Sanktionsländern werden Deutschland, Oesterreich und Ungarn nicht betroffen, im Gegenteil, mit diesen Ländern soll der Sportverkehr möglichst verstärkt werden. Auch die Vorbereitungen zur Teilnahme Italiens an den Olympischen Spielen erfahren nicht die geringste Unterbrechung.

Opfertage der Schwerathleten

Zu den bereits bekannten Opfertagen der einzelnen Fachämter kommen nun noch in den Wochen vom 24. 11. bis 1. 12. 35 und vom 25. 1. bis 2. 2. 36 die Opfertage des Fachamtes für Schwerathletik hinzu. Die Wahl der Opfertage für die Ringer, Gewichtheber und Jiu-Jitsu-Kämpfer ist freigestellt, da Saal- und Terminschwierigkeiten bei der Eigenart dieses Sportbetriebes eine allgemein gültige Festlegung auf einen Tag nicht zulassen.

1936 fallen zusammen:

Die Großen Preise von Deutschland und Europa

FICM-Tagung in Paris / Die Renntermine für 1936

Am Dienstag und Mittwoch fand in Paris die Generalversammlung des Internationalen Motorradsport-Verbandes (FICM) statt, an der als deutscher Vertreter im Auftrage von Korpsführer Hühnlein Sportpräsident Ewald Kroth, der zugleich Vizepräsident der FICM ist, teilnahm. Zu Beginn wurde Deutschland der Glückwunsch zum neuen Erfolg bei der Internationalen Sechstagefahrt ausgesprochen und dem deutschen Vertreter Nachbildungen der Trophäe für die siegreichen Fahrer überreicht.

Sechstagefahrt der Motorräder

Für die nächstjährige Sechstagefahrt der Motorräder, die wiederum Deutschland durchführt, muß die Strecke bis zum Jahr 1936 festgelegt sein. Trotz der Einwände der englischen Presse bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen mit kurzen Zeitkontrollen, Geschicklichkeits- und Startprüfungen. Bereits drei Kilometer nach dem Start wird die erste Zeitkontrolle sein. Für Sonderprüfungen wurde festgelegt, daß das Stundenmittel der fünf Besten zufällig eines gewissen Prozentsatzes die Sollzeit ausmacht.

Pflichttrainingsrunden werden eingeführt

Hinsichtlich der Rennen sind in Zukunft nur noch wulstlose Sturzhelme zugelassen, deren Modelle die FICM prüft, zugleich wird die FICM die Pflichttrainingsrunden einführen, die in Deutschland die Unfälle auf ein Mindestmaß herabgedrückt haben. Italiens Vorschlag auf die Freigabe des Brennstoffs wurde abgelehnt, es bleibt also bei 50 Prozent Benzin und 50 Prozent Benzol. Deutschlands Antrag, die Rekorde in Welt- und Klassenrekorde zu unterteilen, wie es im Automobilsport üblich ist, fand leider keine Gegenliebe. Auch in Zukunft wird es somit im internationalen Motorradsport über 400 Weltrekorde geben. Für die Olympischen Spiele wurde die Ausschreibung einer „Rallye" für Motorräder nach Berlin beschlossen. Weiterhin wurden die Termine für die großen Rennen des Jahres 1936 genehmigt. Der „Große Preis von Europa" wird zugleich mit dem „Großen Preis von Deutschland" ausgefahren. Nachstehend die Terminliste:

- 15., 17., 19. Juni: Englische Tourist-Trophy;
- 28. Juni: Großer Preis von Belgien;
- 5. Juli: Großer Preis von Europa — Großer Preis von Deutschland;
- 11. Juli: Großer Preis von Holland;
- 9. August: Großer Preis von Frankreich;
- 16. August: Großer Preis von Schweden;
- 22. August: Großer Preis von Ulster;
- 6. bis 8. September: Spanische Tourist-Trophy;
- 17. bis 22. September: Internationale Sechstagefahrt.

Steinwegs letzte Fahrt

Auf dem Friedhof von Pullach im Isartal wurde am Mittwoch der bekannte Münchner Automobil-Rennfahrer Rudolf Steinweg zur letzten Ruhe geleitet. Unter Vorantritt einer Ehrenescorte des NSKK wurde der bei Budapest tödlich Verunglückte zur Ruhestätte getragen. Im Namen von Korpsführer Hühnlein, des NSKK und des DDAC sprach der DDAC-Präsident Frhr. von Egloffstein. Unter den zahlreichen Kränzen, die am Grabe Steinwegs niedergelegt wurden, befand sich auch einer des Königlichen Ungarischen Automobil-Clubs.

Vier neue Klassenrekorde von Möritz

Auf der durch Caracciolas Weltrekorde bekannt gewordenen Betonstraße von Gyon, 40 Kilometer südlich von Budapest gelegen, unternahm der deutsche Motorrad-Rennfahrer Möritz (Zschopau) mit einer 350-ccm-DKW den Versuch, einige Klassenrekorde zu verbessern. Das Vorhaben gelang glänzend, Möritz verbesserte folgende Rekorde:

1 km (stehender Start)	91,324 Km-Std.
1 km (fliegender Start)	121,95 Km-Std.
1 Meile (stehend. Start)	99,512 Km-Std.
1 Meile (fliegend. Start)	121,408 Km-Std.

Glanz und Elend der starken Männer

Geschichte des Ringkampfs von Karl Abs bis zum Berliner Polizeiverbot

8. Fortsetzung

Der Mann mit der Maske

Da das Interesse für den Ringkampf mehr und mehr schwand und die wilden Männer nicht mehr zogen, kam ein findiger Kopf auf eine neue Idee.

In Wien rollte eine große Veranstaltung mit Cyganiewicz, der vorher in Paris John Pohl geworfen hatte, als Unternehmer.

Plötzlich erschien ein maskierter Mann im Zuschauerraum und forderte den Polen heraus. In den Zeitungen stand am nächsten Tag zu lesen, daß der Geheimnisvolle ein österreichischer Graf sei, dessen Name mit Rücksicht auf die Familie nicht genannt werden dürfe.

Das Geheimnis wurde auch in Wien niemals gelüftet. Es hätte allerdings auffallen müssen, daß der österreichische „Graf" wie ein alter Routinier rang. Selbstverständlich warf er den großen Cyganiewicz, und ebenso selbstverständlich wurde er in der Revanche besiegt. Damit schied der Mann mit der Maske aus. Cyganiewicz beendete die Konkurrenz als Bester vor dem Wiener Josef Steinbach, der um diese Zeit als der stärkste Gewichtheber der Welt galt. Die Rolle des Mannes mit der Maske hatte übrigens Alexander Aberg gespielt.

Die Welt will betrogen sein. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, war die Idee, einen Ringer mit Maske auftreten zu lassen, ausgezeichnet. Aber sie wurde zu Tode gehetzt. Eine wahre Maskenseuche setzte ein. Das spielte sich so ab: In Berlin, in Hamburg, überall, wo eine Konkurrenz lief, tauchte plötzlich ein maskierter Bursche auf, der mit dem Favoriten ringen wollte. Man bedeutete ihm, daß er erst sein Können unter Beweis stellen müsse. Er trat in die Konkurrenz ein und warf alles. Dann begegnete er dem Favoriten, brachte ihn in Schwierigkeiten und schien vor einem sicheren Siege zu stehen. Plötzlich versuchte der Favorit, dem Maskierten die Larve herunterzureißen. Der Maskenmann hob in tödlichem Schrecken beide Hände und wurde im nächsten Moment durch Untergriff gefaßt und geworfen.

Das Publikum war bald im Bilde und mied die Veranstaltungen. Noch vor wenigen Jahren gab es übrigens in Amerika Maskenmänner, und in Südafrika soll es sie heute noch geben.

Der Skandal bei Kistenmacher

Langsam hatte sich das Publikum an den ständig wiederkehrenden Turniersiegern Koch, Eberle, Pohl sattgesehen. Und selbst wenn Sturm, Weber oder Schwarz schöne Erfolge erzielten, so konnten sie doch nicht dort anknüpfen, wo die Alten aufgehört hatten. Dafür waren sie von den Chefs zu lange niedergehalten worden.

Eine Differenz im Privatleben führte zu einer Begegnung zwischen Koch und Sturm, die bei Kistenmacher zum Austrag gelangte. Koch war damals schon nicht mehr auf der Höhe seiner Gesundheit, aber immer noch stark genug. Auf seiten Sturms waren die Jugend und die Schnelligkeit.

Die beiden kämpften mit aller Erbitterung. Sie gaben sich die größte Mühe, aber keiner konnte den anderen werfen. Und da geschah es, daß die Zuschauer, die so viele gestellte Kämpfe für Ernst genommen hatten, plötzlich Schiebung witterten. Das ist die Tragik des Berufsringkampfes, daß Begegnungen, deren Verlauf vorher verabredet wurde, technisch viel interessantere Momente ergeben als reelle Kämpfe, in denen für die Gegner zu viel auf dem Spiel steht, so daß sie vorsichtig ringen müssen.

Der Schiedsrichter, ein Amateur, mußte das Treffen der Polizeistunde wegen abbrechen. Die Zuschauer protestierten. Der auf der Bühne abgebrochene Zweikampf wurde nun, vervielfacht, unter den Besuchern aufgenommen. Der Lärm war unbeschreiblich.

Da goß Kistenmacher Petroleum in das Feuer, als er einen Schutzmann auf die Bühne schickte. Unter einem Hagel von Biergläsern mußte der Hüter der Ordnung wieder abziehen. Nun ging es erst richtig los. Tische und Stühle wurden zu Kleinholz verarbeitet, die Menge riß den Zaun um und versuchte das Podium in Brand zu stecken. Ein Aufgebot berittener Schutzleute beendete die Gartenschlacht bei Kistenmacher.

Polizeiverbot!

Der Ringkampf war in Berlin erledigt. Die Polizei tat ein übriges und verbot ihn.

Jakob Koch trat ab.

In Paris liefen die Boxer den Ringern den Rang ab. Der Aufstieg des großartigen Carpentier war in erster Linie für den Niedergang des Ringkampfes verantwortlich.

Heinrich Eberle wurde von Fred Markussen geworfen und zog sich ebenfalls von der Matte zurück. In verschiedenen Städten fristete die Ringerei ein wenn auch bescheidenes Leben.

Paddubny und Cyganiewicz gingen nach Amerika. Nur in Rußland blühte der Ringkampf nach wie vor, zumal er die einzige öffentliche Sportart war. Der Münchener Hans Schwarz eilte dort von Sieg zu Sieg.

Wo sie geblieben sind

Es ist nicht möglich, allen Ringerschicksalen nachzuforschen, aber einige unter ihnen sind menschlich so beispielhaft, daß es sich lohnt, ihnen nachzuspüren.

Wir haben von dem Ende des Carl Abs erfahren, der einer der herrlichsten Athleten gewesen ist, die jemals lebten.

Bech Ohlsen, der das Glück hatte, in Berlin einen kranken Carl Abs zu werfen, ist heute der größte Zirkusdirektor in Dänemark. John Pohl, in Berlin so oft siegreich, starb 1921 in Rußland. Heinrich Eberle und Jakob Koch erreichten kein hohes Alter. Krankheiten zwangen sie früh ins Grab. Peyronse, der wilde Mann, der den Alkohol nicht lassen konnte, starb, eine Warnung für alle, schon vor dem Kriege an der Schwindsucht. Für ihr Vaterland fielen eine Reihe bekannter Matadoren der Matte. Weitab vom Schuß saß 1916 der Franzose Paul Pons, der die erste internationale Konkurrenz in Berlin gewann, an den Ufern der Garonne und angelte. Plötzlich fiel er vornüber ins Wasser; ein Herzschlag hatte sein Leben beendet.

Tragödie der Freundschaft

Georg Lurich, von dem Professor Begas behauptet hatte, daß er den harmonischsten Körper besitze, den man sich denken könne, weilte zusammen mit Alexander Aberg im Jahre 1919 in Armawia im Kaukasus, wo sie Ringkämpfe bestritten. Eines Abends trank Aberg aus einer Schöpfkelle kaltes Wasser, und wenige Tage darauf lag er am Flecktyphus darnieder. Niemand außer Lurich weilte an seinem Lager. Alexander Aberg, der sogar im freien Stil einen Titanen wie Cyganiewicz schlagen konnte, fand endlich jenen Bezwinger, gegen den es kein Aufkommen gibt. Bis zur letzten Stunde suchte Lurich die Schmerzen des Freundes zu lindern.

Ein riesiges Trauergefolge geleitete Aberg zu Grabe. Acht Tage später ging Lurich den gleichen, letzten Gang. Er hatte sich selbst, da er Aberg pflegte, mit Flecktyphus angesteckt.

(Schluß folgt)

MARCHIVUM

Guerra-Battesini liegen in Führung

Das Pariser Sechstagerennen nach der 2. Nacht

Auch die zweite Nacht des Pariser Sechstagerennens, an dem diesmal nur Straßenfahrer beteiligt sind, brachte eine vollständige Umgestaltung des Feldes. Rundengewinne und -Verluste wechselten ständig miteinander, so daß das Feld weit auseinandergezogen wurde. Die Spitze eroberten sich die Italiener Guerra-Battesini vor den Franzosen Magne-Pelissier, während die übrigen Mannschaften eine bis 26 Runden zurücklagen. Die einzigen Deutschen Umbenhauer-Thierbach liegen mit 14 Verlustrunden an elfter Stelle. Nach 27 Runden waren insgesamt 733,250 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens am Donnerstag um 9 Uhr früh war folgender:

Spitze: 1. Guerra-Battesini 91 P.; 2. Magne-Pelissier 85 P.; 1 Rd. zur.: 3. Olmo-Piemontesi 58 P.; 3 Rd. zur.: 4. Le Drogo-Le Greves 55 P.; 5. Leduca-Speicher 34 P.; 4 Rd. zur.: 6. Archambaud-Lapebie 46 P.; 7. N. Maes-S. Maes 19 P.; 5 Rd. zur.: 8. De Caluwé-Bonduel 118 P.; 9. Aerts-Dauneels 53 P.; 7 Rd. zur.: 10. Pellenaers-Valentyn 40 P.; 14 Rd. zur.: 11. Tierbach-Umbenhauer 28 P.; 19 Rd. zur.: 12. Camusso-Morelli 19 P.; 20 Rd. zur.: 13. Moineau-Rigaux 28 P.; 25 Rd. zur.: 14. Montero-Prior 17 P.; 26 Rd. zur.: 15. Prieto-Giorgetti 38 P.

Europameisterschaften der Gewichtheber

Zwölf Nationen starten in Paris

Für die am kommenden Wochenende in Paris zum Austrag kommenden Europameisterschaften der Gewichtheber haben in letzter Stunde noch vier Nationen nachgemeldet. Es sind dies Lettland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz, so daß sich die Zahl der teilnehmenden Länder auf insgesamt 12 erhöht hat.

Lettland meldete den Schwergewichtler Jurmalietis, Luxemburg den Halbschwergewichts-Europameister von 1933, Scheitler, Schweden die bisher wenig hervorgetretenen Leichtgewichtler Carlsson und Lindberg sowie den Halbschwergewichtler Pettersson und schließlich trug die Schweiz noch Rieger (Feder), Blanc (Leicht) und Eschmann (Mittel) in die Meldeliste ein, die damit 53 Einzelmeldungen umfaßt.

Am Mittwochabend sammelte sich in Essen die deutsche Mannschaft, die am Freitagmorgen 7.55 Uhr von dort aus die Reise in die französische Hauptstadt antritt. Unter der „väterlichen Aufsicht" von Reichssportwart Wolff (Essen) werden unsere Gewichtheber am Donnerstag einen Tag der Ruhe genießen, um für die bevorstehenden schweren Kämpfe gerüstet zu sein.

Täglich erscheinende Olympia-Zeitung

Während der Sommer- und Winter-Olympiade

Für die Zeit der Olympischen Spiele 1936, und zwar erstmalig während der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen — vom 6. bis 16. Februar — wird das Organisations-Komitee für die IV. Olympischen Winterspiele und der Propaganda-Ausschuß für die XI. Olympischen Spiele in Berlin im Reichssportverlag eine täglich erscheinende Olympia-Zeitung zum Preise von 20 Pfg. für die Einzelnummer herausgegeben.

In bildlich hochwertiger Ausstattung, mit textlich größter Schnelligkeit und Zuverlässigkeit wird die sicherlich jedem Besucher der Olympiade, ob Aktiven oder Sportfreund, eine willkommene Zeitung sein. Darüber hinaus soll sie ein wertvolles Dokument bleiben über eine der größten sportlichen Veranstaltungen, die die Welt je erlebte. Zu diesem Zweck werden Sammelmappen hergestellt. Die zehn Hefte, die während der Winterspiele erscheinen, kosten im Postbezug einschließlich Zustellgeld 2 Mark.

Prüfung im Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen

Am Samstag, 16. November, werden die Prüfungen im Gepäckmarsch für das Reichssportabzeichen abgenommen. Treffpunkt ist der TV-1846-Platz im Luisenpark. Prüfung des Gepäcks daselbst um 16 Uhr. Der Abmarsch erfolgt pünktlich 16.15 Uhr. Zur Teilnahme ist die Abgabe ordnungsgemäß ausgestellter und bescheinigter Urkundenhefte an die beiden Prüfer Döring und Kuchenbeißer Bedingung. Die Urkundenhefte sind nach erfolgter Prüfungsabnahme am 21. November auf unserer Geschäftsstelle während der Geschäftsstunden abzuholen.

Sport in Kürze

Sportlehrer W. Ladewig ist auf der Rückreise von China, wo er den Sommer über die Leichtathleten für die Olympischen Spiele vorbereitete, an Typhus erkrankt. Er mußte in Singapore an Land gesetzt und in ein dortiges Krankenhaus gebracht werden. Zur Zeit befindet sich Ladewig auf dem Wege der Besserung.

*

Der Schweizer Bundesrat hat im Voranschlag für 1936 beantragt, die Bundessubventionen für Turnen und Sport herabzusetzen, womit gegenüber dem laufenden Jahr eine Einsparung von 21 000 Franken erzielt würde.

Wer wird Sieger

bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Preisausschreiben für die Leser des „Hakenkreuzbanner"

in 12 Fortsetzungen in der Zeit vom 7. November 1935 bis 1. Februar 1936

An unsere Leser!

Vom 6. bis 16. Februar finden in Garmisch-Partenkirchen und vom 1. bis 16. August 1936 in Berlin die Olympischen Spiele statt. Fast alle Nationen der Welt nehmen daran teil, um im harten Kampf ihre Kräfte zu messen.

Es ist daher natürlich, daß sich die Allgemeinheit mit der Frage heute schon beschäftigt, wer voraussichtlicher Sieger in diesen heißen Kämpfen werden wird.

Unser Verlag will versuchen, durch ein großes Preisausschreiben diese interessante Frage zu klären, um auch so das Interesse für die Olympischen Spiele immer mehr zu wecken. Wir werden uns in den nächsten Monaten mit den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen beschäftigen und die einzelnen Sportarten, um die die Kämpfe gehen, ausführlich erklären, um jeweils im Anschluß daran eine Uebersicht über die Leistungen der einzelnen Länder zu geben, an Hand derer die Leser sich selbst ein Urteil bilden sollen, welche Länder den 1., 2. und 3. Sieger stellen werden. Eine große Unterstützung finden die Leser, wenn sie den Sportteil unserer Zeitung laufend beachten, denn wir werden darin regelmäßig über das Training der internationalen Mannschaften berichten.

Unsere Leserschaft erwartet von uns Voraussagen für die großen Wettkämpfe. Hier möchten wir den sportbegeisterten und sportkundigen Teil unserer Leserschaft selbst heranziehen, von dem wir erwarten, daß er durch kluges Abwägen auf Grund der bisherigen Leistungen die Sieger zutreffend bestimmen wird.

Unser Preisausschreiben gliedert sich in zwei Gruppen, und zwar:

1. **Welche Länder stellen den 1., 2. und 3. Sieger?**
2. **Welcher Sportler oder welche Mannschaft erringt den 1., 2. oder 3. Preis?**

Die ersten 6 Veröffentlichungen, die in wöchentlichen Abständen folgen, beschäftigen sich mit der ersten, die 6 sich daran anschließenden Veröffentlichungen mit der zweiten Frage.

Sind die ersten 6 Veröffentlichungen erschienen, bringen wir einen Fragebogen, auf dem die Teilnehmer an diesem Preisausschreiben die vermutlichen Sieger in den einzelnen Sportarten zusammen einsenden, um dann ebenfalls nach Erscheinen der Artikel über die zweite Frage wieder auf einem Fragebogen, den wir rechtzeitig veröffentlichen, die gestellten Fragen zu beantworten.

Die Sieger werden durch ein Punktsystem festgestellt, das wie folgt zur Anwendung kommt:

Für jeden richtig bestimmten 1. Sieger 3 Punkte
" " " " 2. Sieger 2 Punkte
" " " " 3. Sieger 1 Punkt

Sieger sind diejenigen Teilnehmer, die die meisten Punkte erhalten.

Kommen mehrere Teilnehmer auf die gleiche Punktzahl, so entscheidet das Los über die Preisträger.

An Preisen setzen wir aus:

1. Preis: 100.— RM in bar.
2. Preis: 50.— RM in bar.
3. Preis: 30.— RM in bar.
4. bis 20. Preis: Buchpreise.

Die Lösungen für die ersten 6 Fragen sind bis 20. Dezember 1935 mit der Aufschrift „Ländersieger", für die zweiten 6 Fragen bis 7. Februar 1936 mit der Aufschrift „Einzelsieger" an die Sportschriftleitung unserer Zeitung einzusenden.

Die Bekanntgabe der Sieger kann natürlich erst nach den Spielen in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Wir werden aber Mitte Dezember und Anfang Februar bekanntgeben, wie unsere Leser die Sieger prozentual sehen.

Die Preisaufgabe erstreckt sich auf folgende Sportarten:

1. Bobrennen
2. Sprunglauf
3. Eiskunstlauf
4. Langlauf
5. Slalom- und Abfahrtslauf
6. Eishockey.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Nationalsozialisten

die nach innerer Vertiefung streben, lesen die Nationalsozialistischen Monatshefte. Herausgegeben von Reichsleiter Alfred Rosenberg. Die Einzelnummer kostet 1.20 RMk., vierteljährlich 3.60 RMk. In jeder Buchhandlung oder durch die Post zu beziehen.

Völkische Buchhandlung

Mhm., P 4, 12 - Filiale Schwetzingen, Karl-Theodorstr. 9 - Filiale Weinheim, Hauptstr. 7.

Bald ist es wieder soweit...

Skiläufer, denke an deine Ausrüstung
und dabei an das
Spezialhaus für den Wintersport

HILL & MÜLLER

MANNHEIM N 3, 12 Kunststraße

MARCHIVUM

Um die Rettung des Stadtbildes

Erwägungen und Anregungen - Neues Baurecht

Verschiedentlich sind Klagen darüber geführt worden, in welch unerträglicher Weise nach wie vor die Wirtschaftswerbung an Gebäudeteilen betrieben wird, so daß mitunter wirklich von einer Verschandelung die Rede sein kann. Obgleich durch Anordnung des Werberates der deutschen Wirtschaft Giebelreklame und andere Dauerreklame grundsätzlich in der Landschaft verboten ist, sieht man hier und dort immer noch Reklamen, die längst beseitigt werden müßten. Was man beispielsweise bei einer Fahrt sehen kann, ist schlimm. Das gilt natürlich für alle Städte und Landschaften, die Besuchern aus fremden Ländern mitunter Anblicke gewähren, deren wir uns schwerlich rühmen können.

Unerträgliche Reklame

Davon abgesehen, ist es auch eine Zumutung, gerade jene Stellen, wo sich die meisten Menschen im Verkehr befinden, durch Reklame und Aehnliches derart aufzuputzen, daß man Stadt und Land nicht betrachten kann, ohne Werbeverse ins Auge zu fassen. Man bedenke, daß es mehrere Millionen Volksgenossen gibt, für die es außer dem Stadtbild, das sie täglich bei der Fahrt zur Arbeitsstätte erblicken, keine anderen Bilder gibt. Die meisten kennen die Gestalt der Fahrstrecke so genau, daß sie imstande sind, alle Reklamen aufzuzählen, aber im übrigen vom Städtebau so gut wie nichts zu berichten wissen, weil er ihnen nicht zu Gesicht kommt. Mindestens eine Million Volksgenossen sieht beispielsweise täglich zweimal die grauenhafte Verunstaltung in der Nähe der Bahnhöfe am Potsdamer Platz, an der Börse und anderswo, um nur ein Beispiel zu nennen. Nicht ein Tausendstel dieser Volksmenge kennt aber die künstlerisch wertvollen Monumentalbauten Berlins.

Reklame ist zugelassen, wenn sie nicht verunstaltend wirkt. Deshalb ist jetzt der Vorschlag gemacht worden, dahin zu wirken, daß die Ausführung solcher Giebelgemälde und Streckenschilder mit mehr künstlerischem Geschmack erfolgt. Demgegenüber darf wohl die Vermutung ausgesprochen werden, daß die Erziehung der Maler und Anstreicher in dieser Richtung geeignet erscheint, das Ideal der Stadtverschönerung zu erreichen. Trotz der Teilerfolge auf diesem Gebiete müßte man doch darauf bedacht bleiben, eine Regelung zu finden, die es ermöglicht, alle verunstaltenden Eingriffe von vornherein zu verhindern. Es soll dabei nicht nur an die Reklame gedacht werden, die nur ein Teilgebilde der Gestaltungsvorgänge im Stadtbilde darstellt, sondern an die gesamte Stadtplanung. Um aber diese städtebauliche Gesundung in die Wege zu leiten, um wirklich zu einer Verschönerung zu kommen, muß hinsichtlich des Baurechts eine Aenderung erfolgen.

Rechtliche Handhaben

Eine reichsgesetzliche Regelung des Bau- und Wohnungswesens haben wir bisher nicht gehabt. Die Länderregierungen, auch die Gemeindeverwaltungen überließen das ihrer Polizei. Ein preußisches Baugesetz mit klar umrissenen Aufgaben und Befugnissen der Baupolizei gibt es nicht, vielmehr kommt es hier in baupolizeilichen Fällen auf die Auslegung der Verwaltungsgerichte an. Das Juristische bildet also die Entscheidung in Sachen des Städtebaus, und so kommt es, daß die Baupolizei manchmal versagt. Die Bekämpfung von Verunstaltungen von Stadt und Land kann die Baupolizei nicht eigenmächtig und gründlich in die Wege leiten, infolgedessen haben wir heute diesen erschütternden Zustand des Stadtbildes.

Es gehört unbestreitbar zu den unangenehmsten Eindrücken einer Bahnfahrt durch die Großstädte, allerorten die glatten, zum größten Teil mangelhaft verputzten oder gestrichenen Brandmauern zu erblicken, diese fensterlosen, schmucklosen Wände, die auch den Nachbarn zugekehrt sind. Man sieht da Höfe, die nur von vier solchen Brandmauern gebildet werden. Dies hängt damit zusammen, daß bisher im ganzen deutschen Baurecht bei neuen Bauvorhaben nur die baulichen Verhältnisse des Einzelgrundstückes betrachtet wurden. Gegen die Schädigungen, die dem Nachbar oft durch Bebauung an der Grenze entstanden, gab es kein Rechtsmittel. So ist es auch erlaubt gewesen, sämtlichen Nachbarn die Rückseiten der Gebäude zuzukehren und an den Grenzen Brandmauern von etwa dreißig Meter Höhe zu errichten. Infolge dieser typisch liberalistisch gefaßten Gesetzgebung, die nirgends darauf bedacht war, daß jeder Bau auch der Oeffentlichkeit, der Gesamtheit des Volkes und seinen künstlerischen Ansprüchen gerecht zu werden hat, sind nun reihenweise diese Brandmauern und Giebel entstanden, die alle Stadtbilder verschandeln.

In der Werkstatt
Holzschnitt v. Wilh. Sommer — Deike (M)

Gegen Bausünden ...

Hier gilt es, entschlossen einzugreifen. Man ermächtige die Baupolizei, das Fensterrecht an den Nachbargrenzen gegebenenfalls zu verleihen und die Ausführung zu erzwingen. In juristischer Hinsicht dürfte das nicht weiter schwer fallen, man nehme das Nachbarrecht aus der Ebene des privaten Rechts und stelle es in die des öffentlichen Rechts. Das ist übrigens bereits ins Auge gefaßt worden und zwar im Gesetzentwurf der Städtebau-Akademie für die städtebauliche Gesundung. Die Planung hat

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith"
Josef Krebs
G. m. b. H. / Telephon 403.55
Friedrichsfelder Straße 38

Ausführung von
Wand- u. Bodenplattenbeläge
für Küchen, Bäder, Hausgänge, Läden etc.
Baukeramische Arbeiten
für Außen- und Innenverkleidung
August Renschler
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51987/88
Ständige Ausstellung im Hause

AUG. RIDINGER MASCH.-FABRIK MANNHEIM
Hebezeuge Förderanlagen Stahlkonstruktionen

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz
Holzbearbeitung jeder Art - Zimmerei - Schreinerei - Glaserei
Mannheim / Fruchtbahnhofstraße 4 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 242 46

Andr. König Mannheim
INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichsfelder Straße 23 / Telephon 412 79
Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim-Neckarau
Fernruf 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4
Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn
Bau-, Möbel- und Parkettschreinerei
Mannheim - S 6, 34
Fernsprecher-Anschluß: 307 07

F. & A. Ludwig GmbH.
Bauunternehmung
Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Stahlbauten
Gebr. Knauer · Mhm.

Johann Waldherr
APPARAT BAU / METALLWAREN
Mannheim - Alphornstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Georg Meerstetter
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130 - Telephon 505 75

Adolf Kloos
Sämtliche Baustoffe - Hausentwässerungs- und Sanitäre Artikel - Wand- und Bodenplatten
Dalbergstraße 41
Fernsprecher 30836

Aug. Funk
Zimmergeschäft
Hoch- u. Treppenbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Marco Rosa · Mannheim
Gegr. 1884 / Käfertalerstraße 79 / Tel. 52872
Terrazzo- u. Zementböden
Terrazzo-Wassersteine etc.
Aufarbeiten abgelaufener Treppenstufen mit Terrazzo.

Franz Molitor
Baustoffe - Wand- und Bodenplatten - Fabrikation von Dübelsteinen
Büro und Lager Bunsenstraße 17
Telephon 52004

August Roth
Inhaber: Edmund Roth
Gipser- und Stukkaturgeschäft
Mannheim, Jungbuschstr. 20
Telephon 225 60

F. C. Glaser & R. Pflaum
Alleinverkauf der Feld-, Forst und Industriebahnen der Firma Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen
Filiale Mannheim
Richard-Wagner-Straße 32
Telephon 42716-17

M. & H. Schüreck
F 2, 9
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Farbiges Karbolineum Kilogramm 90 ₰
Prodoritlack bewährter säurefester u. wasserabstoßender Schutzanstrich für Beton, Mauerwerk, Eisen, Holz
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Telefon 207 40

Johann Maria Rosa
Terrazzo- u. Zement-Böden
Wiederherstellung ausgetretener Sandstein-Stufen
Terrazzo-Wassersteine
Telefon 507 14 / Eichendorffstr. 37

J. L. Notti & Co
Holz- u. Sperrholz-Handlung
Mannheim
Neckarvorlandstraße 3
Telephon 209 95

Elektro-Installations-Geschäft
Heinrich Grub
Chamissostraße 1-3 - Tel. 512 40
Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen, Beleuchtungskörper und Radio

Leonhard Hanbuch & Söhne
Bauunternehmung und Steinbruchbetriebe
Mannheim - Sofienstraße 6 - Fernsprecher 409 41-42

Bauhütte Mannheim
Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 539 17
nach Büroschluß: 330 17
Ludwigshafen
Frankenthal · GmbH
Hoch- und Tiefbau

grundsätzlich allen öffentlichen Erfordernissen zu entsprechen, desgleichen die Ausschmückung; der Einzelanspruch spielt nicht die Rolle wie der Gesamtanspruch. Von dieser Seite kommend muß daran gedacht werden, bei der Schaffung eines Gesundungsplanes, der die Verschönerung enthielte, das Nachbarrecht in das Reichsbaugesetz aufzunehmen.

Die führende Grundabsicht muß, nachdem wir diese Verschandelung durch die liberalistisch denkende Gesellschaft der Jahrhundertwende erlebt haben, dahingehen, die Grenzen enger zu ziehen, in denen der Eigentümer eines Grundstücks oder Gebäudes nach Belieben verfahren darf. Niemand wird heute mehr bestreiten wollen, daß in einem Baublock die Gemeinschaft aller Eigentümer den Primat hat. Auf diese Weise würde auch die einheitliche Bebauung und Schmückung innerhalb eines bestimmten Baublocks erreicht werden können, — ein Ziel, das Jahrzehnte hindurch nur Reformer verfolgt haben, das aber heute selbstverständlich erscheint. Für die Altbaugebiete, besonders die der Gesundung bedürftigen, wäre dann die Möglichkeit gegeben, solche Bauteile zu beseitigen, die nach aller Meinung verschandelnd oder störend wirken.

Wer diesen Dingen nachgeht, bemerkt bald, daß Bauaufsicht und Wohnungsaufsicht zwangsweise zusammengehören. Der gefährliche Zustand ist bei Wohnungsbauten unbestreitbar nicht nur dann festzustellen, wenn das Gebäude baufällig geworden ist, so daß die Bewohner von Gefahr bedroht werden, die mit Zusammenbruch beginnt. Der Zustand der Wohnung, die Beschaffenheit der Wände hinsichtlich der Luft- und Lichtquellen, die Gestaltung der Umgebung, die ganze Gestaltung des Blocks spielt für den Volksgenossen eine große Rolle. Deshalb erscheint es an der Zeit, wegen eines neuen Baurechtes die Fachwelt mobil zu machen. Im Zusammenhang mit einem Reichsgesetz müßte es dann möglich sein, im Stadtbild alles das auszumerzen, was eine fahrlässige, nur auf das Einzelwohl bedachte Gesellschaft jahrzehntelang gesündigt hat.

Die Wertschätzung des Facharbeiters

Erhöhte Nachfrage nach gelernten Arbeitern und Handwerkern

In den Krisenjahren ist die Ausbildung des Facharbeiternachwuchses sehr vernachlässigt worden. Wenn in dieser Zeit auch zahlreiche Facharbeiter keine Beschäftigung finden konnten, so war diese Beobachtung natürlich kein Anreiz für die Jugend, sich eine kostspielige und zeitraubende Fachausbildung zu erwerben. Nach der Belebung der Wirtschaft konnte der Mehrbedarf an ungelernten Arbeitern leicht und reichlich gedeckt werden, nicht immer aber der an gut ausgebildeten, berufstüchtigen Facharbeitern. Die Industrie richtet daher jetzt erfreulicherweise ihr Augenmerk wieder mehr auf die Ausbildung eines leistungsfähigen und genügend zahlreichen Nachwuchses von Facharbeitern.

Maßnahmen zur Vermehrung des Facharbeiterangebots sind um so notwendiger, als der Bedarf der Industrie an gelernten Kräften mit dem Fortschreiten der Technik ständig steigt. Es gibt heute schon viele Industrien, die weit mehr gelernte als ungelernte Arbeiter beschäftigen.

Aus den kürzlich veröffentlichten Ergebnissen der Berufszählung von 1933 läßt sich erkennen, daß in Industrie und Handwerk insgesamt nur noch 30,1 Prozent ungelernte Arbeiter beschäftigt waren, dagegen 21,3 Prozent angelernte und 48,6 Prozent fachlich ausgebildete. In der Metallindustrie betrug der Anteil der ungelernten Arbeiter sogar nur 17,7 Prozent, im Apparate- und Fahrzeugbau nur 15,2 Prozent. Auch an die weiblichen Arbeiter stellt die Industrie erhöhte Ausbildungsansprüche. Denn selbst im Bekleidungsgewerbe, das weit überwiegend weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, sind nur noch 12,6 Prozent ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen tätig, im übrigen aber angelernte und vollgelernte Kräfte. Nur in wenigen Industrien, so insbesondere in der chemischen, der Papier-, der Kautschuk- und Asbestindustrie sowie in der Industrie der Steine und Erden, ist noch ein umfangreicher Bedarf an ungelernten Arbeitskräften vorhanden, dem jedoch auch ein sehr großes Angebot und eine hohe Zahl von Arbeitslosen gegenüberstehen.

Die größere Wertschätzung, die der gelernte deutsche Arbeiter und der Handwerker heute genießt, ist eine Mahnung an die deutsche Jugend, sich eine möglichst gute berufliche Ausbildung zu verschaffen. Denn der gelernte Facharbeiter wird künftig weit bessere Berufsaussichten als der ungelernte haben. Da im Dritten Reich nur Tüchtigkeit und Leistungen entscheidende Bedeutung haben werden, muß der Nachwuchs alles daransetzen, sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, und er darf gewiß sein, daß diese hinkünftig auch eine entsprechende Bewertung finden werden.

Im Handwerk fängst Du an!

Es gibt im Deutschen Reich viele Akademien, Technische Hochschulen, Kunstgewerbeschulen, jetzt auch noch Berufsschulen, eine Menge Kunstzeitschriften, 24 Lehrstühle für Kunstgeschichte, lauter Einrichtungen, die immer gescheit reden. Ordentlich arbeiten, zum Beispiel gut bauen, gutes Gewerbe, das hat gar nichts mit Literatur und Reden zu tun, sondern ist lediglich eine Sache der Begabung, der Erfahrung, der geübten Sinne und Hände. Es gab zum Beispiel große Kunst zu Zeiten der Medici in Florenz, aber weder eine Volksschule, noch eine Akademie oder einen Kunstgelehrten.

Die Lüge, daß man in einer Schule einen Künstler, oder zum Beispiel einen Architekten, erziehen kann, muß endlich aufhören. Wenn wir in dieser Beziehung etwas bessern wollen, so gibt es nach meiner Meinung keinen anderen Weg als den, den wir früher gegangen sind: man fängt im Handwerk an! Der Fähige wird dann Werkmeister, der noch Fähigere Meister, und die Allerfähigsten, die Schöpferischen, die werden, um bei unserem Beispiel zu bleiben, die entwerfenden Architekten. Genau so ist's bei Malern und Bildhauern: wo es nicht langt, bleibt einer Steinmetz, und wenn einer Maler werden will und es langt nicht, bleibt er Zimmeranstreicher. Sehr viel ehrenvoller, als ein schlechter Maler zu sein! Die zehntausend Mittelmäßigen sind volkswirtschaftlich unnütz. Ein Architekt muß wissen, daß er als Architekt noch lange nicht unbedingt Möbel entwerfen kann, wenn er gute Häuser entwirft, und diese schöpferischen Architekten werden wieder den guten Tischler, den Stukkateur, den dekorativen und den einfachen Maler sich zu wirklichen vollwertigen Mitarbeitern heranziehen.

Auf diesem Wege wird wieder die ruhige, gesunde Entwicklung eintreten, nicht die amerikanische Hast, die modischen Schwankungen, die frühere Zeiten gar nicht gekannt haben. Diese ganze entmenschte Methode, die nur den Profit kennt, die es so weit gebracht hat, daß heute nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Ingenieur, der Betriebsführer und auch die Direktoren immer mehr zum Kuli werden als zur Persönlichkeit, muß ausgerottet werden zugunsten einer gesünderen Entwicklung, die im Handwerk ihren Anfang nimmt.

Carl Grab & Co. GmbH.
Mannheim - Verbindungskanal linkes Ufer 18 - Telephon 20102
Lieferung von Baumaterialien / Ausführung v. Plattenarbeiten
Herstellung von Kunststeinen und Edelputz

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.
C 4, 9b Telephon 24451-52
BANK UND SPARKASSE
Fachmännische Beratung / Aufmerksame Bedienung

Rheinische Gehwegplattenfabrik Arthur Geyer
Fernsprecher 50570 Diffenestraße 10a-b
Herstellung von Betonwaren aller Art

TUNGSRAM-Lampen
DAS HERZ DES EMPFÄNGERS
für alle Zwecke, auch in neuester Konstruktion als
TUNGSRAM-D-Lampen
fördern alle Arbeiten der Stirn und der Faust
schonen das Auge
TUNGSRAM ROHREN Verkauf durch die Fachgeschäfte!

Heinrich Klingmann
Straßenbau- u. Betongeschäft
Mannheim - Beilstraße 16
Fernsprecher 22612

Georg Rosenkranz
Central-Heizungen
Seckenheimerstraße 73
Fernsprecher 431 62

Friedrich Eisen
Straßenbau
Mannheim
Akazienstraße 10 / Telephon 512 72

Franz Schwander jun. R 4, 2
Bau- und Kunstschlosserei - Telephon 333 90

H. & J. Ludwig GmbH. Straßenbau - Tiefbau
Mannheim / Pettenkoferstraße 2 / Telephon 52595

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Krüger & Eberle
G. m. b. H. Gegründet 1888
Malereibetriebe
Mannheim Telephon 41270 — Ludwigshafen Telephon 624 73

Henninger & Co.
Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schall-Isolierung m. b. H.
Ausführung sämtlicher Isolierungs-Arbeiten gegen Wärme- und Kälteverluste
Mannheim - M 2, 17 Telefon 214 30

Ludwig Hahner
Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Zementwarenfabrik
Körnerstraße 60

Hermann Sachse
Inhaber Hans Sachse - Gegründet 1890
Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten
R 7, 23 - Fernsprecher 266 25

Georg Grab
Hoch- und Tiefbauunternehmung
Mannheim-Waldhof
Hubenstraße 16, Telephon 591 21

J. Peter Speidel
Möbelfabrik
Mannheim-Neckarau

J. Fr. Schlachter
Bauunternehmung
Mannheim-Neckarau
Ratschreibergasse 4-6
Telephon 48604

Jos. Samsreither
Qu 4, 2
Lacke - Farben

Schafft Arbeit!

Mannheimer Reinigungs-Centrale
Gegr. 1898 - Talstraße 28 - Telephon 50271
empfiehlt sich für Reinigung der Schaufenster - Abwaschen der Häuser

Gebrüder Nolte / Baugeschäft
Inh. Jakob u. Stefan Nolte
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
MANNHEIM
Alphornstraße 37
Fernsprecher: Nr. 50275

Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim und Umgebung e. V.

1. Schwerfuhrwerksbetriebe

X. Angstenberger, Inh.: Chr. Heinle, Fahrlachstraße 20. Telefon 433 28.
Samuel Back, Pfalzstraße Nr. 13.
Hermann Backfisch, Lange Rötterstraße Nr. 10. Telephon 526 01.
Jean Bauer, Hauptstraße Nr. 70. Telephon Nr. 529 21.
Anton Bollmann, Gartenstraße 9.
Jakob Eichel, Friedrichstraße 81.
Karl Endreß, Uhlandstraße Nr. 9. Telephon Nr. 533 49.
Jakob Feuerstein, Wasserwerkstr. 4. Telephon Nr. 517 15.
Johann Franz, Talstr. 29. Tel. 527 91.
Bernhard Freund, Wormser Str. 37. Telephon Nr. 534 12.
Jakob Freund, Aeußere Wingertstr. 8
Valentin Gleißner, Aeußere Wingertstraße Nr. 37. Telephon Nr. 510 84.
Heinrich Gramlich, Wwe., Dänischer Tisch 1 b. — Telephon Nr. 487 33.
Friedrich Hahn, G 7, 45.
Georg Heckmann, Weiherstraße 14.
Hermann Hedinger, Stockhornstr. 46.
Samuel Herbel, Schönauer Straße.
Peter Herrmann, Kirchplatz Nr. 8.
Eduard Herrwerth, Ladenburger Str. Nr. 33 — Telephon Nr. 527 62.
Georg Herrwerth, Käfertalerstr. 195. Telephon 524 94.
Fritz Isenmann, Erlenstraße Nr. 40. Telephon 532 10.
Friedrich Kaufmann, Kurze Mannheimer Str. 42 — Telephon 518 60.
Wilhelm Kaufmann, Grabenstr. 3 a. Telephon Nr. 243 29.
Georg Knödler, Max-Josef-Str. 11. Telephon Nr. 529 43.
Georg Mayfarth, Rheingoldstraße 38. Telephon Nr. 489 01.
Georg Möller, Maxstraße Nr. 10. — Telephon Nr. 486 90.
Wilhelm Möller, Ausgasse Nr. 21. Telephon Nr. 592 39.
Peter Plützer, Mannheimerstraße 43. Telephon Nr. 512 14.
August Schertel, Mannheimerstr. 14.
Heinrich Schmitt, Wormser Str. 28.
Georg Schweikert, Casterfeldstr. 210. Telephon Nr. 483 77.
Jean Seb. Wetzler, Hohwiesenstraße 44. — Telephon Nr. 532 40.
Nikolaus Will, Hauptstraße Nr. 6.
Georg Wolff, Talstr. 38. Tel. 507 48.

2. Güterbestätterei- und Schwerfuhrwerksbetriebe

Ayrer & Schmidt, G.m.b.H. P 7, 6. Telephon Nr. 277 67/68.
Theodor Decker, Friedrichsfelder Straße Nr. 55. — Telephon 418 37.
Gebr. Graeff, Qu 3, 15. Tel. 290 55.
Karl Graeff, G.m.b.H., Dalbergstr. 13 Telephon Nr. 352 11.
Th. Hamberger Nachf., Georg Herzig Diesterwegstraße 6. — Tel. 521 87.
Heinrich Hellert, Käfertaler Str. 15. Telephon Nr. 528 97.
Martin Herrmann, Mannheimer Str. Nr. 18. — Telephon Nr. 524 62.
Max Hoffmann, Hauptbahnhof. — Telephon Nr. 309 41.
Wilhelm Kaiser, Draisstraße Nr. 26. Telephon Nr. 539 77.
Jean Oest, Ladenburger Straße 12. Telephon Nr. 514 36.
J. Reichert, Söhne, Güterhallenstraße Nr. 18. — Telephon 364 11.
Stefan Rieger, Grabenstraße Nr. 9. Telephon Nr. 266 32.
Emil Röckel, J 5, 11. Tel. 315 32.

Heinrich Wenz & Cie.
Tief- und Hochbau Asphaltarbeiten und Plattenbäge
Stamitzstraße 18 Telephon 528 48

Das Zeichen Gmeinder für Zuverlässigkeit!
Diesel-Lokomotiven
für alle Spurweiten von 10-200 PS.
Nur 1-2 Pfg. Kosten für das Tonnen-Kilometer.
Gruben- und Tunnel-Diesellokomotiven
Diesel-Triebwagen
GMEINDER & CO. G.M.B.H. MOSBACH IN BADEN
Lokomotiven- u. Maschinenfabrik

Gebrüder Giebfried
Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

FUCHS & Co.
Großhandlung der sanitären Wasserleitungsbranche
MANNHEIM
Käfertalerstraße 162

Sax & Klee
Tiefbauunternehmung
Mannheim

Gebr. Schmid K 3, 3 - Telephon 225 78
Lichtpausen
Lichtpaus-Einrichtungen
Techn. Zeichenbedarf

Wilhelm Rudolph
Bauunternehmung Mannheim - Fernruf 52136

Jos. Adrian Holzhandlung
Holz für sämtliche Zwecke
Mannheim-Fabrikstation - Fernsprecher 422 48
Besuchen Sie bitte mein umfangreiches Lager in Mannheim Fabrikstation

MARCHIVUM

Schrumpfender Werkstoff

Wollte man bisher Maschinenteile besonders fest miteinander verbinden, dann erwärmte man den äußeren Teil — wenn es sich z. B. um einen Ring handelte — und schob ihn, sobald er sich genügend ausgeweitet hatte, über das Gegenstück. Bei der Abkühlung schrumpfte der äußere Teil wieder zusammen und verband sich mit dem anderen Werkstück unauflöslich.

Bei dem Erwärmen, das zudem oft nur unter Schwierigkeiten möglich war, können sich jedoch die Werkstücke leicht verziehen und unter Umständen wertvolle Festigkeitseigenschaften einbüßen. Bei wärmeempfindlichen Stoffen oder solchen, die besonders poliert oder gehärtet worden sind, läßt sich dieses Verfahren also nicht anwenden. Hier kann man vielmehr, wie neuere Versuche ergeben haben, den umgekehrten Weg beschreiten und die Körper sich durch Einwirkung von Kälte zusammenziehen lassen. Man kühlt jetzt das Gegenstück ab, das darauf im Durchmesser kleiner wird und in das mit ihm zu verbindende Stück eingeführt werden kann. Dehnt sich das innere Stück wieder aus, dann verbindet es sich fest mit dem Ring.

Türkische Talsperre — von Deutschen gebaut

Zur Versorgung der neuen türkischen Hauptstadt Ankara mit Trinkwasser hat die türkische Regierung an dem in den Winter- und Frühjahrsmonaten wasserarmen Cubuk-Fluß eine Talsperre bauen lassen und die Leitung des Baues dem deutschen Professor Dr. Kunze anvertraut. Die Konstruktion war mit großen örtlichen Schwierigkeiten verbunden. Da die Flußufer zum Teil aus leicht zerfallendem Sandstein bestanden, mußte man die Mauer der Talsperre sehr tief legen. Die Mauer selbst wurde aus Beton errichtet, wozu der nötige Traß aus Andernach am Rhein bezogen wurde.

Die Mauer erreicht an der tiefsten Stelle der Gründung eine Höhe von rund 55 Meter, ihre Achslänge beträgt 250 Meter. Auf der Wasserseite ist die Mauer senkrecht ausgeführt, an der Luftseite aber etwas gewölbt gebaut worden. Der ganze Bau liegt 900 Meter über dem Meeresspiegel.

Mit Rücksicht auf die bis zu 90 Grad während eines Jahres betragenden Temperaturunterschiede baute man in Abständen von etwa 12 bis 14 Meter Temperaturfugen ein. Mit dieser Konstruktion hofft man, die sehr unregelmäßig fallenden Niederschläge nicht nur für die landwirtschaftlichen Zwecke, sondern auch für die Trinkwasserversorgung Ankaras aufsparen zu können. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Werkes ist ersichtlich. Deutsche Ingenieure und Techniker haben in Gemeinschaft mit türkischen Ingenieuren und Arbeitern den Bau ausgeführt, an dem sich ausschließlich deutsche Firmen beteiligt haben.

Aus Tonerde werden Werkzeuge

Zahlreiche Versuche in neuerer Zeit bemühten sich, den beträchtlichen Widerstand geglühter Tonerde (Aluminiumoxyd) der Herstellung hochbeanspruchter Werkzeuge dienstbar zu machen. Jetzt sind endlich die mannigfachen Hemmnisse, die sich dem Problem entgegenstellten, überwunden. Die Patente sind bereits erteilt. Sie werden einer ganzen Reihe von Industriegebieten eine Neuerung von geradezu umwälzender Bedeutung bringen. Ohne Zuhilfenahme irgendeines Bindemittels, lediglich durch Erhitzen auf ungefähr 1600 Grad, lassen sich aus dem Aluminiumoxyd Werkzeuge und Geräte von höchster Widerstandsfähigkeit herstellen, ein Vorteil, der namentlich den hochbeanspruchten Spezialwerkzeugen zugutekommen wird.

Das abzukühlende Stück wird in ein besonders zusammengesetztes Bad getaucht, das durch Trockeneis auf mindestens — 74 Grad gehalten wird. Die Abkühlung in dieser Flüssigkeit geschieht allmählich, um Spannungen in dem Werkstück zu vermeiden. Das Stück zieht sich während des Bades auf ein Tausendstel seiner Abmessungen zusammen. Auf diese Weise kann man jetzt auch Kugellager auf Wellen befestigen und Ventilsitze und Zylinderfutter in Automobilzylinderblocks einbringen, ohne daß Härte und Gefüge der einzelnen Teile ungünstig beeinflußt werden. Ein Kilogramm Trockeneis genügt dabei, um ungefähr 5,5 Kilogramm Stahl zusammenschrumpfen zu lassen.

Daß man das Trockeneis auch noch zu anderen Zwecken verwenden kann, beweist ein gelungener Versuch aus Amerika. Ein drei Tonnen wiegender Eisenbehälter mußte an einem schwer zugänglichen Ort aufgestellt werden. Um sich diese Arbeit zu erleichtern, setzte man den Behälter zuerst auf mehrere Trockeneisblöcke, wobei er einschrumpfte und nun ohne Schwierigkeiten in seine genaue Stellung geschoben werden konnte.

Kameradschaftsabend wie er sein soll

Der tiefere Sinn der Werksgemeinschaft / Die Firma Boehringer gibt ein Beispiel

Wenn die Gefolgschaft eines Betriebes zu einem Kameradschaftsabend zusammenkommt, dann pflegt die finanzielle Seite dieses Beisammenseins meist von der Betriebsführung erledigt zu werden. Diese Gepflogenheit wird heute vielfach schon als eine Selbstverständlichkeit betrachtet und es gibt sogar hier und da Volksgenossen, die glauben, daß die Firma viel öfters „einen ausgeben" könnte. Um es derber zu sagen: Für manche Volksgenossen ist der Begriff Kameradschaftsabend und Freibier zu einer festen Einheit geworden. Es kann nicht deutlich genug betont werden, daß diese Auffassung alles andere als nationalsozialistisch ist, und daß wir die Pflicht haben, alle Volksgenossen entsprechend aufzuklären und ihnen darzulegen, was der tiefere Sinn eines kameradschaftlichen Beisammenseins ist.

Wie man den durch die Betriebsgemeinschaft gepflegten Kameradschaftsgeist noch weiter vertiefen kann, zeigte eine Abteilung der Firma C. F. Boehringer & Soehne, die in geradezu vorbildlicher Weise die große Linie, die innerhalb des gesamten Betriebes gepflegt wird, weiter ausbaute. Die Abteilung Versandmagazin, die 154 Arbeitskameraden umfaßt, bereitete seit Wochen schon einen Kameradschaftsabend vor, der finanziell von den Beteiligten selbst getragen wurde. Alle Arbeitskameraden sparten ihren Verhältnissen entsprechend in eine gemeinsame Kasse und so konnte man aus eigener Kraft einen Kameradschaftsabend begehen, als das 25jährige Geschäftsjubiläum des Unterabteilungsleiters Emil Delank einen willkommenen Anlaß hierzu bot. Hätte man doch auch dieses Jubiläum gar nicht würdiger begehen können, als durch ein kameradschaftliches Beisammensein, bei dem man die im Alltag notwendige Arbeitskameradschaft weiter vertiefen konnte und bei dem sich die Arbeitskameraden näher zu kommen vermochten, als das während der Betriebszeit der Fall sein kann. Durch das gemeinsame Sparen konnte jeder Arbeitskamerad ein warmes Nachtessen erhalten. Die männlichen Gefolgschaftsangehörigen erhielten dann noch Wein und Bier, während den weiblichen Gefolgschaftsangehörigen später Kaffee und Kuchen gereicht wurde.

Bei dem Kameradschaftsabend ergriff Abteilungsleiter Schneider das Wort, um auf die Bedeutung des Kameradschaftsabends hinzuweisen, die vorbildliche Pflichterfüllung des Jubilars zu preisen und an seine Arbeitskameraden die Bitte zu richten, den richtigen Kameradschaftsgeist weiter zu vertiefen.

Zur Verschönerung des Abends hatten sich das kleine Hausorchester und der Frauenchor der „Mannheimer Liedertafel" zur Verfügung gestellt. Dreißig BdM-Mädel erfreuten mit Sprechchören und mit Liedern der Jugend und schließlich sang man auch noch gemeinsame Lieder. Als die Stunde des Aufbruchs gekommen war, trennte man sich nur schwer aus dem geselligen Kreise, um dann mit dem Bewußtsein zu scheiden, neue Kräfte für den Alltag gesammelt und die für den Alltag notwendige Kameradschaft vertieft zu haben.

Sie spenden für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen der engeren und weiteren Umgebung Mannheims

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim WHW-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

Allianz u. Stuttgarter Verein, Karlsruhe 2000 RM., Rhenania, Schiffahrts- u. Speditions-Gesellschaft mbH. Mannheim 2000 RM., Esch & Co., Mannheim 2100 RM., Dr. Th. Wieland, Scheidemantelstalt, Pforzheim 5000 RM., Wilh. Ketterer, Brauerei, Pforzheim 3000 RM., Andreas Daub, Bijouterie-Fabrik, Pforzheim 2000 RM., Tynamidon-Werk, Mannheim 2088 RM., J. Lichtenberger, Mannheim 120 RM., Reis Textil-AG, Mannheim 1200 RM., J. H. Königsfeld, Mannheim 300 RM., Fauth & Co., Mannheim 1000 RM., Chem. Fabrik Mannheim-Waldhof 25 000 RM., Oberrheinische Brikettfabrik GmbH., Mannheim 1450 RM., Hepke & Lichtenfels, Bij.-Fabr., Pforzheim 200 RM.. R. H. Dietrich, Karlsruhe 360 RM., Aug. Erb, Karlsruhe 200, L. Fiedig, Drogengroßhdlg., Karlsruhe 1800, Sport-Freundlieb, Karlsruhe, Sachspende u. bar 900, Dr. Hedwig Frey, Karlsruhe 150, W. Freytag, Radio, Karlsruhe 120, B. Herlan, Fabr., Karlsruhe 400, Gebr. Holtz, Lackfabrik, Graben 150, J. Holzwart, Uniform, Karlsruhe 900, Dr. O. Huber, Rechtsanwalt, Karlsruhe 150, Otto Hummel, Karlsruhe 200, Heinrich Jakobi, Karlsruhe 100, Kammer-Kirsch AG, Mühlburg 900, Karl E. Kimling, Graben 120, Dr. W. Koellreuter, Karlsruhe 120, J. Koch u. Söhne, Hotel „Karpfen", Karlsruhe 240, Ad. Kolb, Zuckerwaren, Karlsruhe 600, W. Kronenwett, Karlsruhe 120, Loewe-Hölzle, Karlsruhe 120, E. Müller, Kofferfabrik, Karlsruhe 200, G. Nagel, Nachf., Karlsruhe 100, A. Peppler, Karlsruhe-Rheinhafen 114, M. Quicker, Karlsruhe 200, Dr. H. Rettig, Karlsruhe 330, K. Röckl, Eisenhandlung, Karlsruhe 300, Rohtabak-Vergährungs-AG, Karlsruhe 500, J. B. Rombach, Gasmesser-Fabrik, Karlsruhe 600, M. Roßwog, Karlsruhe 180, Sinner AG, Karlsruhe 5000, Rud. Sinner, Generaldirektor, Karlsruhe 1500, Frau Geheimrat Sinner, Karlsruhe 600, A. Spengler, Sternapotheke, Karlsruhe 100, Südd. Gaskoks-Vertrieb, Karlsruhe 120, Schaerer-Werk, Werkzeugmaschinen, Karlsruhe-Rheinhafen 1000 RM., Schlaile, Musikhaus, Karlsruhe 120, Ch. Wälde, Schloßhotel, Karlsruhe 100, Dr. J. B. Schmidt, Rechtsanwalt, Karlsruhe 180, A. Schneider, Karlsruhe 200, J. Schneyer, Karlsruhe, Sachspende 1000 RM., Schoemperlen u. Gast, Karlsruhe 750, Schrempp-Gaststätten, K. Baumeister, Karlsruhe 500, Dr. R. Schwank, Karlsruhe 180, Konditorei Otto u. Walter Schwarz, Karlsruhe 100, E. Stängien, Hilda-Apotheke, Karlsruhe 300, E. von Steffelin, Karlsruhe 300, Dr. J. Stürmlinger, Karlsruhe 120, O. Felte, Karlsruhe 120, Weitz u. Freytag AG, Niederlassung Karlsruhe 200, H. Weigele, Hofapotheke, Karlsruhe 100, Weitz u. Koelsch, Karlsruhe 1500, v. Witzleben, Rechtsanwalt, Karlsruhe 216, H. Graner, Karlsruhe 100, Rietschel u. Henneberg, Karlsruhe 100, Treßler u. Walter, Karlsruhe 100, Dr. Dieckmann, Karlsruhe 100, Siemens Reinigerwerke AG, Geschäftsstelle Karlsruhe 125, Dr. jur. Fr. Steppuhn, Karlsruhe 300, Weingart-Kaufmann-Landsberg, Mannheim 180, Edmund Händler u. Söhne, Mannheim 120, Peter Rizius, Mannheim 120, Bad.-Pfälz. Lufthansa, Mannheim 200, Firma Welde-Brüd Hans Hirsch, Mannheim 900, Wilhelm Brünig, Mannheim 300, Ländl. Kreditverein Seckenheim 100, C. G. Maier AG, Mannheim 500, Geheimrat F. Diefenbach, Heidelberg-Rohrbach 100, Hofapotheke Dr. C. Hof, Heidelberg 120, J. Schether, Rodolfzell, Sachspende 250 RM., Reichert u. Schmidt, Pforzheim 300, Albert Bauhofer u. Co., Pforzheim 300, Geh. Legationsrat Dr. W. Heintze, Karlsruhe 180, Bankdirektor Dr. h. c. R. Betz, Karlsruhe 750, Bankdir. P. Greyer, Karlsruhe 276, S. Exz. Generalleutnant a. D. E. Fritsch, Karlsruhe 120, Bankdir. a. D. W. Hoffmann, Karlsruhe 200, Carl Fuckert, Karlsruhe 120, Adam Eichorn, Weinheim 125; Ph. Schanzenbächer, Mannheim 300; Carl H. C. Heinrich, Karlsruhe 120.—; Ermuri Händlervereinigung, Karlsruhe 100.—; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 5000.—; Dr. med. Emil Boegtle, Karlsruhe 120.—; Kraftwerk Rheinau, Mannheim 15 000.—; H. Hommel G. m. b. H., Mannheim 180.—; Hommelwerke G. m. b. H., Mannheim 170.—; Gustav Brunner, Mannheim 100.—; Oskar Baader, Apotheke, Mannheim 101.70; Müller-Kraemer & Mallinger, Mannheim 300.—; Robert Gerling & Cie., Mannheim 1500.—; Hansa-Extrakt-Werk, Mannheim 8000.—; Eisenwerk Gebr. Knauer, Mannheim 100.—; Vereinsbank Offenburg 150.—; Dr. Königsmann, Offenburg 180.—; Dr. Eugen Tisson, Offenburg 180.—; Kronenbrauerei A.-G., Offenburg 1400.—; Dr. Hofmann, Offenburg 600.—; Bezirksverein Pfullendorf 100.—; Stehli & Co., G.m.b.H., Erzingen 1200.—; Bechtold & Foerster, Weinheim 1000.—; J. D. Fürstin zu Fürstenberg, Donaueschingen 100.—; D. Barak, Mercedes-Benz-Hauptvertr., Pforzheim 700.—; Gust. Ad. Schmidt, Bankhaus, Pforzheim 600.—; Pforzheimer Bankverein, Pforzheim 500.—; Heer u. Wipfler, Bij.-Fabrik, Pforzheim 300.—; Fritz Schumacher, Modewaren, Pforzheim 300.—; Wilh. Gathmann, Export, Pforzheim 270.—; Ferd. Häcker, Metallhandlung, Pforzheim 200.—; Bertsch & Scheller, Schmuckwarenfabrik, Pforzheim 120.—; Fritz Haller, Ringfabrik, Pforzheim 100.—; Hans Söllner, Knopffabrik, Pforzheim 100.—; Skredda-Werk, Metallwaren G.m.b.H., Lahr 150.—; Wilhelm Schütz, Zigarrenfabrik, Orschweier 120.—; Gustav A. Wagemann, Lahr, Kalenderfabrik 600.—; Hermann Pfaff, Lahr 150.—; Allgem. Elsäß. Bankgesellschaft, Kehl 120.—; Metallindustrie Janssen u. Thoma, Gutach 120.—; Fritz Breithaupt i. Fa. Moser, Sägewerk, Hornberg 120.—; Konrad Breithaupt i. Fa. Moser, Sägewerk, Hornberg 120.—; Karl Leipold, Metallwerke, Wolfach 180.—; Steingußfabrik G.m.b.H., Hornberg 600.—; C. Homer, Donaueschingen 100.—; Kohlenhändlerverband Weinheim 150.—; Bürgerbrauerei Weinheim 100.—; Elektra Markgräflerland, Haltingen G.m.b.H. 1740.— RM.

Herzlichen Dank den Spendern! Spenden können jederzeit auf folgende Konten eingezahlt werden:

Postscheck-Konto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Karlsruhe Nr. 360; Bank-Konten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Bad. Bank, Karlsruhe Reg. Nr. 6268.

Die Geschichte wird einstens zu berichten wissen, wie das deutsche Volk Not und Elend aus seinen Landen verbannt hat.

KEIMP
Radio · Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51281 - Lange Rötterstraße 52

August Köstner & Sohn
Bildhauerei, Steinmetz- und Kunststein Geschäft
MANNHEIM
Suckowstraße 6 Telephon 427 67

Drahtgeflechte und Drahtzäune
sowie Drahtgewebe jeder Art
Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 23/27

RENNER & BUTSCH
Hoch-, Tief- u. Industriebau
MANNHEIM
Spezialität
Feuerungsanlagen
Schornstein-Bauten

Gebr. Ludwig
Straßenbau- und Beton-Geschäft
Mannheim - Fernruf 535 09

KARL LORENZ jr.
Waldhofstraße 4 -- Fernruf 53307
Spenglerei - Gas- und Wasser Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

Leonhard Lutz Nachf. Inhaber: Hch. Wegele
Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton
Mannheim - Viehhofstraße 18 - Telephon 419 34

Baubeschläge
Neuzeitliche Beschläge für Türen u. Fenster im Neubau
Möbelbeschlag- und Eisenwarenhandlung
August Bach
Lange Rötterstraße 18/20

Seit Jahrzehnten bestens bewährt!
Inertol Schutzanstrich für Beton und Eisen schwarzglänzend, wasserabstoßend,
Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständ. elfenbeinfarbig, blau, rot etc.
Aluminiumfarbe für innen und außen! wetterfest, hitzebeständig
Fabriklager bei
Ludwig & Schütthelm Inh. Alfred Stoll - O 4, 3 gegr. 1883 - Ruf 27715/16

Eugen Trabold
Werkstätte für Möbel und Innenausbau
Mannheim
Meerfeldstraße 37
Fernsprecher 29192

August Wolf Gegr. 188.
Glaserei und Schreinerei mit Maschinenbetrieb
Langstraße 7 · Fernsprecher 527 98 und 664 05

Leopold Frietsch Malermeister
Ruf: 528 17
Malerarbeiten - Tünchararbeiten - Firmenschilder - Reklamen
Seckenheimerstr. 86 - Rüdesheimerstr. 51

Anzeigen im HB sind immer richtig!

August Kuch Gipser und Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 534 02

Wer Arbeit schafft, gibt Brot

Martin Müller-Ilg
Bau- und Nutzhölzer
Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 284 77

Wilhelm Krippl
Maler- und Tünchermeister
Mannheim-Waldhof
Wachtstraße 22 - Fernruf 504 72

Georg Knödler
Sand-, Kies- und Fuhrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943
Uebernahme sämtlicher Transporte mit Zugmaschinen
Spezial-Wagen für Langholz und Langeisen

Georg Haun
Kanalbau Hausentwässerung
NECKARAU
Rosenstraße 55
Tel. 48118

Waldschmidt & Dieffenbach
Bauunternehmung
Böckstraße 21 / Fernruf 223 05

Gg. L. Volz
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Mannheim-Seckenheim
Fernruf 47206

Johannes Gerwig
Holzhandlung
Mannheim
Neckarvorlandstr. 38 - Tel. 204 83
Gegründet 1822
Spezialität: Gerüst- und Stangenhölzer, Sperrholz

Emil Kuntz
Sägewerk
Mannheim-Neckarau
Germanialstr. 47 - Fernruf 481 04

Volkes Wohlfahrt unser Ziel, Helfer brauchen wir gar viel!

Der Salzberg Affale ersetzt die Notenpresse

Die Salzversorgung Abessiniens / „Salz" ist Geld / Geldsäcke auf Maulesel

In Abessinien ist Salz Geld. Wer jemals einen abessinischen Markt besucht hat, dem müssen die gewaltigen Maultierlasten von Salz aufgefallen sein, das fast überall im Lande in Stangen von 5-mal-5-mal-25-Zentimeter ein reichlich unbequemes und sperriges, aber durchweg gängiges Zahlungsmittel darstellt. Das Kaiserreich Aethiopien wird mit Salz seit dem Ausbau der Bahnlinie Dschibuti—Addis Abeba hauptsächlich aus dem Hafen der französischen Somalikolonie versorgt. Das Salz wird an der Meeresküste in gewaltigen Mengen durch ganz moderne Abdampfungsanlagen gewonnen und stellt einen der wichtigsten Ausfuhrartikel der französischen Kolonie in ihr abessinisches Hinterland dar. Im Jahre 1934 sind von Dschibuti 13 063 040 Kilo Salz nach Aethiopien gegangen. Für Abessinien spielt das Dschibuti-Salz eine so überaus wichtige Rolle, daß man für den Fall einer Blockierung der Bahnlinie durch die Italiener weit weniger um die Munitions- als um die Salz-Versorgung bangt. Kriegsmaterial kann man vorläufig in großen Mengen noch auf dem zur Autostraße ausgebauten alten Karawanenweg Berbera—Harrar und über den Sudan, über Südwestäthiopien und über die britische Kenya-Kolonie erhalten, das unentbehrliche Salz aber nur über Dschibuti.

Allerdings wird auch innerhalb der Grenzen des äthiopischen Reiches Salz gewonnen. Der „Rote Berg" Affalé, der im Nordosten Abessiniens wenige Kilometer von der Eritrea-Grenze gelegen ist, stellt eine gewaltige Salzpyramide dar, befindet sich aber heute in der Hand der Italiener, die sehr darauf bedacht sind, sich dieses wichtigen Pfandes zu versichern. Da die Ausfuhr von Salz aus Abessinien verboten ist, wird der Salzpreis von den jeweiligen Rasi für ihre Provinz festgesetzt. Die Danakil, die das Salz abbauen, erhalten für 300 Kilo je einen Maria-Theresia-Taler, also einen Gegenwert von rund 1.65 RM. Ein Akkordlohn, zu dem auch in Abessinien nur Zwangsarbeit geleistet wird, zumal das abgebaute Salz auch noch in Stangen geschnitten werden muß. Diese am Berge Affalé gewonnenen Salzstangen heißen Amolié und werden, in Palmblättern verpackt, meist nach Makalle, der großen Salzzentrale Nordabessiniens geschafft. Als die abessinischen Soldaten in diesen Tagen Makalle geräumt haben, waren sie nicht nur darauf bedacht, ihr gesamtes Kriegsmaterial, sondern auch die riesigen Salzvorräte mit nach dem Süden zu schleppen, die bisher dort aufgestapelt gewesen sind.

Der „Salzgraf" am Affalé

Der Abbau des Affalé-Berges bildet eine der Haupteinnahmen des Provinzchefs, der an diesem Geschäft etwa 75 Prozent verdient. Die rücksichtslose Ausbeutung der Arbeitskraft verschiedener Danakil-Stämme hat mehrfach zu blutigen Aufständen der Wüstennomaden geführt, was die Zentralregierung veranlaßte, einen Balgheda, einen „Salzgrafen" zu bestellen. Dieser Salzgraf beruft alle Danakil, die sich mehr oder weniger freiwillig an der Salzgewinnung beteiligen wollen, zur Zollstation Baraile. Die Leute versammeln sich dort mit ihrem zum Teil sehr primitiven Werkzeug, mit ihrem bescheidenen Proviant und mit Beförderungsmitteln für den Abtransport der Salzstangen, die sie auch noch zu bestellen haben. Von Soldaten eskortiert, begeben sich die Arbeiter dann zum Affalé in einer langen Karawane, die oft aus mehr als 1000 Kamelen besteht. Außerhalb der Regenzeit, also vom Oktober bis Juni, geht jeden Monat einmal eine solche Karawane zum Affalé ab. In Makalle wird auf das Salz ein Oktroi erhoben. Da dort an Salzzöllen 100 000 Maria-Theresien-Taler einkommen und der Zoll 10 Prozent des Marktwertes beträgt, so kann die jährliche Salzausbeute des unerschöpflichen Affalé-Berges auf einen Wert von jährlich 1 000 000 Maria-Theresien-Taler geschätzt werden. Damit der Regierung diese Einnahme nicht entgeht, ist es strengstens verboten, auf eigene Faust am Affalé-Berg, wo es an und für sich genug Salz gibt, das Mineral abzubauen. Die Danakil, die es gleichwohl manchmal in größeren Trupps versuchen, riskieren, daß man ihnen nicht nur das Salz, sondern auch ihr Werkzeug und ihre Kamele abnimmt.

Nachdem der Affalé-Berg für die Salzversorgung nicht mehr in Betracht kommt, da die Bahnlinie Dschibuti—Addis Abeba vom Feind blockiert werden kann, wäre Abessinien für seinen Salzbedarf auf den Arak-See im Sultanat Biru angewiesen. Das Salz des Arak-Sees kann indes nicht in Stangen geschnitten werden, da es körnig granuliert. Es wird in kleinen Säcken gehandelt.

Nicht als Speise-, sondern nur als Viehsalz findet das sogenannte „Gansur" Verwendung, das an mehreren Stellen der Danak-Wüste gewonnen wird. Es ist stark mit Basaltstaub vermischt, daher dunkelfarbig und müßte durch ein umständliches Verfahren gereinigt werden, ehe es Menschen zur Nahrung dienen könnte. Mit diesem „Gansur" versalzen zur Zeit die Abessinier den Italienern die wenigen Wüstenbrunnen.

Der deutsche Bergbau im Jahre 1934 / Kohlen- und Eisenerzförderung gestiegen

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht im 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs ausführliche Ergebnisse der Produktionserhebungen im Bergbau für das Jahr 1934. Danach erreichte der Kohlenbergbau, dessen Förderung im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahre um 13 v. H. gestiegen ist, wieder 77 v. H. der Förderung von 1929. Der Hauptanteil der Mehrförderung entfiel bei der Steinkohle auf das Ruhrgebiet. Die Braunkohlenförderung hat seit dem niedrigsten Stand (1932) nicht ganz so stark zugenommen wie die Steinkohlenförderung; doch war sie vorher auch nicht in dem gleichen Maße gesunken. Der deutsche Kohlenverbrauch lag im Erhebungsjahr mit 134 Mill. Tonnen um 21 v. H. höher als im Jahre 1932, in dem er den niedrigsten Stand des letzten Jahrzehnts erreicht hatte.

Dem Erzbergbau kamen im Jahre 1934 besonders die staatlichen Stützungsmaßnahmen zugute. Die Eisenerzförderung hat um 68 v. H. zugenommen, wodurch wieder zwei Drittel der Durchschnittsförderung der Jahre 1927—1929 erreicht wurden. Auch die Einfuhr an Eisenerzen nahm infolge des starken Aufschwungs der Eisenindustrie gegenüber dem Vorjahr um nicht weniger als vier Fünftel zu.

Im Kalibergbau wurden im Jahre 1934 mit 9,6 Mill. Tonnen fast ein Drittel mehr Kalirohsalze als 1932 gefördert. Die deutsche Erdölförderung konnte von 238 000 Tonnen im Jahre 1933 auf 317 500 Tonnen im Jahre 1934 gesteigert werden.

17 700 deutsche Binnenschiffe

Die Binnenschiffahrt hat in den letzten Jahren in erhöhtem Maße an ihren Fahrzeugen Verbesserungen vorgenommen, um mit den anderen Verkehrsmitteln auch weiterhin wettbewerbsfähig bleiben zu können; so sind z. B. in zahlreiche Schleppkähne Motoren eingebaut worden. Auch unter den Neubauten übersteigt in den letzten vier Jahren regelmäßig die Zahl der Frachtschiffe die der Schleppkähne, während 1929 und 1930 noch doppelt so viel Schleppkähne wie Frachtschiffe gebaut worden sind. Der Anteil der Tragfähigkeit der Schleppkähne an der Gesamttragfähigkeit der Binnenschiffe ist dadurch etwas gesunken, nämlich von 94 v. H. Anfang 1929 auf 92 v. H. Anfang 1935. Im ganzen zählt die deutsche Binnenflotte, wie aus einer ausführlichen Darstellung im 3. Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reiches 1935 hervorgeht, im Jahre 1935 17 700 Schiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 6,4 Millionen Tonnen; hiervon entfallen rund 3500 Schiffe mit 2,2 Mill. Tonnen auf das Rheingebiet.

Berliner Börse

Aktien erholt, Renten freundlich.

Zu Beginn der heutigen Börse machte sich an einigen Marktgebieten etwas Rückkaufsneigung bemerkbar, besonders beim berufsmäßigen Börsenhandel schien Deckungsbedürfnis vorhanden zu sein. Andererseits kam aber noch Material von angeblich ausländischer Seite für Sperrmarkrechnung an den Markt, so daß die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, überwiegend aber doch etwas fester war. Die freundlichere Tendenz hat zweifellos eine Stütze durch verschiedene günstige Wirtschaftsmeldungen erhalten, von denen die von der Seidel & Naumann AG und der Busch-Jäger Lüdenscheider Metallwerke AG. berichtete zufriedenstellende Geschäftsentwicklung, das weiter lebhafte Geschäft in der Siegerländer Industrie und die Feststellung der im Wagenbau in den ersten neun Monaten des Jahres bereits erreichten Vorjahresproduktion erwähnt seien. Der Ufa-Abschluß mit dem Dividendenausfall kam für die Börse nicht überraschend, hatte aber an der Aktie selbst doch noch eine Einbuße von 1¼ Prozent zur Folge. Im einzelnen ist von den Märkten zu berichten: Von Montanen zogen Hoesch um ½, Mannesmann um ¼ und Laurahütte um ½ Prozent an, während Mansfelder um ½ Prozent nachgaben. Fest lagen Braunkohlenwerte, an der Spitze Leopoldgrube mit plus 1½ und Rhein-Braun mit plus 1 Prozent. Fast ohne Umsatz, indessen gehalten, blieben Kali-, Gummi- und Linoleum- sowie Papier- und Zellstoffaktien. Von chemischen Papieren eröffneten Farben ⅛ Prozent höher mit 147⅝, Kokswerke gewannen ⅜. Still lagen Elektrowerte, von denen nur Gesfürel mit plus 1¼ Prozent gegen den Vortag nennenswert abwichen. Lahmeyer, die erstmals ausschließlich Dividende gehandelt wurden, gaben um etwa ½ Prozent nach. Tarifwerte gingen auf Vortagsbasis um. Von Autoaktien sind Daimler mit plus ⅛, von Kabel- und Drahtwerten Deutsche Kabel mit plus ¼ Prozent zu erwähnen. Gut erholt waren von Maschinenbauaktien Orenstein und Mung mit ca. plus 1 Prozent. Dagegen drückten größere Abgaben bei Bauwerten Julius Berger 1½, von Textilwerten Bemberg und Stöhr um 1¼ bzw. 1½ Prozent. Verkehrswerte lagen still und kaum verändert. Reichsbankanteile gaben um ¼ Prozent nach.

Renten waren meist leicht befestigt. Die Führung hatten wieder Umschuldungsanleihe mit einem Gewinn von 32½ Pfg., Altbesitz notierten 112⅝ nach 112.60, Wiederaufbauzuschläge ¼ Prozent höher. Auslandsrenten blieben still.

Blanko Tagesgeld erforderte 3—3¼ Prozent.

Von Valuten gab das Pfund auf 12.23 nach, der Dollar blieb bei 2.488 behauptet.

Gegen Schluß der Börse wurden an den meisten Marktgebieten Tageshöchstkurse erzielt. Farben schlossen mit 148⅜, d. h. nochmals um ½ Prozent höher als im Verlauf, Schuckert gewannen nochmals ¼ Prozent, Reichsbank waren gegen den Anfang um insgesamt 1 Prozent befestigt. Reichsaltbesitz büßten nach dem höheren Verkaufskurs 5 Pfg. ein (112.70).

Nachbörslich galten Farben 148⅜ Geld.

Am Kassamarkt hielten sich Kursschwankungen nach beiden Seiten die Waage. Nennenswert verändert waren Berliner Kindl-Stammprioritäten mit plus 5 Prozent, Friedrichshütte gegen letzte Notiz mit plus 8 Prozent. Schwächer lagen dagegen Balcke Maschinen um 2½ und Bremer Wollkämmerei gegen letzte Notiz um je 3 Prozent. Von Bankaktien büßten Commerzbank und DD-Bank sowie Adca je ½ Prozent ein. Deutsch-Asiatische waren um 9 RM erholt. Von Hypothekenbanken sind Deutsche Hypotheken mit plus 1, Meininger Hypotheken mit minus 1 Prozent hervorzuheben.

Von Steuergutscheinen gaben die Abschnitte für 1938 um 10 Pfg. nach.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.25 G.; 1937er 101.62 G.; 1939er 98.75 G.; 1940er 98.25 G., 99 Br.; 1942er 97 G., 97.87 Br.; 1948er 96.87 G. Ausg. II: 1936er 100.25 G.; 1940er 98 G., 98.75 Br.; 1944—45er 96.75 G. Wiederaufbauanleihe: 1944—48er 67.25 G., 68.12 Br.; 4 Proz. Umschuld.-Verband 88.075 G., 88.825 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Ruhig.

Die Börse hatte nur sehr kleines Geschäft, da die Zurückhaltung anhielt. Aufträge der Kundschaft lagen kaum vor. Die Haltung war im Grunde freundlich, die Kursentwicklung war indessen angesichts der starken Geschäftslosigkeit stark vom Zufall abhängig. Am Aktienmarkt waren Südd. Zucker stärker angeboten, die Taxe stellte sich auf 206 Br. (210), außerdem lag einiges Verkaufsmaterial in Scheideanstalt vor, das den Kurs auf 213 (216) ermäßigte. Auf den übrigen Marktgebieten hielten sich die Veränderungen nach beiden Seiten im Rahmen von ¼—½ Prozent. IG Farben setzten mit 147⅝ unverändert ein. Montanwerte lagen zumeist um ¼ Prozent freundlicher. Am Elektromarkt überwogen gleichfalls leichte Erhöhungen, Gesfürel gewannen ½ Prozent. Obwohl der Dividendenausfall bei Ufa keine Ueberraschung mehr bedeutet, ging der Kurs im Freiverkehr auf 51 (52½) zurück. Nach den ersten Notierungen ergaben sich überwiegend leichte Rückgänge von ¼ Prozent. Der Rentenmarkt lag still aber freundlich. Höher vor allem wieder Kommunalumschuldung mit plus 0.20 Prozent. Altbesitzanleihe, späte Reichsschuldbuchforderungen und Zinsvergütungsscheine lagen voll behauptet. 6 Prozent Stahlverein zogen ¼ Prozent auf 102½ an.

Trotz der anhaltenden Geschäftsstille war die Haltung im Verlaufe widerstandsfähig und die teilweise etwas zurückgegangenen Werte konnten sich wieder auf den Anfangsstand verbessern. IG Farben erhöhten sich wieder auf 147¾ nach 147⅝. Südd. Zucker ermäßigten sich auf 203—204. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung bei nochmals leicht erhöhtem Kurs verhältnismäßig lebhaft umgesetzt. Im übrigen waren die Kurse unverändert und das Geschäft gering. Der Pfandbriefmarkt lag gut behauptet, ebenso Stadtanleihen. Auslandsanleihen lagen still und wenig verändert.

Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Metalle

Berlin, 7. Nov. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51; Standard-Kupfer, loco 45.25; Original-Hütten-Weichblei 22.50; Standard-Blei per Nov. 22.50; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 21; Standard-Zink 21; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 53.75—55.75.

Getreide

Rotterdam, 7. Nov. (Anfang.) Weizen: Nov. 4,45, Jan. 4,45, März 4,25, Mai 4.27½. Mais: Nov. 50½, Jan. 53, März 54, Mai 54½.

Baumwolle

Bremen, 7. Nov. Dez. 1270 Br., 1267 G.; Jan. 1268 Br., 1265 G.; März 1267 Br., 1265 G.; Mai 1267 Br., 1265 G.; Juli 1268 Br., 1266 G. Tendenz: ruhig — stetig.

Märkte

Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Freinsheim: Birnen I 12—14, II 8, Aepfel I 12—18, II 8—10, Tomaten I 5—7, II 3—4. Anfuhr 365 Ztr.

Maxdorf: Blumenkohl 10—33, Rotkraut 6, Wirsing 5—6, Weißkraut 3, Feldsalat 15—20, Tomaten 7, Erbsen 22—25.

Mannheimer Kleinviehmarkt

Zufuhren: 48 Kälber, 80 Schafe, 74 Schweine, 150 Ferkel, 441 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 11—16, über 6 Wochen 16—24, Läufer 25—30. Marktverlauf: lebhaft.

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Pforzheim: Zufuhren: 43 Ochsen, 13 Bullen, 30 Kühe, 28 Färsen, 190 Kälber, 26 Schafe und 49 Schweine. Preise: Ochsen: a) 41, b) 40; Bullen: a) 41, b) 41; Kühe: a) 41, b) 38—40, c) 30—37; Färsen: a) 41, b) 41; Kälber: a) 68—70, b) 64—67, c) 60—63; Schweine wurden zu den Festpreisen zugeteilt.

Bruchsal: Zufuhren: 64 Milchschweine, 45 Läufer. Preise: Milchschweine 32—36, Läufer 55 bis 80 RM je Paar.

Ettlingen: Zufuhren: 70 Ferkel, 68 Läufer. Preise: Ferkel 22—28, Läufer 38—65 RM je Paar.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	6. 11.	7. 11.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,37	101,50
Int. Dt. Reichsanl. 30	101,25	101,50
Bayern Staat v. 1927	97,50	97,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	112,50	112,62
Dt. Schutzgebiet 08	10,25	10,25
Augsburg Stadt v. 26	93,75	93,50
Heidelbg. Gold v. 26	89,—	89,25
Ludwigsh. v. 26 S. I	92,75	92,50
Mannhm. Gold v. 26	92,75	92,75
Mannheim von 27	92,—	92,—
PirmasensStadt v. 26	92,50	92,—
Mhm. Ablös. Altbes.	108,50	108,50
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	100,50	100,50
B. Kom. Goldhyp. 26	96,50	96,50
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,75	100,62
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96,25	96,25
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	100,62	100,62
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	100,75	100,87
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,25	97,25
Pfälz. Liqu.	100,62	100,37
Pfälz. Anteilscheine	9,20	9,20
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfdbr.	96,25	96,25
do. 5-9	96,25	96,25
do. 12-13	96,25	96,25
do. Liqu.	100,87	100,75
do. Gdkom. I-II	94,—	94,—
Südd. Boden Liqu.	100,62	—
Großkraftw. Mhm. 28	—	—
Lind. Akt. Obl. v. 26	102,25	102,25
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,87	102,87
IG Farbenind. v. 28	123,—	122,12
Mexik. amort. innere	—	4,85
do. äuß. v. 99	10,37	10,62
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	9,12	—
Ungar. St. Goldrente	9,60	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	42,—	42,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	76,25
Bayr. Motor. Werke	118,50	119,—
Berl. Licht u. Kraft	141,25	141,25
Brauerei Kleinlein	88,—	88,—
Bremen-Besigh. Oel	100,50	100,50
Brown Boveri Mhm.	80,50	80,50
Cement Heidelberg	116,75	116,75
Daimler-Benz	91,25	91,—
Deutsche Erdöl	101,50	101,75
Deutsche Linoleumw.	138,—	138,—
Dt. Steinzeug. F'feld	115,—	—
Durlacher Hof	75,—	—
Eichb.-Werger-Br.	83,—	—
El. Licht & Kraft	128,75	108,25
Enzinger Union	103,—	103,—
Gebr. Fahr A.-G.	—	—
IG Farbenindustrie	148,—	147,75
Feldmühle Papier	112,50	112,50
Gesfürel Loewe	121,25	121,50
Th. Goldschmidt	104,—	104,25
Gritzner-Kayser	28,12	28,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	190,—	190,—
Hanfwerke Füssen	—	83,25
Harpener Bergbau	106,75	106,75
Hochtief AG. Essen	107,—	107,25
Holzmann Phil.	89,—	88,5
Ilse Bergbau	152,50	152,50
do. Genußscheine	125,—	—
Junghans Gebr.	80,20	80,25
Kali Chemie	127,—	—
do. Aschersleben	127,50	127,—
Klein-Schanzlin Beck	61,—	—
Klöcknerwerke	84,—	84,—
Knorr Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	130,87	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	—	148,—
Mannesmannröhren	80,62	80,25
Metallgesellschaft	103,87	103,50
Mez	—	—
Park u. Bürgbr. Pirm.	113,50	113,75
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	—	214,50
Rheinelektra Stamm	128,50	128,50
do. Vorzugsaktien	119,50	120,—
Rhein. M. Donau Vz.	113,75	113,75
Rheinstahl	—	104,12
Rütgerswerke	112,50	112,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	101,50	103,50
Schuckert el.	117,50	—
Schwartz Storchen	114,75	114,75
Seilind. Wolff Mhm.	—	73,50
Siemens-Halske	163,50	—
Sinner Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	210,—	202,—
Ver. Dt. Oele	104,25	104,25
Westeregeln	—	121,25
Zellst. Waldh. Stamm	110,—	109,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	122,50
Bayer. Hyp. Wechsel	84,—	84,—
Commerz- Privatbk.	84,25	83,75
DD-Bank	84,—	83,50
Dresdner Bank	84,—	84,—
Frankft. Hyp.-Bank	91,50	91,25
Pfälz. Hypoth.-Bank	94,—	94,—
Reichsbank	175,50	175,—
Rhein. Hypoth. Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	102,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	122,62	122,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	192,—	190,—
Bad. Assecuranzges.	37,—	37,—
MannheimerVersich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	6. 11.	7. 11.
4½% Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
4½% do. do. v. 1934	97,75	97,75
Dt. Anl. Abl. I	112,6	112,7
Dt. Schutzgebiete 08	10,25	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G. R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
4% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,25	95,25
6% do. Komm. I	93,—	93,—
Bank-Aktien		
Adca	73,—	72,50
Bank für Brauind.	115,—	114,—
B. Hyp. u. W. Bank	94,50	109,50
Berliner Hyp.-Bank	133,—	133,—
Comm. u. Privatbk.	84,25	83,75
Dt. Bank u. Disconto	84,—	83,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Ueberseebank	80,—	79,50
Dresdner Bank	84,—	84,—
Meininger Hyp. Bk.	94,50	93,50
Reichsbank	175,50	175,75
Rhein. Hypoth.-Bank	133,—	133,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	18,25
AG. Verkehrswesen	77,75	77,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	117,75	117,75
Hbg. Amer.-Paketf.	15,50	15,37
Hbd.-Südam. Dpfsch.	28,62	—
NorddeutscherLloyd	17,—	16,62
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	79,—	79,—
Allgem. Kunstzijde (Aku) 8	38,37	38,50
Allg. Elektr.-Ges.	36,—	36,12
Aschaffenb. Zellstoff	77,—	77,—
Augsburg-Nürnberg	91,37	90,25
B. Motoren (BMW)	—	118,62
Bayer. Spiegelglas	35,75	—
I. P. Bemberg	105,—	103,50
Bergmann Elektr.	—	—
Berlin-Karlsr. Ind.	114,—	114,75
Braunk. u. Briketts	—	197,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	80,—
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	81,—	—
Buderus Eisenwerke	98,50	99,—
Conti Caoutschuc	156,50	156,50
Conti Linoleum	134,—	133,—
Daimler Benz	91,87	91,50
Deutsch. Atl.-Tel.	—	104,—
Deutsch. Konti. Gas	135,25	135,50
Deutsche Erdöl	102,—	102,—
Deutsche Kabelwk.	122,75	122,50
Deutsche Linoleum	138,50	137,50
Deutsche Steinzeug	118,—	—
Dürener Metall	—	134,—
Dyckerh. Widmann	120,50	—
Dynamit Nobel	76,—	75,75
El. Lieferungen	108,—	107,75
El. Schlesien	—	110,50
El. Licht und Kraft	128,37	128,50
EnzingerUnionwerke	101,50	101,75
Farbenindustrie IG	148,12	147,62
Feldmühle Papier	112,50	—
Felten & Guilleaume	102,25	102,—
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	—	—
Germ. Portl. Cement	88,—	87,—
Gerresheim. Glas	82,50	82,75
Ges. f. El. Untern.	121,75	122,12
Goldschmidt Th.	103,75	103,75
Gritzner, Maschinen	28,12	28,12
Gruschwitz Textil	112,25	112,—
Guano-Werke	92,—	90,25
Hackethal Draht	118,—	118,37
Hamburg. Elektr.	138,50	138,37
Harb. Gummi Phön.	115,—	115,—
Harpener Bergbau	108,50	108,12
Hedwigshütte	108,—	—
Hellmann & Littmann	31,—	31,—
Hilpert Maschinen	31,12	30,50
Hoesch Eis. u. Stahl	90,37	91,50
Hohenlohe-Werke	50,62	50,75
Philipp Holzmann	89,25	89,—
Hotelbetrieb	82,75	—
Gebr. Junghans	80,—	79,—
Kahla Porzellan	26,50	25,50
Kali Chemie	—	—
Kaliw. Aschersleben	127,—	128,50
Klöcknerwerke	84,—	84,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	113,50	113,75
Kollmar & Jourdan	58,25	58,25
Köln. Led. u. Wachs	106,—	106,37
Kronprinz Metall	129,50	128,50
Lahmeyer & Co.	130,12	—
Laurahütte	20,87	20,50
Leopold-Grube	91,—	92,—
Lindes Eismasch.	124,—	123,25
Mannesmannröhren	81,—	80,75
Mansfelder Bergbau	117,75	118,50
Markt- u. Kühlhalle	—	104,—
Masch'bau Untern.	68,75	68,75
Masch. Buckau Wolf	111,—	111,—
Maximilianshütte	164,—	165,—
Mülheimer Bergw.	131,75	131,87
Nordd. Eiswerke	103,—	103,25
Orenstein & Koppel	77,12	77,25
Rathgeber Waggon	45,37	44,87
Rhein-Main-Donau	—	116,—
Rheinfelden Kraft	115,87	115,87
Rhein. Braunkohlen	214,—	215,—
Rhein. Elektr.	129,—	128,50
Rhein. Stahlwerke	104,—	104,50
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	—	—
Rütgerswerke	113,—	112,—
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	—	178,—
Schubert & Salzer	132,—	131,50
Schuckert & Co.	117,25	117,25
Schultheiß Patzenhofer	101,52	101,87
Siemens & Halske	162,62	162,25
Stoehr Kammgarn	99,—	98,12
Stolberger Zinkhütte	71,50	71,50
Südd. Zucker	210,—	203,—
Thür. Gas	—	124,50
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	122,—	123,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	155,—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	105,25
Ver. Stahlwerke	78,25	[illegible]
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr.-Dr.	124,50	124,62
Wanderer Werke	135,—	135,25
Westd. Kaufhof AG.	24,25	24,12
Westeregeln Alkali	121,50	121,50
Wf. Drahtind. Hamm	122,—	122,—
Wißner Metall	105,—	—
Zellstoff Waldhof	109,—	109,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	—	234,50
Allianz Leben	—	—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	98,25	98,—
Neu-Guinea	158,—	159,87
Otavi Min. u. Eisenb.	18,50	18,50

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	6. November		7. November	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,530	12,560	12,520	12,550
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap.-P.	0,674	0,678	0,673	0,677
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,990	42,070	41,990	42,070
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,141	0,143	0,141	0,143
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,460	2,464	2,459	2,463
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,620	54,720	54,570	54,670
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,230	12,260	12,220	12,250
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,395	5,405	5,385	5,395
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,370	16,410	16,370	16,410
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,800	169,140	168,770	169,110
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	54,860	54,960	54,810	54,910
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,200	20,240	20,200	20,240
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,714	0,716	0,713	0,715
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,620	41,700	41,620	41,670
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,410	61,530	61,360	61,480
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,095	11,115	11,090	11,110
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,050	63,170	62,990	63,110
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,810	80,970	80,810	80,970
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,920	33,980	33,930	33,990
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,275	10,295	10,265	10,285
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,977	1,981	1,977	1,981
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,114	1,116	1,114	1,116
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Bei Neugebauer finden Sie das, was Sie von Ihrem Wintermantel verlangen
Die bewährte Stoff-Qualität, die reiche Auswahl, die moderne Eleganz und die erwünschte Preiswürdigkeit! -

MODEHAUS
Neugebauer
Das große Textil-Spezialgeschäft
MANNHEIM / AN DEN PLANKEN

Ballhaus
Jeden Sonntagabend
von 19.30 bis 24.30 Uhr
Eintritt 50 Pfennig
TANZ
Tanz-Orchester Schmieder

Rheinpark-Restaurant
5 Minuten vom Hauptbahnhof
Für Veranstaltungen jeglicher Art empfehle ich meine Räume - Saal mit Bühne - Platz 400 Personen
JEAN SCHAICH :: Fernsprecher 21463

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG
R 2, 14, Tel. 217 78

BDM-KLEIDUNG
in vorschriftsmässiger Ausführung!
Geschwister **Vetter** am Paradeplatz
Das deutsche Spezialgeschäft für Damenkleidung in Mannheim

TANZ-BAR
Clou
O 6, 2
Ia Weine - Mix-Getränke
Pfisterer Spezial-Bier

Wärmflaschen
von RM. 1.35 an
Sanitätshaus
Dr. med. Schütz & Polle
Mannheim, P 7, 1 37704K

Verschiedenes

Herr od. Dame
wird in Pflege genommen in gesund. u. kranken Tagen
Zuschriften unter Nr. 38 815 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 8. November 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorrad (DKW, 200 ccm).
Sommer, Obergerichtsvollzieher.

PELZE
fertig und nach Maß.
Beste Qualitäten!
Meisterhafte Verarbeitung
Groß die Auswahl
Klein die Preise!
Richard Kunze
der Fachmann für Pelze
Mannheim, am Paradeplatz

Achtung!
Hier finden Sie, was Sie suchen! Möbelinteressent, erhalten jetzt bei tragbar. Anzahlg. u. der i/d. Volksgenossen angepaßt. Abzahlungsrate v. monatl. nur 3.— M bei 100.M Kaufsumme Küchen, Schlaf-, Wohn- u. Herrenzimmer, wie Polstermöbel u. Einzelmöbel all. Art ohne Teilzahlungsaufschlag. Interessent, bitt. wir um Aufg. Ihrer Anschr. Beratg. u. Besuch erfolgt in d. nächst. Tag. kostenlos u. unverbindl. Reine Finanzierung durch Zweckspar-Kasse K. Gondorf, Vertreter, Ludwigshaf./Rh., Seydlitzstr. 13, 1 Tr. hoch, rechts. (38 810 K)

Mütter habt acht!
Eröffnung unserer Verkaufsstelle für
Erstlingsausstattungen • Torfmull-Bettung • Kinderbekleidung
vom Kleinkind bis zum schulpflichtigen Alter
WEIDNER & WEISS Rathausbogen 71/72

...und für „ihn"?-
ein „fesches" Oberhemd - eine „elegante" Krawatte! Wissen Sie - so wie es bei Langenberger, E 1,17 im Fenster liegt ... das gefällt „ihm" bestimmt! Unter uns - im Vertrauen gesagt ... „er" hat sich schon lange beides von Langenberger, E 1,17 gewünscht - weil er nämlich weiß - daß es über dem Durchschnitt steht - das - was Langenberger, E 1,17 bringt! und? weil
Langenberger, E 1,17
bekanntlich nie teuer ist! - 39960K

Unter uns gesagt...
Es steckt tatsächlich was dahinter, wenn gesagt wird: „Klein-Anzeigen im HB kosten nur wenig, - doch nützen sie viel." Der Erfolg beweist es alle Tage.

Jetzt ist sie da...!
Die Sammelmappe für unsere Sonntagsbeilage „Deutsches Leben"
Sie stellt einen geschmackvollen roten Leineneinband dar mit dem allen Lesern bekannten Kopf, der in Gold auf die Vorderseite geprägt ist — Praktische Pappdeckelklappen nehmen die einzelnen Nummern das Jahr über auf. Bei Jahresschluß werden sie entfernt. Der Buchbinder bindet das Ganze zusammen und dann halten Sie ein kulturell wertvolles Buch in Händen — Kein Leser läßt sich diese günstige Gelegenheit, auf billigste Weise zu einem guten Buch zu kommen, entgehen. — Zu kaufen ist die Sammelmappe beim
Verlag des Hakenkreuzbanner, in der Völkischen Buchhandlung und in den Geschäftsstellen in Weinheim und Schwetzingen.
Auch unsere Träger nehmen Bestellungen entgegen! — Preis 1.50

Anoden
3.95 100 Volt
Ultra-Anode . 4.95
Seip Original . 5.90

Pertrix . . 10.50
alles 100 Volt
Accu 10.50 6.50 5.00
Ladestation:
MOHNEN
J 1, 7
Breite Straße

PATENT-BESTECKE
Bekanntlich stets Ia. Qualitäten dabei nicht teurer Preisliste frei bei:
Fecht
Mittelstr. 1
Meßplatzecke

Hoppe's Kaffee
die Fachmischung
½ Pfd. 1.30 RM.
für Verwöhnte
N 3, 11 Kunststr.
Hill & Müller-Haus
31099

12 x
in jeder Woche hat der kluge Kaufmann Gelegenheit, alle seine Kunden u. alle die, die es werden sollen, auf seine vorteilhaften Angebote durch Anzeigen im HB. aufmerksam zu machen.

Offene Stellen

Schiffahrtsunternehm. sucht für ihre Abteilung Spedition **einen jüngeren Angestellten** zwischen 21—25 Jahren, der in Maschinenschreiben und Kurzschrift bewandert u. aus der Branche ist. Angebote mit Lebenslauf unt. Nr. 39 668K an den Verlag d. Bl. erb.

Leistungsfähige Kraftfuttermittel-Fabrik sucht für ihr neuzeitl. Präparat (Jedermann Käufer) für noch einige freie Plätze Baden-Pfalz **nachweisbar tücht. Vertreter.** Zuschriften unter Nr. 38 812 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Achtung! Ambulant. Gewerbe! Der Alleinverkauf für Baden und Pfalz für einen großen Winterschlager, den Gastwirte, Haushaltungen, Ladengeschäfte, Autobesitzer ungeduldig erwarten, ist an zahlungsfähige Unternehmen sofort zu vergeben. — Glänzende Gutachten, großer Verdienst. Kurzwarenspezialisten melden sich unter „Winterschlager" durch die Geschäftsst. d. B. (38 813 K — Z. N. 9228 Bo.)

Stellengesuche

Stenotypistin m. 180 Silben, flotte Maschinenschr. sucht Stellung, auch als Aushilfe. Zuschr. u. 38 811 K an d. Verlag.

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche, F 5, 9, Miete 12.— Mk. sof. zu vermiet. (12 368 K)

U 5, 28: 2-Zimmer-Wohnung per sof. zu verm. Erfr. part. i. Laden (2158")

Kleine 3-Zimmer-Wohnung Mk. 37.40, zu vermieten. (2083") Laurentiusstraße Nr. 11, Vorderhs.

Sofort vermietbar: Wohnung **3 Zimm., Küche** ger. u. hell, neu herger. m. Linol.-belg. Käfertalerstr. Nr. 162, Tel. 52924 (5724 K)

Kaiserring 24: **schöne 7-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, für 120.— M Monatsmiete sof. zu vermieten. Näheres: 1. St. b. Schüler. (2160")

Großer Wohnraum mit elektr. Licht, Gas, Wasser, 8 5, per sof. zu verm. Hausverwltg. Rich. Karmann, Immob.-Büro, N 5, 7.

150 qm helle **Lagerräume** best. Stadtlg., 60.M pro Monat zu vermieten. (39927 K) Schreinerei Weiß, Qu 5, 16.

Laden m. Küche, geräum. F 5, 9 Miete: 35.— RM. sofort zu vermieten. (12367 K)

Kegelbahn Montag od. Dienstag zu vermieten. Fernsprech. 279 90. „Rheinlust", Parkring Nr. 1a (2086")

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sehr gut möbl., separ. **Zimmer** m. od. oh. Pens. zu vermieten. K 1, 11, 3. Stock (10 986 K)

Schön (2163") **möbl. Zimmer** zu vermieten bei: Schad, G 7, 11, pt. (2163")

K 2, 31, 3 Trepp., rechts: möbl. Zimmer an Herrn od. Dame sof. zu vm. (39 931 K)

Schön (2156) **möbl. Zimmer** mit zwei Betten, sofort zu vermiet. A 3, 8, 4. Stock. (2156")

Gutmöbl. Zim. sofort zu vermiet. P 4, 2, 3 Tr. lks. (39 854 K)

Gutmöbl. Zim. evtl. 2 Betten, zu vermieten. Karl-Benzstr. 6, 2 Tr. lt. (39 884 K)

Gutmöbl. Zim. günstig zu vermiet. Stamitzstraße 5, 1 Treppe rechts. (39 883 K)

Sep. möbl. kleines **Mans. Zimmer** sofort oder später zu vermieten. K 3, 1, parterre. (38 808 K)

Mietgesuche

Auto-Garage in Neuostheim zu mieten gesucht. Zuschr. u. 38 806K an den Verlag d. Blattes erbeten.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Kaffee-Konfitüren-Geschäft f. Jahr. besteh. an fachl. ausgeb. Interessent, abzugeb. Erforderl. ca. 3000.M Immobilien-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (38 806 K)

Zu verkaufen

Winter-Kartoffeln d. Kumpf, K 4, 3 Seit 1889. Fernruf 224 92. (27 492 K)

Glasabschluß 3,30×4,00 Mtr. zu verkaufen. Möbelschreinerei Weiß, Qu 5, 16. (39 926 K)

Lederjacken prima Qualitäten, Preis 28.50 RM. **Lederwesten** Preis 22.50 RM. Karl Popp, Traitteurstr. 2, 2. Stock und Waldhof, Speckweg Nr. 39. (48 755 K)

Herr.- u. Damen-**Wintergarderobe** weiß. Kinderwagen und Stubenwagen billig zu verkaufen. Adresse unt. 2081" an d. Verlag d. B.

Guterhaltene **Badeeinrichtg.** m. Kupfer-Kohlenbadeofen zu verk. Preis: 40.— RM. Lang (2150") Collinistraße 6.

Zwei prachtv. **Couchs** mehr. Chaiselong., la Ausfg. w. Platzmang. bill. abzug. J. Schneider, Gesch. Merzelstr. 41, 3. St. Ehestandsdarlehen werd. entgegengen. (39 627 K)

Conti-Reisemaschine mit Koffer billig zu verkaufen. Dörrmann, A 3, 2. (39856K)

Zwei komplette **Gas-Lampen** mit Röhren, billig abzugeben. Anzuf. Riedfeldstraße 13, 4. Stock, rechts.

Der große **Brockhaus** 20 Bände, neueste Ausg., Gr. Bilderatlas d. Weltkriegs von Bruckmann, Münch. Angeb. u. 2164" an d. Verl.

1 Kupferkessel verzinkt, mit Gestell, 1 Scheinwerfer, 1 Holztreppe 5 Stufen, 1 el. Oel- u. Wachsmaschine billig abzugeben. Kraus, D 2, 12. (2084")

Jüngl.-Mantel u. Anzug guterhalten billig zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. 39 635 K im Verlag dies. Blatt.

Gasherd 4flamm. Bratofen, emaill., preisw. zu verk. Autostr. 29, 2. St. rechts (2157")

Vervielfältiger „Ronco", gebrcht., preisw. abzugeben. Zuschr. unt. 2161" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Stall u. Garten u. 7 Hasen, bei d. Kasernen, billig zu verk. K. Pflügersgrundstr. 39, p. r. (39 636 K)

Sulzer Niederdruckdampfheizungsanlage, besth. aus Strebelkessel, 9 qm Heizfl. m. allem Zubehör, sowie ca. 80 lfm. patent-geschw. Siederohre v. 76 und 89 mm Durchm., alles nur kurze Zt. in Betrieb gewes., weg. Geschäftsaufg. zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. Nr. 38 814K an d. Verlag d. Bl. erb.

Gbr. Stoewer-Schreibmasch. zu 90.— RM. zu verkaufen. — Carl Friedmann Augusta-Anlage 5. Fernruf 409 00.

Kaufgesuche

Alt-Eisen alte Autos. alte Maschinen kauft Hch. Krebs Pettenkoferstraße 6 Karte genügt! (2074")

Leser! Helft mit, daß eure Zeitung in die Hand jedes Volksgenossen kommt. Werbt immer u. überall fürs „HB"

Immobilien

Bauplatz Almengebiet, aus Privathand günstig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 38 818 K an den Verlag.

In Rheinau **Neubau** steuerfr., m. Laden u. 2-Zim.-Wohng. (Kolonialw.- und Marktlage) sow. 2 weitere 3-Z.-Wohg. gr. Toreinf., zwei Garagen. Günstige Amortisat. Hypoth. 3. Pr. v. 25 000.M bei mind. 5000.M Anz. zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7 (38 807 K)

Hypotheken

Hypotheken zu den günstigsten Zins- u. Auszahlungssätzen, auch auf Neubauten sowie zu Ablösungszwecken in jeder Höhe auf 5 bis 50 Jahre vom Geldgeber unkündbar, sofort zu vergeben. **Gebrüd. Mack** OHG., Bankgesch. für Hypotheken- u. Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3.

Hypotheken auf Stadt und Land, langfristig, sehr günstig, rasch, bei Neubauten bis 60 % des Bau- u. Bodenwertes, sofortige Zwischenkredite für Bau und Umbau durch: Hugo Kupper, Hypotheken- u. Finanzgeschäft, Mannheim, D 1, 7/8 Hansahaus, gegr. 1906. Beste Empf.

Kapitalanlage 10 000.— M für 1. Hypoth. auf gut. Geschäftshaus d. Selbstgeb. gesucht. Offert. u. 2085" an den Verlag.

Automarkt

27543K **Garage H 7, 30** Fernruf 28371 Benzin 32 Pfg. Benzin-Benzol-Gemisch 36 Pfg. Auto-Oele in jed. Preislage Reparaturen Tageshalle Einzelboxen und Sammelhalle mit Zentralheizung. Karl Adam Ingenieur

DKW Reichsklasse Limousine Baujahr 1934, zu verkaufen. (10814K) Lindenhof-Garage, Meerfeldstr. 9/11 Fernruf 231 66.

3/20 BMW Limousine m. Rolldach, steuerfrei, preiswert abzugeb. Zuschr. u. 39509K an d. Verl.

Gelegenheit! Eintonner-Lieferwagen Framo-DKW-Mot. mit großer Ladefläche, in neuwert. Zustand äußerst billig abzugeb. (38 817K) DKW-Vertretg. Auto-Moser Ludwigshafen/Rh. Mundenheimer Straße Nr. 252.

5 Tonn. Mercedes-**Diesel-Lastwg.** 85 PS, gebraucht, fahrbereit, 40×8, z. Taxwert abzug. Zuschr. u. 39 508K an d. Verl. d. B.

Möbel

! So eine ! billige, schöne **Küche** Schlafzimmer Speisezimmer Tochterzimm. Einzelmöbel gibt es nicht wieder! Trotz schönster, neuester **Modelle!** Bitte, erst unverbindl. ansehen bei **Möbel-Zimmermann N 4, 20** auch f. Ehestandsd. 39667K

Motorräder

Indian gut gepfl., in einwandfr. Zustd., m. od. ohne Original-Royal-Seitenwagen zu verkaufen. Wespinstr. 6, Laden. (10 988 K)

Motorrad 500 bis 600 ccm, steuerfrei, m. Beiwagen, zu kaufen gesucht. (2049") R. Michelfelder, Otto-Beck-Str. 23.

Gebrauchte Motorräder DKW 300ccm steuerfr., verchrom. Sattelfank, in sehr gutem Zustand. — DKW 200ccm steuer- und führerscheinfr., wen. gef. NSU 200 ccm obengest., steuer- u. führerscheinfrei, in neuwert. Zust. D-Rad 500ccm mit Lichtanlage, gut erhalten. Hecker 550ccm in sehr gut Zust preiswert abzugeb. DKW-Vertretg. Auto-Moser Ludwigshafen a. Rh., Mundenheimerstraße 252 (38 816 K)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-berichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Oktober 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	34 526
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen	4 160
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	3 163

Gesamt-DA. Oktober 1935: 41 849

MARCHIVUM